

DER EISENBAHNER

Zentralorgan

des Oesterreichischen Eisenbahn-Personales.

Redaktion: Wien, V/1, Bentgasse Nr. 5.

Redaktionschluss vier Tage vor dem Erscheinen des Blattes.

Sprechstunden

Sind jeden Tag mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 10 Uhr vormittags bis 1/4 4 Uhr nachmittags.

Insertionspreis:

Die zweimal gespaltene Nonpareille oder deren Raum 40 Heller. Bei Jahresauftrag Rabatt.

Telephon Nr. 2325.

Erscheint jeden 1., 10. und 20. im Monat.

Abonnements-Bedingungen:

Halbjährig Kr. 2-88
 Ganzjährig „ 5-76
 Für das Deutsche Reich ganzjährig Mk. 6.—. Für das
 übrige Ausland ganzjährig 9 Franken.

Wahlspruch:

Was wir begehren von der Zukunft fernern:
 Das Brot und Arbeit und gerühret Leben,
 Das unsere Kinder in der Schule lernen
 Und unsere Greise nicht mehr betteln gehen.
 O. Berweg.



Das Diebsgesetz.

Wenn etwas je die österreichische Eisenbahnerchaft ohne Rücksicht auf die künstlich unter sie getragenen, trennenden Grundsätze eins gefunden hat, so ist es der Gedanke, der sie gegenwärtig beherrscht, daß das Gesetz, das ihre Existenzsicherheit und ihre Zukunft bedroht, weg muß. Mit freier Hand hat es eine Regierung gewagt, an ein wichtiges Postulat der so schmal und armselig zugewiesenen Rechte der Eisenbahnerchaft zu tasten und mit einem Ruck soll zerstört werden, was bisher eine Sicherheit der wirtschaftlichen Existenz im Falle der eingetretenen Gefahr für jeden einzelnen geboten hatte. Kann die Eisenbahnerchaft widerspruchslos zusehen, wie der Raub an ihren Rechten vollzogen wird, um auf solche Art die Taschen der nimmersatten Aktionäre zu schonen?

Wir haben an dieser Stelle bereits eingehend auseinandergesetzt, um was es sich handelt und was die Regierung plant. Die Unfallversicherung, diese für den gefährdeten Beruf des Eisenbahners so wichtige Einrichtung soll zu einem armseligen Beihilfe, zu einem Institut des gnädigen Almosens, das man zur Pension gewähren will, umgewandelt und mit dem bisherigen tief verwurzelten Rechtszustand gebrochen werden. Und weshalb dieser Umsturz von oben? Mit einer perfiden, die zum Massenhaß reizt, hat die Regierung verkündet, daß es die strupellose Selbstsucht der Bediensteten sei, die mit Absicht Unfälle verschulden und die Heilungsdauer der Verletzungen hinauszuziehen, die zu Maßnahmen zwingt, durch welche den Simulationen ein Hindernis aufgerichtet und die steigenden Lasten der Unfallversicherung verringert werden. Daß hinter diesen billigen Phrasen, durch die der Rechtsraub beschönigt werden soll, nichts weiter steckt, als der graue Egoismus des brutalen kapitalistischen Gewissens, wird natürlich offenkundig, wenn man seit Jahren die fortwährenden Raubereien der Unternehmer über die finanziellen Lasten verfolgt hat, die ihnen angeblich durch unsere soziale Gesetzgebung auferlegt wurden. Dieser Schmerz, den das edle Unternehmertum über jede Ausgabe empfindet, die für die Versorgung ihrer Industrieopfer aufgewendet werden muß, ist natürlich bei unseren Bahnunternehmungen gewaltig gewachsen, seitdem ihnen durch das bekannte, vor Jahren in der berufsgenossenschaftlichen Unfallversicherungsanstalt festgestellte Fünfeinmillionen-Defizit jene Nachzahlungen auferlegt wurden, die zur Deckung dieser Abgänge erforderlich waren. An der Beitragsleistung ist aber die Regierung gerade mit Rücksicht auf die fortschreitende Verstaatlichung der Bahnen vom reinen Unternehmerstandpunkt immer mehr interessiert.

So wird aber auch jene Haltung begreiflich, die das Eisenbahnministerium anlässlich der Beratung des Roerbischen Programms zur Sozialversicherung im Arbeitsrat im Vorjahr eingenommen hat. Denn daß es seinen damaligen Vertreter im Arbeitsrat, Hofrat Kuranda, der in loyaler Weise für die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes in der Eisenbahnerversicherung eintrat, einfach von seinem Posten berief und Herrn Dr. Krassny an seine Stelle setzte, der die Wegnahme des Rechtes zu verteidigen hatte, läßt klar erkennen, wie wichtig der Regierung die angestrebte Neuerung auch von ihrem Standpunkt aus erscheint.

Daß der Raubzug ins Werk gesetzt wurde von einer Regierung, die die Koalition der Deutschbürgerlichen mit den Christlichsozialen darstellte, das muß natürlich zur neuerlichen Erkenntnis der Eisenbahnerfreundlichkeit dieser sauberen Gesellschaft nebenbei besonders vermerkt werden. Darnach ist aber

auch kein Zweifel, daß die Parteigenossen der Herren Geymann und Derschatta im Plenum des Hauses selbst mit warmer Fürsorge für das Diebsgesetz in seiner Gänge eintreten werden, und der Verrat, den wir bei der Ablehnung des Zwanzig Millionen-Antrages zur Aufbesserung der Eisenbahnerlage erlebt haben, wird sich mit derselben schamlosen Offenheit wiederholen. Heute, wo der nationale Kretinismus bei den bürgerlichen Parteien zu einer chronischen Zeitkrankheit geworden ist, haben die Leute, deren ganze politische Existenz auf der Verhöhnung der Völker aufgebaut ist, um so weniger Zeit und Interesse, sich mit den engeren Berufs- und Lebensfragen der wirtschaftlichen Berufsstände zu beschäftigen. Die Eisenbahner Österreichs sind also auch in diesem Notwehrkampf, der ihnen aufgedrungen ist, auf sich und ihre Organisation, der die parlamentarische Vertretung der Sozialdemokratie wehrhaft zur Seite steht, angewiesen. Im lauteften Protest muß der Regierung gesagt werden, daß diese Bestimmungen der Vorlage weg müssen, ehe sie weiteres Unheil anrichten!

Adolf Glaser.

Der Tod hält reiche Ernte. Noch ist die Wunde nicht vernarbt, die uns durch das plötzliche Hinscheiden unseres Rechtsanwalts Dr. Gustav Fried geschlagen wurde, und schon wieder hat uns in diesen Tagen eine herbe Trauerkunde überrascht. Unser Adolf Glaser ist am 20. Jänner l. J. in seinem Domizilort der mährischen Landeshauptstadt Brünn verschieden.

Es wäre müßiges Beginnen, den österreichischen Eisenbahnern zu sagen, wer Adolf Glaser war. An seinen Namen knüpft sich ein Stück Geschichte der Eisenbahnerbewegung, der er uneigennützig und ohne Rücksicht auf sein oft gefährdetes persönliches Wohl gedient hat, mit jener Kraft der Seele, die nur die tiefinnerste Ueberzeugung verleiht. Ueberall, wo es galt, der großen gemeinsamen Sache zu nützen, sehen wir ihn in vorderster Reihe, und als einer von jenen, die von den giftigen Pfeilen der Verleumdung und Nachsicht so oft getroffen werden, hat er stets ohne Rücksicht auf seine Person allen Anfeindungen Stand gehalten, wenn er überzeugt war, einer gerechten und großen Sache zu nützen. Als ein guter Kenner der Organisation verband Glaser mit der idealen Begeisterung auch die gerade, für den Gewerkschafter so notwendige nüchterne Sachlichkeit und kühle Ueberlegung, die ihn zum berufenen Eingreifer in den schwierigsten Aktionen machten. Mit dem Tode Glasers wurde eine empfindliche Lücke in unsere Reihen gerissen, die wir nicht so bald auszufüllen imstande sein werden.

Aber auch die Parteiorganisation überhaupt verliert an Glaser viel. Seinem Amt als Gemeinderat der Stadt Brünn hat er sich mit besonderem Fleiß hingegeben und trotzdem die kleine Gruppe der Sozialdemokraten einer geschlossenen Front brutaler Gegner gegenübersteht, gelang es ihm, Dauerndes zu leisten. Kein Freund tönender Redensarten, sondern ein nüchterner, kenntnisreicher Organisator, entging ihm kein Mangel und Versehen und noch in der allerletzten Zeit ließ seine Kritik des Gemeindebudgets erkennen, wie turmhoch sein Können das unserer Gegner überlagte und wie unentbehrlich die sozialdemokratische Kontrolle der Entwicklung unserer Stadt ist. Die städtischen Arbeiter haben an ihm einen ihrer besten Freunde verloren, dem sie vieles, was sie erreichten,

zu verdanken haben. Das eigentliche Gebiet von Adolf Glaser's Wirken aber, dem er bis zum letzten Atemzuge sein Bestes widmete, war die Eisenbahnerbewegung. Hier läßt sich der Umfang und der Erfolg seiner Tätigkeit nicht übersehen und es wird schwer sein, ihn zu erschöpfen. Ein großer Teil der Errungenschaften, die der Kampf der Eisenbahner in den letzten Jahren erzielte, knüpft sich an seinen Namen; er war stets einer der Wortführer und Leiter in den schwersten Tagen. Verfolgungen und Verleumdungen, die ihm in reichem Maße zuteil wurden, konnten seine Raslosigkeit nicht hemmen. Gerade jetzt vor der Verstaatlichung der Staatseisenbahngesellschaft harrten seiner zahllose verantwortungsvolle Aufgaben. Was er als Vertreter des Eisenbahnproletariats in der berufsgenossenschaftlichen Unfallversicherungsanstalt der Eisenbahnen geleistet hat, ist jedem österreichischen Eisenbahner geläufig. Ruhe und Erholung kannte er nicht. Allzu bedeutsam und unaussprechlich schien ihm seine Pflicht, als daß er auf seine persönlichen Verhältnisse zu viel Rücksicht genommen hätte. Das war der Grund, aus dem die Krankheit sein junges Leben und seine von Natur aus kräftige Konstitution so schnell niederringen konnte. Adolf Glaser war durch und durch Sozialdemokrat. Ein Mann ohne Trug und Falsch, ein stets verlässlicher Freund, hatte er sich zu jener Höhe sozialistischen Empfindens emporgerungen, auf der das Streben nach einer besseren, helleren Ordnung nur zu einer selbstverständlichen unentbehrlichen Betätigung überhaupt wird. Im ruhelosen Treiben der Kämpfe, die ihm auch nicht einen Augenblick ungestörten Verweilens gönnten, verlor er nie den inneren Zusammenhang mit den leitenden Gedanken unserer Bewegung, über alle Trübseligkeiten und Hindernisse des Tages hinweg verlor er nie das leuchtende Endziel aus den Augen. So war er, wie wenige, berufen zum Erzieher und daß er dabei auch ein schönes, ungetrübtes Familienleben führen, den Seinen Schätze von Liebe widmen konnte, beweist den inneren Reichtum und den tiefen Gehalt seines Wesens. Noch in seinen letzten Augenblicken hat er innerlich teilgenommen an diesen Kämpfen, deren Nachhall an sein Todeslager drang, und so können wir zu seinem Ruhme sagen, daß er mitten im Kampfe gestorben ist. Wir alle, die wir der wirkenden Generation angehören, werden zufrieden sein müssen, wenn unser brechendes Auge in fernem Abglanz die schönere, freudigere Zukunft, für die wir leben, herüberglänzen sieht, aber um so heiliger soll uns unsere Aufgabe sein, denn nicht nur unsere Sache, auch die künftiger Generationen führen wir. In diesem Sinne wird auch das, was Adolf Glaser gewirkt hat, nicht vergehen. Auch sein Leben war ein Teil der großen Saat, deren Blüte kommen muß. In den Herzen der Klassenbewußten Arbeiterschaft wird der Dank für seine Tätigkeit nicht verlöschen.

Ehre dem Andenken des treuen Freundes, des braven Genossen! * * *

Das Leichenbegängnis des Gemeinderates Genossen Glaser, das am 23. v. M. nachmittags in Brünn stattfand, nahm unter riesiger Beteiligung der Arbeiterschaft einen imposanten Verlauf. Von nah und fern waren Abordnungen der Organisationen herbeigeeilt, um dem verstorbenen Genossen die letzte Ehre zu erweisen. Besonders die Eisenbahner, in deren Organisation Genosse Glaser hervorragend tätig war, waren in Massen erschienen. Aber auch bürgerliche Kreise waren zum Begräbnis erschienen, darunter der Bürgermeister und die beiden Bürgermeisterstellvertreter, zahlreiche Stadträte, Gemeinderäte u. s. w. Vor Abmarsch des Trauerzuges wurde die Leiche vor dem Trauerhause aufgebahrt, worauf die Sänger des Arbeiterbildungsvereines einen Trauerchor sangen.

In der Spitze des Zuges marschierte die Kapelle,

der Eisenbahner, dann folgten in geschlossenen Zügen mehrere hundert Eisenbahner und schließlich die Masse der übrigen Genossen. Mehrere Vereine waren mit ihren schwarzumflorten Fahnen erschienen. In der Mitte des Zuges fuhr der Leichenwagen, über und über mit Kränzen, die sämtliche rote Schleifen trugen, geschmückt. Außer dem Leichenwagen mußten noch zwei Kranzswagen mitfahren, um die Masse der Kränze, zweiundsiebzig an der Zahl, aufzunehmen. Sämtliche Genossen trugen rote Ketten. Der Leichenwagen wurde von einem vierfachen Kordon, bestehend aus fackeltragenden Eisenbahnern, Straßenbahnern und Dienern der Leichenbestattungsgesellschaft, begleitet. Der Zug bewegte sich durch die Straßen der inneren Stadt auf den Zentralfriedhof. In allen Straßen bildeten viele Tausend Menschen Spalier. Es fing bereits zu dunkeln an, als der Zug auf dem Zentralfriedhof anlangte. Die Eisenbahner bildeten um das Grab ein großes Biered, in dessen Mitte die trauernde Familie und die Sänger des Chores des Brünner Stadttheaters und des Arbeiterbildungsvereines Aufstellung nahmen. Nach Abführung eines ergreifenden Trauerchores hielten der Reihe nach die Genossen Gemeinderäte Dr. Gjech, Tufar, Tura, Abgeordneter Genosse Tomšič aus Wien und Genosse Brodecky aus Prag tiefempfundene Grabreden. Tiefe Ergriffenheit, die kein Auge tränenleer ließ, bemächtigte sich aller Anwesenden, als dem teuren Toten die letzten Grüße ins Grab nachgesendet wurden. Die organisierte Arbeiterkraft hat bei diesem Begräbnis gezeigt, daß sie derer dankbar gedenkt, die ihr ihre Kräfte weihen.

Die Wahlen in die Personal-kommission der Südbahn

endeten mit einem ungeheuren Erfolg der gewerkschaftlich organisierten Eisenbahner; mit Ausnahme einer einzigen Gruppe wurden durchgehend unsere aufgestellten Kandidaten gewählt.

Die Reichsbündler erhielten in den meisten Gruppen eine Summe von 4 bis 7 Stimmen, womit sie sich dem Glücke der Minderlichkeit ausgaben. Ob dieses Resultat ernüchternd auf die Prahlhänse wirkte, bleibt abzuwarten.

Das Skrutinium ergab folgendes Resultat:

a) In der Sektion für Unterbeamte:

Gruppe I. Jahpersonal des Verkehrs (Zugreviseure und Oberkonduktoren).

Eingelangte Stimmzettel 280 Stück, als ungültig erklärt 1 Stück, somit gültige Stimmen 279 Stück, hiervon leer 7 Stück.

Mitglieder:

Robert Scherbaum, Oberkonduktor in Mapleinsdorf, mit 264 Stimmen.

Wilhelm Scheibin, Oberkonduktor in Innsbruck, mit 260 Stimmen.

Josef Skarjanec, Oberkonduktor in Laibach, mit 255 Stimmen.

Erst:

Alexander Stecher, Oberkonduktor in Graz, mit 135 Stimmen.

Stephan Sterbinsky, Oberkonduktor in Wien, mit 134 Stimmen.

Ernst Majeritsch, Oberkonduktor in Marburg, mit 132 Stimmen.

Gruppe II. sonstiges Personal des Verkehrs, Stationsleiter, Stationsexpedienten, Stations-, Telegraphen-, Versuchs- und Magazinmeister.

Mitglieder:

Fritz Pong, Stationsexpedient in Wien, mit 379 Stimmen.

Johann Burgstaller, Stationsexpedient in Graz, mit 376 Stimmen.

Adolf Eder v. Würth, Stationsexpedient in Wiener-Neustadt, mit 374 Stimmen.

Feuilleton.

Der fremde Gast.

„Alles nahm ein fremder Gast“,
Weber, der zum Leide.
Der Du kaum noch Feste hast,
Weißt für ihn die Leide.

Die menschliche Gesellschaft ist ungeheuer reich geworden. Seit den Tagen der aufblühenden kapitalistischen Produktionsform wurde eine so ungeheure Menge Güter geschaffen, materieller und geistiger Güter, wie sie die ganze vorhergegangene Entwicklungsperiode nicht hervorgebracht hat. Was waren die kulturell so vorgezeichneten Griechen und Römer doch für arme Schlichter gegenüber dem Reichtum unserer heutigen Kulturvölker; selbst der sagenhafte Reichtum und Luxus der untergegangenen orientalischen Völker des Altertums kann sich nicht messen mit den ungeheuren Massen an beweglichem und unbeweglichem Gute, welche unsere Zeit hervorbringt.

Und dennoch waren Not und Elend, Armut und Krankheit, Hunger und Verzweiflung niemals in so furchtbarem Umfang vorhanden als heute. Das Menschengeschlecht hatte schon oft schlimme Zeiten durchzumachen; zuweilen schien es, als wäre es dem Untergang geweiht, und fast jedes Volk hat in seiner Geschichte eine Periode des Verfalls, des wirtschaftlichen und politischen Niederganges aufzuweisen, aber niemals erstreckte sich der Niedergang auf die gesamte Kulturwelt, immer war es bloß eines oder das andere Volk, eine oder die andere Nation, welche zugrunde ging, in dessen andere materiell oder kulturell aufwärts stiegen. Heute ist die Sache aber so, daß Not und Elend sich über die ganze zivilisierte Welt ausbreiten und gerade dort am wütendsten haufen, wo man sie am wenigsten suchen sollte, bei den hochentwickeltesten Kulturvölkern Europas und Nordamerikas, oder wo eines dieser Völker seine Erobererfahrt daraufhält, wie zum Beispiel England in Indien.

Wo steckt nun aber der ungeheure Reichtum? Woher dann dieser Menschenjammer, dieses Massenelend, dieses Gollgatha der Menschheit?

„Alles nahm ein fremder Gast“ — heißt es in einem furchtbar schönen Liede, und die Statistik bestätigt es. Die Ära des privatkapitalistischen Betriebes bringt es mit sich, daß sich die ungeheuren Gütermassen, welche des Menschen Geist und Kraft hervorbringen, in den Händen einiger weniger ansammeln und

Erst:

Bruno Guggenberger, Stationsleiter in Dönnersdorf, mit 354 Stimmen.

Johann Brezina, Stationsexpedient in Mapleinsdorf, mit 351 Stimmen.

Kaspar Dollenz, Stationsexpedient in Marburg, N.B., mit 348 Stimmen.

Die Organisationskandidaten Kraft, Ott, Schromm, Riemer u. blieben in dieser Gruppe in der Minorität.

Gruppe III. Personal des Maschinen- und Zugförderungsdienstes (Lokomotivführer, Maschinen-, Werk- und Wagenmeister).

Abgegebene Stimmen 642, ungültige —, gültige 642, hiervon leer 14.

Mitglieder:

Ludwig Beer, Lokomotivführer in Märzschlag, mit 548 Stimmen.

Franz Baumgartner, Lokomotivführer in Wien, mit 499 Stimmen.

Franz Zwenf, Lokomotivführer in Marburg, mit 468 Stimmen.

Erst:

Franz Siegelbauer, Wagenmeister in Wien, mit 444 Stimmen.

Adalbert Mandler, Lokomotivführer in Innsbruck, mit 403 Stimmen.

Josef Waller, Werkmeister in Marburg, mit 385 Stimmen.

Gruppe IV. Personal der Bahnerhaltung (Bahnamer und sonstige Unterbeamte).

Eingelangte Stimmzettel 255 Stück, ungültige 5 Stück, gültige 250 Stück, hiervon leer 16 Stück.

Mitglieder:

Adolf Meyers, Bahnamer in Neidling, mit 216 Stimmen.

Johann Fuchs, Bahnamer in Graz, mit 206 Stimmen.

Ferdinand Herzog, Zentralverwalter in Neustadt, mit 187 Stimmen.

Erst:

Ignaz Braz, Bahnamer in Lieboch, mit 174 Stimmen.

Dans Sferpanec, Bahnamer in Triest, mit 165 Stimmen.

Josef Deretto, Bahnamer in St. Michele, mit 163 Stimmen.

Gruppe V. Personal der übrigen Dienstzweige (Unterbeamte der Materialverwaltung und sonstigen Dienstzweige).

Eingelangte Stimmzettel 76 Stück, ungültig 0 Stück, gültige 76 Stück, hiervon leer 10 Stück.

Mitglieder:

Mozs Zimmerl, Kanzleierpedient in Wien (Südbahn), mit 42 Stimmen.

Emil Prast, Kanzleierpedient in Bogen, mit 42 Stimmen.

Josef Schloffer, Kanzleierpedient in Wien C I, mit 38 Stimmen.

Erst:

Franz Mayer, Kanzleierpedient in Wien-Favoriten, mit 37 Stimmen.

Franz Dietrich, Magazinmeister in Wien (Materialmagazin), mit 30 Stimmen.

Robert Klein, Werkmeister in Wien (Werkstätte), mit 23 Stimmen.

Die Kandidaten Jwerina, Maus und Marit blieben in der Minorität.

b) In der Sektion für Diener:

Gruppe I. Jahpersonal des Verkehrs (Zugführer und Konduktoren).

Eingelangte Stimmzettel 1187 Stück, ungültige 0 Stück, gültige 1187 Stück, hiervon leer 11 Stück.

Mitglieder:

Andreas Korp, Kondukteur-Zugführer in Wien (Südbahn), mit 1125 Stimmen.

Leonold Luinger, Kondukteur-Zugführer in Villach, mit 1115 Stimmen.

Ferdinand Lachner, Kondukteur-Zugführer in Wien, mit 1114 Stimmen.

Erst:

Max Sackl, Kondukteur-Zugführer in Wien (Südbahn), mit 511 Stimmen.

Johann Krepach, Kondukteur-Zugführer in Marburg, mit 490 Stimmen.

Ignaz Kasperbauer, Kondukteur-Zugführer in Märzschlag, mit 487 Stimmen.

Gruppe II. sonstiges Personal des Verkehrs (Magazin-, Stations- und Versuchsmeister, Portiere, Kanzleidiener, Weichenwärter und sonstiges Dienerpersonal).

Eingelangte Stimmzettel 1144 Stück, ungültig 1 Stück, gültige 1143 Stück, davon leer 59 Stück.

Mitglieder:

Josef Wagner, Weichenwärter in Mapleinsdorf, mit 664 Stimmen.

Josef Dsmeg, Portier in Bogen, mit 662 Stimmen.

Franz Wendl, Magazinmeister in Graz, mit 662 Stimmen.

Erst:

Leopold Hofmann, Stationsmeister in Kötsch, mit 659 Stimmen.

Ignaz Lapuh, Wächter in Mapleinsdorf, mit 645 Stimmen.

Johann Hollermann, Spenglermeister in Wiener-Neustadt, mit 645 Stimmen.

Gruppe III. Personal des Maschinen- und Zugförderungsdienstes (Lokomotivführer, Lokomotivheizer, Maschinen- und Wagenmeister und sonstige Angestellte der Zugförderung).

Eingelangte Stimmzettel 610 Stück, ungültig 1 Stück, gültige 609 Stück, hiervon leer 19 Stück.

Mitglieder:

Franz Kuzicka, Lokomotivführer in Villach, mit 517 Stimmen.

Leopold Spilc, Lokomotivführer in Graz, mit 479 Stimmen.

Franz Falt, Lokomotivführer in Triest, mit 450 Stimmen.

Erst:

Johann Hutter, Lokomotivführer in Villach, mit 436 Stimmen.

Adolf Pega, Wagenmeister in Wien, mit 406 Stimmen.

Ludwig Pröglhöf, Wagenmeister in Mapleinsdorf, mit 383 Stimmen.

Gruppe IV. Personal der Bahnerhaltung (Bahn- und Streckenwärter, Kanzleidiener und sonstige Angestellte).

Eingelangte Stimmzettel 1211 Stück, ungültig 1 Stück, gültige 1210 Stück, hiervon leer 52 Stück.

Mitglieder:

Franz Verzig, Blockwärter in Neidling, mit 1030 Stimmen.

Franz Falt, Blockwärter in Disnig, mit 1006 Stimmen.

Josef Stodinger, Wächter in Klagenfurt, mit 1004 Stimmen.

Erst:

Raimund Lachner, Wächter in Ober-Drauburg, mit 1001 Stimmen.

Franz Biejer, Wächter in Iggersdorf, mit 931 Stimmen.

Andreas Sedic, Wächter in Adelsberg, mit 931 Stimmen.

Gruppe V. Personal der übrigen Dienstzweige.

Eingelangte Stimmzettel 103 Stück, ungültig — Stück, hiervon leer 18 Stück.

Mitglieder:

Thomas Sackl, Kanzleidiener in Wien Fa. mit 64 Stimmen.

Adam Mayer, Kanzleidiener in Wien S.B., mit 38 Stimmen.

Johann Begdela, Kanzleidiener in Wien C I, mit 38 Stimmen.

Erst:

Karl Fontadi, Kanzleidiener in Wien Fa., mit 35 Stimmen.

Josef Stadlmann, Kanzleidiener in Wien Fa., mit 35 Stimmen.

Gustav Kobliska, Kanzleidiener in Wien Fa., mit 35 Stimmen.

*) Dsmeg und Lapuh wurden durch das Los bestimmt, an zweiter Stelle zu stehen.

die große Masse der Völker, die schaffenden und erzeugenden Arbeiter und Arbeiterinnen, immer mehr verarmen, immer mehr darben, bis zum buchstäblichen Hunger. Der fremde Gast, der alles nimmt und dem armen Weber nichts läßt, heißt Kapital, und sein blindlings ergebener Trost, das sind die Lenker des modernen Klassenstaates.

Wo immer wir hinblicken, nach England, Frankreich, Deutschland, Desterreich, Italien und die Schweiz, nach Amerika, überall gibt es Millionen zu Tausenden, Milliarden zu Hunderten. Die Vanderbilt's und Goulds von Amerika, die Rothschild's, Bleichröder, Stumm und Schwarzenberg in Europa, daneben die Millionen Proletarier, die Hunderttausende von Landstreichern, diese ächzenden, wimmelnden Massen, welche nach dem Wissen Brot schnappen, der von dem Fische der Krösche fällt.

Etwa 100 amerikanische Geldgrößen besitzen ein Vermögen von je 20 und mehr Millionen Dollars, das sind also je 50 und über 50 Millionen Gulden.

Vor Jahren starb ein gewisser Jag Gould; derselbe hinterließ ein Vermögen von 1750 Millionen Dollars oder 4375 Millionen Gulden. Der Mann hätte in seiner Jugend Kräfte. Später wurde er einer jener modernen privilegierten Räuber und hat auf Grund der modernen Rechtsanschauungen so viel Besitz zusammengebracht, daß davon mehr als eine Million Menschen reichlich zu leben hätten. Ein anderer gesegnetiger Räuber hat es auf 1560 Millionen Dollars (3900 Millionen Gulden) gebracht; Mackay freute sich, daß er eine Milliarde zusammenscharren konnte; J. P. Jones ist ein wenig zurückgeblieben; er hat „nur“ 480 Millionen Dollars (1200 Millionen Gulden) „erarbeitet“.

Und so wie in Amerika sind es auch in Europa nur einige privilegierte Hamster, welche den Arbeitervolk ganzer Landstriche zusammenzucken und in ihren Speichern aufbewahren. Dann stellt sich der große Nachtwächter Klassenstaat vor die Speicher hin und hält scharfe Wacht, daß das ausgehungerte, abgerackerte und vom Hunger zur Verzweiflung getriebene Proletariat nicht etwa Lust bekommt, von dem Honig, den es gesammelt, ein wenig zu naschen. Ohne selbst mitgearbeitet zu haben, wächst das Vermögen dieser Finanzungeheuer ins Unermessliche, und damit auch ihre Macht, die für die Millionen Besitzlosen von Tag zu Tag drohender wird. Wahrlich, der fremde Gast ist ein furchtbarer Geselle. Wie das ausgeht? Herr Carnegie in Amerika hat zum Beispiel vor 23 Jahren 48.000 Dollars in seine Eisen- und Stahlwerke als Betriebskapital gesteckt. Seitdem

haben die Carnegie'schen Werke die Kleinigkeit von 60.000.000 Dollars Profit gemacht: Also Anlagekapital 48.000 Dollars, Gewinn 60.000.000 Dollars. ... Und noch nicht genug! Im Sommer 1892 erklärte die Direktion der Werke den Arbeitern, sie könne ihnen die bisherigen Löhne nicht mehr bezahlen. Die Arbeiter ließen sich diesen Lohnabzug aber angesichts der von ihnen geschaffenen Millionen nicht so ohne weiteres gefallen. Die Folge war, man entließ die Arbeiter, die Werke wurden befestigt und durch bezahlte Mordbuben nach allen Regeln der Kriegskunst verteidigt, daß heißt, man schloß auf diejenigen, welche mit ihrem Schweiß diese kolossalen Reichtümer geschaffen haben. Selbst bei uns in Europa auch nicht mit gebungenen Mordbuben, so hat man doch auch kapitalfeindliche Regierungen mit guten verlässlichen Gerichtshöfen, rasperen Gendarmen, finibgen Vöspigeln und wenn die kapitalistischen Frohnvesten nicht Wall und Graben haben, in den Kammern und Reichstagen, in den Kabinetten und Polizeisuben gibt es genug Leute, die gerne wenn das arbeitende Volk um Brot ruft, dem Kapital die Mauer machen.

Wir sehen hier, wie auf der einen Seite der ganze Nationalreichtum immer mehr und mehr in den Besitz einzelner weniger übergeht, während die Nationen selbst immer mehr verproletarisieren. Der fremde Gast reißt die Früchte der Arbeit an sich und sein Wirt, das arbeitende Volk, darbt und entbehrt, arbeitet, stinkt und müht sich ab, stetzt neue Werte zu schaffen und alles, alles fällt denen zu, die hierzu aber schon fast gar nichts tun.

Schreit das nicht zum Himmel empor?

Und doch gibt es noch viele, die dieses furchtbare Unrecht, diesen verhängnisvollen Widerspruch nicht sehen oder sehen wollen, die diese verrückte Ordnung noch mit allen Mitteln der Berieselung und physischen Gewalt verteidigen und befestigen. Diese erkennen nicht, daß sie damit ihr eigenes Grab schaufeln, sie fühlen nicht, wie schwer sie sich damit an der Menschheit verhängen, sie verstehen nicht die tiefe Verleumdung der Menschewürde.

Es ist wahr! Wir Menschen haben es weit gebracht. Wir haben den Welt gebändigt, daß er unsere Maschinen treibe, das mit er unser Wort und unseren Willen über den Ozean trage und unser stummer Sklave sei. Wir haben die Kraft des Feuers und des Wassers gebändigt, Berge durchbohrt und Talfluchten überbrückt, damit kein Hindernis mehr bestiehe zwischen den Völkern diesseits und jenseits der Berge, diesseits und jenseits der Meere. Aber was wir nicht inslande waren, die Freiheit zu

Protokoll

der am 10. Dezember 1908 stattgefundenen Sitzung der durch je ein dem Zugbegleitungs- und je ein dem Lokomotivfahrdienst angehöriges Mitglied jeder Personalkommission verstärkten Unterbeamten- und Dienerssektion des Zentral-ausschusses.

Gegenstand: Einholung eines Gutachtens des Zentralausschusses über die Durchführung der Erhöhung der Fahrgebühren des Maschinen- und Zugbegleitungs-personals.

Anwesend: Der Vorsitzende: Sektionsrat Dr. Hermann Boeg; als Referent: seitens des Departements 4: Ministerialsekretär Ludwig Paul, Ministerialkonsipist Dr. Josef Winter, seitens des Departements 20: Inspektor Valentin Bohardt, seitens des Departements 21: Inspektor Viktor Korn.

Von den Zentralausschussmitgliedern die gewählten Mitglieder der Unterbeamtensektion: Bahnmeister Franz Haas, Staatsbahndirektion Wien; Oberkondukteur Franz Gaattinger, Staatsbahndirektion Linz; Lokomotivführer Friedrich Preiß, Staatsbahndirektion Innsbruck; Offiziant Leopold Scholz, Staatsbahndirektion Villach; Oberkondukteur Johann Zint, Staatsbahndirektion Trieste; Werkmeister Franz Dent, Staatsbahndirektion Prag; Bahnmeister Robert Christ, Staatsbahndirektion Olmütz; Maschinenmeister Johann Hermann, Staatsbahndirektion Kralau; Stationsmeister Josef Wagner, Staatsbahndirektion Lemberg; Offiziant Karl Pech, Staatsbahndirektion Stanislau; Bahnmeister Demeter Paulowicz, Betriebsleitung Czernowitz; Lokomotivführer Alois Kubicek, Nordbahndirektion; der Ersatzmann Oberkondukteur Georg Singer, Staatsbahndirektion Pilsen.

Der Dienerssektion: Blocksignaldiener Josef Sommerfeld, Staatsbahndirektion Wien; Oberwerkmann Anton Kurtag, Staatsbahndirektion Linz; Kondukteur Sebastian Jol, Staatsbahndirektion Innsbruck; Magazinsaufseher Josef Gang, Staatsbahndirektion Villach; Lokomotivführeranwärter Karl Stöhr, Staatsbahndirektion Trieste; Signalschlosser Franz Proset, Staatsbahndirektion Prag; Stationsmeisteranwärter Thaddäus Philipp, Staatsbahndirektion Olmütz; Pumpenwärter Marian Szchyl, Staatsbahndirektion Kralau; Werkmann Edmund Anspach, Staatsbahndirektion Lemberg; Ersatzmann Versuchsaufseher Jakob Gang, Staatsbahndirektion Stanislau; Stationsmeisteranwärter Herich Gner, Betriebsleitung Czernowitz; Kondukteur Karl König, Nordbahndirektion.

Die ernannten Mitglieder der Unterbeamtensektion: Werkmeister Hugo Richter, Staatsbahndirektion Wien; Oberkondukteur Franz Frank, Staatsbahndirektion Pilsen; Oberkondukteur Franz Skopal, Staatsbahndirektion Lemberg.

Der Dienerssektion: Bahnrichter Adalbert Oppeder, Staatsbahndirektion Wien; Kondukteur Karl Pazdernik, Staatsbahndirektion Wien; als Ersatzmann Thomas Kosnedl, Staatsbahndirektion Innsbruck.

Als Verstärkung der Unterbeamten-, beziehungsweise Dienerssektion des Zentralausschusses sind nachfolgende Personalkommissionsmitglieder des Zugbegleitungs-, beziehungsweise Lokomotivfahrdienstes erschienen: Die Oberkondukteure Josef Wabitsch, Staatsbahndirektion Wien, Karl Beda, Staatsbahndirektion Innsbruck, Johann Wader, Staatsbahndirektion Villach, Georg Singer, Staatsbahndirektion Pilsen, Josef Haifer, Staatsbahndirektion Olmütz, Kornek Maslouta, Staatsbahndirektion Kralau, Jenson Siennicki, Staatsbahndirektion Lemberg, Konstantin Sobolevsky, Staatsbahndirektion Stanislau, Station Paliewicz, Betriebsleitung Czernowitz, Ludwig Stangel, Nordbahndirektion.

Die Kondukteure: Wilhelm Knottel, Staatsbahndirektion Wien, Peter Zeden, Staatsbahndirektion Linz, Alois Edlinger, Staatsbahndirektion Villach, Leopold Kofler, Staatsbahndirektion Trieste, Anton Kragl, Staatsbahndirektion Pilsen, Karl Junek, Staatsbahndirektion Prag, Robert Vlliger, Staatsbahndirektion Olmütz, Roman Kobzyski, Staatsbahndirektion Kralau, Michael Vilyl, Staatsbahndirektion Lemberg, Johann Lila, Staatsbahndirektion Stanislau, Anton Vogel, Betriebsleitung Czernowitz.

Die Lokomotivführer: Josef Keppnit, Staatsbahndirektion Wien, Josef Abram, Staatsbahndirektion Linz, Christian Zippermann, Staatsbahndirektion Villach, Friedrich Komag, Staatsbahndirektion Trieste, Wenzel Vogel, Staatsbahndirektion Pilsen, Ernst Wodicka, Staatsbahndirektion Prag, Johann Sindelar, Staatsbahndirektion Olmütz, Karl Krawicz, Staatsbahndirektion Kralau, Michael Dih, Staatsbahndirektion Lemberg, Julius Bödl, Staatsbahndirektion Stanislau, Viktor Jacher, Betriebsleitung Czernowitz. Ferner: Lokomotivführeranwärter Johann Smeytal, Staatsbahndirektion Wien, Lokomotivheizer Matthias Hummer, Staatsbahndirektion Linz, Lokomotivheizer Karl Feilmoser, Staatsbahndirektion Innsbruck, Lokomotivführeranwärter Ernst Sklenofsky, Staatsbahndirektion Villach, Lokomotivheizer Matthias Verlover, Staatsbahndirektion Pilsen, Lokomotivheizer Josef Wolaf, Staatsbahndirektion Prag, Lokomotivführeranwärter Mariz Tichy, Staatsbahndirektion Olmütz, Lokomotivführer Heinrich Regula, Staatsbahndirektion Kralau, Lokomotivheizer Stanislaus Stoflaffa, Staatsbahndirektion Lemberg, Lokomotivführeranwärter Kasimir Kordys, Staatsbahndirektion Stanislau, Lokomotivheizer Anton Guzel, Betriebsleitung Czernowitz, Lokomotivheizer Engelbert Peter, Nordbahndirektion.

Nicht erschienen sind die Zentralausschussmitglieder: Offiziant Benedikt Herden, Staatsbahndirektion Pilsen, Stationsmeister Johann Umel, Staatsbahndirektion Trieste.

Der Vorsitzende Sektionsrat Dr. Hermann Boeg eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Ansprache. Ministerialsekretär Ludwig Paul führt sodann in Erläuterung des Gegenstandes der Tagesordnung aus, daß das Eisenbahnministerium zum Zwecke der Fahrgebührenerhöhung den Betrag von drei Millionen Kronen bestimmt habe. Von Seiten des Personals sei jedoch der Wunsch geäußert worden, anlässlich der Erhöhung der Fahrgebühren eine Regelung derselben vorzunehmen, welcher das Eisenbahnministerium aber nur insoweit zustimmen könne, als dadurch der mit drei Millionen Kronen vorgesehene Kostenaufwand nicht überschritten wird.

Kondukteur Bülh. Knottel verweist zunächst auf die seinerzeitigen im Zentralausschuss eingebrachten diesbezüglichen Anträge, tritt sodann für eine Gleichstellung der Stundengelder des Zugbegleitungs-personals der Güter- und Personenzüge ein. Nach Rücksprache mit seinen Kollegen beantragt er die Erhöhung des Stundengeldes der Zugführer und Manipulationskondukteure auf 20 S., der Kondukteure auf 20 S., ferner des Einheits-sages für die Fahrt ohne Dienst, beziehungsweise den Aufenthalt außerhalb seiner Domizilsstation bei Zugführern und Manipulationskondukteuren auf 10 S., bei Kondukteuren auf 8 S. per Stunde.

Oberkondukteur Franz Frank erklärt sich mit der Gleichstellung des Güterzugs- und Personenzugs-personals einverstanden, beantragt jedoch eine weitergehende Erhöhung der Fahrgebühren, zieht diesen Antrag aber nach den Ausführungen des Ministerialsekretärs Ludwig Paul und einer Erwiderung des Mitgliedes Knottel zurück. Weiters beantragt er, die Vorbereitungszeit, Regiezeiten, Verspätungen, Ruhe außerhalb der Domizilsstation, wenn sie weniger als drei Stunden dauern, wie Fahrten im Dienste zu entlohnen; endlich soll dort, wo der Rangierbahnhof vom Hauptbahnhof mehr als anderthalb Kilometer entfernt ist, die Zeit des Ganges von der Wohnung zum Bahnhof in die

Vorbereitungszeit eingerechnet oder für die Beförderung zum Rangierbahnhof vorgezogen werden.

Oberkondukteur Konstantin Sobolevsky bedauert, daß alle Maßnahmen der letzten Zeit bloß den jüngeren Bediensteten zugute kommen; er müsse sich dagegen aussprechen, daß die Besserstellung des Leistungspersonals auf Kosten der älteren Personenzugsbediensteten erfolge; er beantrage daher eine allgemeine 30prozentige Erhöhung der bestehenden Einheitsätze.

Ministerialsekretär Paul bezeichnet den Antrag Knottel, soweit dies im gegenwärtigen Moment überblickt werden könne, für diskutabel, mangels der erforderlichen Berechnungen könne jedoch zurzeit die genaue Einhaltung der beantragten Sätze nur für den Fall in Aussicht gestellt werden, daß mit dem Betrag von drei Millionen Kronen, aus welchem auch die Erhöhung der Fahrgebühren des Lokomotivpersonals zu bestreiten sei, das Auslangen gefunden werde. Dem Wunsche nach Einrechnung der Regiezeiten in die Fahrt im Dienste siehe das Eisenbahnministerium wohlwollend gegenüber; hingegen könne einer Verlängerung der mit einer Stunde bemessenen Vorbereitungszeit nicht zugestimmt werden; jene einzelnen Fälle, wo tatsächlich eine längere Vorbereitungszeit nötig ist, werden vielleicht eine ausnahmsweise Berücksichtigung finden können.

Kondukteur Leop. Kofler und Oberkondukteur Franz Gaattinger anerkennen, daß wegen der vorerst aufzustellenden Kostenberechnung die sofortige Durchführung der angeregten Regelung der Fahrgebühren nicht möglich sei und beantragen, damit die Fahrgebührenerhöhung keine Verzögerung erleide, bis zur endgültigen Regelung mit Gültigkeit ab 1. Oktober 1908 die allgemeine 30prozentige Erhöhung eintreten zu lassen.

Kondukteur Karl König verweist darauf, daß die Nordbahnzugsbegleiter, für welche wegen der dortigen besonderen Verkehrsverhältnisse hinsichtlich der Zugverspätungen eigene Vorschriften gelten, falls die geplante Regelung auf die Nordbahnbediensteten ausgedehnt würde, in ihren bisherigen Einkünften geschmälert würden, worauf Ministerialsekretär Paul erwidert, daß getrachtet werden müsse, die Gleichstellung des Nordbahn- und Staatsbahnpersonals endlich durchzuführen. Sofern besondere Verhältnisse bestehen, dürften sie auch weiterhin tunlichste Berücksichtigung finden, desgleichen werden die den Nordbahnbediensteten durch das Uebereinkommen und Verstaatlichungsgesetz gewährleisteten Zusicherungen eingehalten werden.

Es wird sodann folgendes Gutachten abgegeben:

„Der Zentralausschuss hält eine Regelung der Fahrgebühren des Zugbegleitungs-personals in der Richtung erforderlich, daß das Stundengeld für die Fahrt im Dienste einheitlich für alle Züge (Personen- und Lastzüge z.): für den Zugführer und Manipulationskondukteur 30 S., für den Kondukteur 20 S., für die Fahrbauer ohne Dienst und den dienstlichen Aufenthalt außerhalb der Domizilsstation: für den Zugführer und Manipulationskondukteur 10 S., für den Kondukteur 8 S. beträgt. Ferner wäre die Dauer der Regiezeiten als Fahrt im Dienste in Rechnung zu ziehen und eine Erhöhung des gegenwärtigen Ausmaßes der Vorbereitungszeit durchzuführen. Die Fahrtaggelder hätten eine 30prozentige Erhöhung zu erfahren, die Vorbereitungszeit ist nach dem Einheitsatz für die Fahrt im Dienste zu entlohnen.“

Was zur definitiven Regelung des Stundengeldes ist ab 1. Oktober 1908 eine 30prozentige Erhöhung des Stundengeldverdienstes durchzuführen, entsprechend der vom Eisenbahnministerium bereits gemachten Zusicherung, und ist der auf die Monate Oktober und November entfallende Erhöhungsbetrag nach vor Weihnachten flüssig zu machen. Durch die Anwendung soll jedoch der in dem vorstehenden Gutachten beantragten Regelung keinesfalls vorgegriffen werden.“

Der Zusatzantrag des Oberkondukteurs Franz Frank: „Für die weniger als drei Stunden betragenden Intervalle ist hinsichtlich der Stationen außerhalb der Domizilsstation das Stundengeld nach dem Einheitsatz für die Fahrt im Dienste zu gewähren, die Zeit des Ganges von der Wohnung zum Bahnhof ist dann in die Vorbereitungszeit einzurechnen, wenn der Rangierbahnhof vom Hauptbahnhof mehr als 1,5 Kilometer entfernt ist“ — wurde abgelehnt.

Der Vorsitzende erteilt sodann dem Lokomotivführer Friedrich Preiß das Wort, welcher namens seiner Kollegen die Erklärung abgibt, daß das Lokomotivpersonal, in der Erkenntnis, daß die für die Regelung der Fahrgebühren erforderlichen Berechnungen längere Zeit erfordern, vorläufig einer allgemeinen 30prozentigen Fahrgebührenerhöhung zustimmt.

Infolge des abweichenden Standpunktes, den das Eisenbahnministerium gegenüber der Forderung nach einem garantierten Minimalverdienst einnehme, müsse diese Forderung fallen gelassen werden. Das Lokomotivpersonal strebe daher eine Regelung der Fahrgebühren in dem Sinne an, daß nicht nur, wie bisher, die zurückgelegte Kilometeranzahl, sondern auch die Fahrdauer inklusive der Zugsaufenthalte entlohnt werde. Neben die Kilometergelder hätten demnach auch Stundengelder zu treten, wodurch die bestehenden Ungleichheiten gebannt würden.

Ministerialsekretär Paul erläutert die bestehenden Vorschriften, die neben der Kilometer- auch eine Zeitbonorierung hinsichtlich des Fahrens und Dampffahrens vorsehen. Die vom Mitglied Preiß vorgeschlagene Einführung von Stundengeldern für die Fahrdauer dürfte einen Kostenaufwand erfordern, der weit über den dem Eisenbahnministerium für die Erhöhung der Fahrgebühren zur Verfügung stehenden Betrag hinausgehe. Da an eine Überschreitung dieses Betrages nicht gedacht werden könne, so würde die Einführung der Stundengelder voraussichtlich eine entsprechende Reduktion der Kilometergelder bedingen.

Lokomotivführer Alois Kubicek erklärt gleich dem Mitglied Lokomotivführer Josef Keppnit, auf einer allgemeinen 30prozentigen Erhöhung der Fahrgebühren zu beharren, in einem späteren Zeitpunkt soll dann an das Eisenbahnministerium wegen Wauschulierung der Fahrgebühren herangetreten werden.

Mitglied Friedrich Preiß erwidert, daß die Wauschulierung der Fahrgebühren schon seit langer Zeit verlangt, aber vom Eisenbahnministerium als undurchführbar bezeichnet werde, weshalb es vorteilhafter sei, das Erreichbare anzustreben.

Lokomotivheizer Karl Feilmoser tritt für die Besserstellung der Heizer ein und beantragt, deren Fahrgebühren um mehr als 30 Prozent zu erhöhen. Diesen Antrag motiviert er später dahin, daß bei der endgültigen Regelung der Fahrgebühren das derzeit bestehende 50prozentige Verhältnis zwischen dem Ausmaße der Jahresgebühren der Lokomotivführer und Heizer auf 65 Prozent erhöht wurde. Der Lokomotivführeranwärter Karl Stöhr regt sodann die nochmalige Einholung eines Zentralausschussgutachtens über die Art der definitiven Regelung der Fahrgebühren an, worauf der Vorsitzende erwidert, daß eine neuerliche Einberufung des Zentralausschusses im Hinblick auf die hierdurch eintretende Verzögerung dieser Aktion nicht beabsichtigt sei.

Es wird hierauf nachstehendes Gutachten mit allen gegen 10 Stimmen abgegeben:

„Der Zentralausschuss hält eine Regelung der Fahrgebühren des Lokomotivpersonals in der Richtung nötig, daß die im Fahrdienst zugebrachte Zeit, sofern sie nach den gegenwärtigen Bestimmungen weder durch Kilometergelder noch durch Stundengelder entlohnt wird, durch Stundengelder entlohnt werde. Was zur ehesten endgültigen Durchführung dieser Regelung ist eine 30prozentige Erhöhung des Kilometer-, beziehungsweise Stundengeldverdienstes durchzuführen und der auf die Monate Oktober und November entfallende Erhöhungsbetrag nach vor Weihnachten flüssig zu machen. Durch diese Anwendung soll jedoch der im vorstehenden Gutachten beantragten Regelung keinesfalls vorgegriffen werden. Die Fahrtaggelder hätten eine 30prozentige Erhöhung zu erfahren.“

Der Zusatzantrag des Lokomotivheizers Karl Feilmoser: „Bei der endgültigen Regelung ist das derzeit bestehende 50prozentige Verhältnis zwischen dem Ausmaße der Fahrgebühren der

Lokomotivheizer und der Heizer auf 65 Prozent zu erhöhen“, wird einstimmig zum Gutachten erhoben. Seitens des Referenten wurden sodann noch einige Anfragen der Mitglieder Aufklärungen gegeben, worauf der Vorsitzende die Sitzung schließt.

Als vom Ausschuss designierter Schriftführer:

Josef Sommerfeld, Blocksignaldiener, Wien.

Der vom Eisenbahnministerium bestellte Schriftführer:

Dr. Rudolf Feiler, Bahnkonsipist.

Der Vorsitzende:

Dr. Boeg.

Protokoll

der am 10. Dezember 1908 im Anschluß an die Zentralausschuss-sitzung der verstärkten Unterbeamten- und Dienerssektion abgehaltenen Zentralausschuss-sitzung.

Anwesend als Vorsitzender: Ministerialsekretär Ludwig Paul, als Referent: Ministerialkonsipist Dr. Josef Winter, ferner die Zentralausschussmitglieder der Unterbeamtensektion: Bahnmeister Franz Haas, Staatsbahndirektion Wien; Oberkondukteur Franz Gaattinger, Staatsbahndirektion Linz; Lokomotivführer Friedrich Preiß, Staatsbahndirektion Innsbruck; Offiziant Leopold Scholz, Staatsbahndirektion Villach; Oberkondukteur Johann Zint, Staatsbahndirektion Trieste; Werkmeister Franz Dent, Staatsbahndirektion Prag; Bahnmeister Robert Christ, Staatsbahndirektion Olmütz; Maschinenmeister Johann Hermann, Staatsbahndirektion Kralau; Stationsmeister Josef Wagner, Staatsbahndirektion Lemberg; Offiziant Karl Pech, Staatsbahndirektion Stanislau; Bahnmeister Demeter Paulowicz, Staatsbahndirektion Czernowitz; Lokomotivführer Alois Kubicek, Nordbahndirektion Wien; Oberkondukteur Georg Singer, Staatsbahndirektion Pilsen; Werkmeister Hugo Richter, Staatsbahndirektion Wien; Oberkondukteur Franz Frank, Staatsbahndirektion Pilsen; Oberkondukteur Franz Skopal, Staatsbahndirektion Lemberg. Der Dienerssektion: Blocksignaldiener Josef Sommerfeld, Staatsbahndirektion Wien; Oberwerkmann Anton Kurtag, Staatsbahndirektion Linz; Kondukteur Sebastian Jol, Staatsbahndirektion Innsbruck; Magazinsaufseher Josef Gang, Staatsbahndirektion Villach; Lokomotivführeranwärter Karl Stöhr, Staatsbahndirektion Trieste; Signalschlosser Franz Proset, Staatsbahndirektion Prag; Stationsmeisteranwärter Thaddäus Philipp, Staatsbahndirektion Olmütz; Pumpenwärter Marian Szchyl, Staatsbahndirektion Kralau; Werkmann Edmund Anspach, Staatsbahndirektion Lemberg; Versuchsaufseher Jakob Gang, Staatsbahndirektion Stanislau; Stationsmeisteranwärter Herich Gner, Staatsbahndirektion Czernowitz; Kondukteur Karl König, Nordbahndirektion Wien; Bahnrichter Adalbert Oppeder, Nordbahndirektion Wien; Kondukteur Karl Pazdernik, Nordbahndirektion Wien.

Als Schriftführer Bahnkonsipist Dr. Rudolf Feiler. Der Vorsitzende Ministerialsekretär Ludwig Paul bemerkt einleitend, daß das Eisenbahnministerium in Entsprechung der den Vertretern des Personals im Oktober 1908 gegebenen Zusicherung ein neuerliches Gutachten des Zentralausschusses über die eventuelle Beilegung des außertourlichen Avancements der Unterbeamten und Diener einholen bereit sei.

Er verliest sodann ein vom Kanzlisten- und Offiziantenklub in Prag eingelangtes Telegramm, in welchem die Beibehaltung des außertourlichen Avancements gefordert wird.

In der darauf folgenden Debatte beteiligten sich die Mitglieder: Sommerfeld, Preiß, Stöhr, Jol, Gaattinger, Kubicek, Pazdernik, Anspach, Gang, Kurtag, Frank, Zint, Paulowicz, Gner, Richter, Scholz, Philipp, Haas, Christ, Dent, Wagner.

Von einzelnen Rednern wird auf die Mißbräuche bei der außertourlichen Qualifikation hingewiesen. Das gegenwärtige Qualifikationssystem bewege die Anspornung der Bediensteten zur einer besonders guten Dienstleistung, bewirke jedoch das Gegenteil, weil die Bevorzugung einzelner Bediensteten die Lust am Dienste und den Pflichteifer der anderen beeinträchtigt.

Auf die von einzelnen Mitgliedern gegebene Anregung, die mit der außertourlichen Beförderung verbundenen Vorteile nur dann aufzugeben, wenn das Eisenbahnministerium hierfür eine Kompensation, sei es in Form einer außertourlichen Vorrückung oder von Gehaltsaufbesserungen gewährt, entgegnet der Vorsitzende, daß das Eisenbahnministerium im Sinne des seinerzeitigen Zentralausschussgutachtens die außertourliche Vorrückung im Vorjahre ohne irgend eine Kompensation hätte abschaffen können, dies aber trotz des hieraus erwachsenen Kostenexpanses im Interesse des Personals unterlassen habe.

Selbst wenn das Eisenbahnministerium nunmehr dem Antrag Folge gebe, könne von einer Kompensation keine Rede sein.

Andere der zum Wort gelangten Redner treten für die Beibehaltung dieser als Wohltat für die Bediensteten gedachten Institution ein. Wo Mißstände bei der Qualifikation vorkommen, sollen sie durch strenge Danhabung der für ungerechte Qualifikation angedrohten Strafen beseitigt werden.

Nachdem vorerst ein Antrag der Mitglieder Sommerfeld und Scholz auf Schluß der Debatte angenommen wurde, schreitet der Vorsitzende zu der über Wunsch der Mitglieder geheim durchgeführten Abstimmung. Ueber die Frage: „Ist der Zentralausschuss der Meinung, daß die infolge der außertourlichen Qualifikation gegenwärtig eintretende Vorrückung abgeschafft werden soll?“

Die Unterbeamtensektion spricht sich mit zehn gegen sechs Stimmen gegen die Abschaffung der außertourlichen Vorrückung, die Dienerssektion mit elf gegen zwei Stimmen für deren Abschaffung aus, von einem Mitglied der Dienerssektion wurde ein leerer Stimmzettel abgegeben.

Der Vorsitzende beantwortet sodann noch einige Anfragen und schließt hierauf die Sitzung.

Protokoll

über die am 23. Oktober 1908 abgehaltene 11. Tagung der Personalkommission, Sektion Diener der Österreichischen Nordwestbahn und Südnorddeutschen Verbindungsbahn.

Anwesend: die Herren Zentralinspektor Karl Soleny, Vorsitzender, Inspektor Dr. Alois Feiler, Stellvertreter; Kangleigehilfe Wenzel Martin, Beschreiber Josef Herzan, Kondukteur Eduard Paul, Streckenwärter Alois Kralicek, Streckenwärter Matthias Ströda, Lokomotivführeranwärter Josef Vogel, Kangleidiener Johann Andrlit, gewählte Mitglieder; Weichenwärter Ferdinand Vins, ernanntes Mitglied; Beamtenaspirant Karl Kollett, Schriftführer.

Der Vorsitzende begrüßt die Erschienenen und eröffnet die Sitzung um halb 10 Uhr vormittags.

Vor dem Uebergang zur Tagesordnung gibt Mitglied Martin im Namen der Personalkommission folgende Erklärung ab:

„Die Personalkommission erklärt, daß sie die in der Frühjahrssession eingebrachten Anträge auch für die heutige Session aufrechterhalte und es der Verwaltung anheimstelle, die damals vorgenommenen Anträge in möglichst kurzer Zeit durchzuführen.“

Punkt 1 (Martin, Paul, Vins, Kralicek): „Änderung der Tragdauer der Dienstkleider“, wird einstimmig angenommen. Zur Begründung wird ausgeführt, daß es im Interesse der Gesellschaft selbst gelegen sei, wenn die Bediensteten mit den Kleiden nicht in den durch die lange Tragdauer beschmutzten Kleidern verkehren müßten. Da die Bediensteten keine

Ertrauniform hätten, müßten sie auch oft an Zeichenbegängen in der beschriebenen Uniform teilnehmen. Beim Fußgängerdienst müßten sie sich oft bessere Dienstkleider von anderen Bediensteten ausleihen. Auch die Tragdauer von zwei Jahren für die Stappen sei zu lange bemessen.

Punkt 2 (Paul): „Regelung der Diensturnen für das Zugbegleitungspersonal“, wird einstimmig beschlossen. Der Antrag wird damit begründet, daß das Zugbegleitungspersonal bei den heutigen Turnusverhältnissen in einzelnen Stationen nur 25 Stunden 33 Minuten frei habe. Man möge die Turnusverhältnisse unter Berücksichtigung des Personals dahin regeln, daß das Gesamtmaß 36 Stunden und die Dienstleistung 35 Prozent der Gesamtdauer betrage.

Punkt 3 (Paul): „Regelung der Prüfungsnormen für die Zugbegleiter.“ Zur Begründung dieses Antrages wird ausgeführt, daß im Jahre 1906 zwar die Ablegung der Prüfung für den Manipulationszugdienst absolut vorgeschrieben wurde, daß aber bei der Einreichung noch immer teils der Zeitpunkt der Ablegung der Prüfung, teils das Dienstalter als maßgebend angesehen werde. Dadurch entstehen Ungleichheiten, die ungefähr in folgender Weise zu beseitigen wären:

Neuangelegte haben die Manipulationsprüfung innerhalb drei Jahren abzulegen; Bedienstete dagegen, welche schon drei Jahre definitiv sind, sollen die Prüfung innerhalb eines Jahres ablegen, widrigenfalls auf ihr höheres Dienstalter bei der Einreichung nicht mehr Rücksicht genommen würde. Die drei Jahre sollen vom Definitivum an gerechnet werden. Wenn mehrere zugleich die Prüfung haben, soll derjenige den Vorzug genießen, der länger definitiv ist.

Referent erklärt dann über Anregung seitens des Herrn Vorstehenden, daß er diesen Antrag noch einmal mit dem Personal besprechen wolle und diesen Punkt wieder auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung setzen werde.

Punkt 4 (Märting): „Ernennung der Magazins- und Wagenaufseher sowie der Ranggehilfen zu Unterbeamten bei Erreichung der Gehaltsstufe von 1200 Kr.“, wird einstimmig angenommen. Zur Begründung wird ausgeführt, daß diese Bediensteten denselben Dienst machen müssen wie Unterbeamte. Die Magazinsaufseher würden aber jetzt zu Ranggehilfen ernannt.

Die Wagenaufseher speziell seien qualifizierte Bedienstete und solche erreichen in anderen Gruppen den Rang der Unterbeamten.

Punkt 5 (Paul): „Gleichstellung der Oberheizer in Bezug auf Dienstkleider mit der Dienergruppe II“, wird einstimmig beschlossen. Begründet wird der Antrag damit, daß die Oberheizer nicht eine Sonderstellung verlangen, sondern nur eine Gleichstellung mit den anderen Dienern der Gruppe II.

Punkt 6 (Paul, Märting): „Erklärung der Bezüge der provisorischen Bediensteten“, wird einstimmig angenommen. Der Referent weist darauf hin, daß die Bezüge der provisorischen Bediensteten in keinem Verhältnis stehen zum Definitivum. Sie müßten als vollständig unzureichend bezeichnet werden, so daß die betreffenden Bediensteten oft gezwungen seien, sich in Schulden zu stürzen, die sie dann nie mehr bezahlen könnten. Dadurch seien auch die Bediensteten häufig gezwungen, Nebenverdienst zu suchen, was eigentlich verboten sei. Außerdem müssen sie häufig doch dieselben Dienste leisten wie die definitiv Angestellten.

Punkt 7 (Paul): „Witwenrenten des Pensionsfonds“, wird einstimmig angenommen. Der Referent weist darauf hin, daß die Witwenrenten durch gewählte Pensionsfondsmittelglieder analog den t. t. Staatsbahnen. Zur Begründung wird ausgeführt, daß die Bediensteten ein großes Interesse an Pensionsfonds hätten und ihr Streben, an der Verwaltung desselben teilzunehmen, daher selbstverständlich sei. Es wird auch auf die Analogie bei den t. t. Staatsbahnen hingewiesen.

Der Antrag rechtfertigt sich auch durch die großen Beträge, die die Bediensteten in den Fonds einzahlen.

Der Antrag wird einstimmig beschlossen.

Punkt 8: „Nichtrechnung der Kranken-, Waisen-, Alters- sowie Kururlauben in die Erholungsurlauben, Verlassen des Stationsortes“, wird mit Rücksicht auf die Beschlüsse der Sektion Unterbeamte, Punkt 1, ohne weitere Debatte angenommen.

Punkt 9 (Andriß, Paul, Märting, Vogel): „Behandlung der Unterbeamten und Diener, welche in eine andere Kategorie überführt werden, nach den Normen der bisherigen Kategorie, falls diese ungünstiger ist, nach denen der neuen Kategorie“, wird nach kurzer Debatte und Anhörung einiger Beispiele im Sinne der Beschlüsse der Sektion Unterbeamte, Punkt 2, unter Hinzufügung der Worte „(Feste Bezüge)“ hinter „Bezugsnormen“ einstimmig angenommen.

Punkt 10: „Einführung eines Schreibpaucholes für Zugführer und Manipulanten“, wird gemäß den Beschlüssen der Sektion Unterbeamte, Punkt 4, ohne weitere Debatte einstimmig angenommen.

Punkt 11 (Paul): „Beistellung von Manipulanten und Erbschmanipulanten“, wird im Sinne der Beschlüsse der Sektion Unterbeamte, Punkt 5, mit folgender Änderung einstimmig angenommen: „Beistellung von Manipulanten zu Zügen mit umfangreicher Manipulation etc.“

Punkt 12 (Paul): „Beistellung von geeigneten Dienstwagen (Mittelwagen) zu Personenzügen.“ Referent führt zur Begründung einige Beispiele von Ungünstigkeiten an. Hierauf wird der Antrag nach Maßgabe der Beschlüsse der Sektion Unterbeamte, Punkt 6, mit dem Zusatz einstimmig angenommen: „..... im Sinne der schon bestehenden Anordnungen der Wagenkontrolle.“

Punkt 13 (Lins): „Gewährung der 40prozentigen Quartiergeldquote an die Hinterbliebenen der Pensionisten“, wird einstimmig angenommen. Zur Begründung wird ausgeführt, daß die Angehörigen der Pensionisten denselben in seinen aktiven Dienstjahren zu zahlen mitgehoben haben und daß sie deshalb wohl einen berechtigten Anspruch auf diese Quote hätten.

Punkt 14 (Märting): „Gewährung der 40prozentigen Quartiergeldquote an die Pensionisten alten Stiles.“ Zur Begründung dieses Antrages werden die derzeitigen Teuerungverhältnisse angeführt, unter denen alle Pensionisten gleichmäßig leiden. Der Antrag, auf dessen Ausdruckslosigkeit der Herr Vorstehende hinweist, wird einstimmig angenommen.

Punkt 15: „Beteiligung sämtlicher Pensionisten mit dem Lebensmittelpreisindex“, wird im Sinne der Beschlüsse der Sektion Unterbeamte, Punkt 12, ohne weitere Debatte fallen gelassen.

Punkt 16: „Gewährung von Freizeiten für Pensionisten und deren Angehörige“, ist bereits durch das Protokoll Nr. 257 vom 20. Oktober 1908 überholt und wird deshalb gestrichen.

Punkt 17 (Paul): „Gewährung der als Manipulanten fahrenden Kondukteure“, wird einstimmig angenommen. Zur Begründung wird ausgeführt:

Wenn der Manipulant in einer geringeren Gehaltsstufe als 1000 Kr., so könne er sich nur 10 S. pro Stunde verrechnen, obwohl er dieselbe große und verantwortungsvolle Arbeit zu leisten habe wie der Zugführer, der sich 16 S. pro Stunde verrechnen könne.

Punkt 18 (Lins, Kralicek, Paul, Märting): „Einreichung mehrerer Stationen in eine höhere Quartiergeldgruppe und Einführung einer 90prozentigen Quartiergeldgruppe, Gewährung einer Teuerungszulage bis zur Durchführung.“

Der Antragsteller Lins zieht seinen Antrag nach kurzer Debatte zurück.

Punkt 19 (Lins, Märting): „Definitivernennung der provisorischen Stationsmeisteramtsleiter, welche vor dem 1. Januar 1908 provisorische Stationsmeister waren, mit 1200 Kr. und dementsprechende Einreichung.“

Der Antragsteller Lins zieht den Antrag nach kurzer Debatte zurück.

Punkt 20 (Herzan): „Auslassung von kurzen Feigen für Verschieber“, wird einstimmig beschlossen.

Der Referent begründet seinen Antrag damit, daß der Verschieber auch in der kalten Zeit nichts weiter zum Anziehen hat als seine Jacke, welche keine entsprechende Schutzkleidung gegen die Kälte sei.

Punkt 21 (Kralicek, Herza): „Rechtzeitige Abfertigung der Uniform.“ Der Antragsteller führt darüber Befürchtungen, daß die Uniformen verpätet einlangen und diesbezügliche Beschwerden bei den Streckenverwaltungen und Bahnmeistern keine Wirkung haben. Deshalb sei diese Beschwerde als Antrag der Personalkommission in die Tagesordnung aufgenommen worden. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Punkt 22 (Vogel, Kralicek, Märting): „Stramwörter: Einreichung in die Unterbeamtengruppe, Verrückung des Titels, Gewährung von Stundengeldern und zwei dienstfreien Tagen im Monat“, wird einstimmig angenommen, Absatz 2 in folgender Form:

„Gewährung zweier dienstfreier Tage im Monat.“

Zur Begründung wird ausgeführt, daß auch die Stramwörter qualifizierte Arbeiter seien, die mit Rücksicht auf ihren strengen und verantwortungsvollen Dienst sowie auf ihre Prüfungsberechtigung seien, den Lokomotivführern gleichgestellt zu werden.

Zum zweiten Punkte des Antrages wird ausgeführt, daß der W. j. der Stramwörter dahin gehe, daß sie außer den schon jetzt durch die Dienstordnung gewährleisteten freien Sonntagnachmittagen noch zwei Tage im Monat dienstfrei hätten, da sie die anderen Tage so wie so fast gar nicht vom Stram herunterkämen.

Mitglied Kralicek erklärt, daß die Strecken- und Abfertigungswörter des Streckenpersonals denselben Wunsch hätten.

Punkt 23 (Lins, Herzan, Märting): „Schulpauschale für das Verschiebpersonal.“ Der Antrag wird nach kurzer Debatte einstimmig abgelehnt.

Punkt 24 (Lins): „Verrückung der Diensterteilung für Verschiebmeister und Verschieber“, wird mehrstimmig angenommen.

Der Referent begründet den Antrag damit, daß die Verschieber um ihre Ruhezeit kommen, wenn sie vor dem Nachtdienst noch Hilfsstunden machen müssen.

Punkt 25 (Lins, Kralicek, Märting, Paul): „Zuweisung der Wechselreinigung und des Grasputzens an die Bahnherhaltung“, wird in folgender Form einstimmig angenommen:

„Auslassung der Wechselreinigung und des Grasputzens durch die Weichenwächter in Stationen mit dichtem Zugverkehr.“

Der Antrag wird begründet mit der großen Mühe und Anstrengung, die mit dieser Arbeit verbunden ist, die die Weichenwächter außer dem gewöhnlichen und dem Nachtdienste zu versehen haben. Diese Arbeit sei übrigens in manchen größeren Stationen bereits den Weichenwächtern abgenommen worden.

Punkt 26 (Lins): „Vergütung an Verschieber für Umladen der Post.“ Der Antrag wird einstimmig abgelehnt.

Punkt 27 (Lins, Kralicek): „Gewährung einer Schrankezulage für Weichenwächter.“ Der Antrag wird mit Stimmenmehrheit abgelehnt.

Punkt 28 (Paul): „Taglohnsteigerung und Dienstkleider für Aushilfskondukteure.“ Wird einstimmig angenommen.

Referent erklärt, daß sich dieser Antrag hauptsächlich auf die dienstälteren Aushilfskondukteure beziehe, die dadurch, daß sie zu Diensten herangezogen werden, zu welchen Reueingetretene nicht verwendet werden können, ihre Kilometergelder verlieren und dadurch gegenüber den Neueingetretenen, die sofort in die Partie eingereiht werden und ihre Kilometergelder bekommen, benachteiligt seien; es mögen daher die älteren Aushilfskondukteure bei einer Lohnerhöhung berücksichtigt werden.

Bezüglich des zweiten Teiles des Antrages führt Referent aus, daß die Pelze und Paletots den Aushilfskondukteuren in dauernde Verwendung gegeben werden mögen, da dieselben dann auch besser darauf schauen würden, mindestens solle eine Gleichstellung mit dem Verschiebpersonal erfolgen.

Punkt 29 (Lins): „Wagenaufseher: Festsetzung des Taglohnes mit 4 Kr.; Einreichung bei 1200 Kr. Gehalt in den Unterbeamtenstatus, Regelung der Dienststunden, Gewährung von Schreibpauschale und Prämienanstellung von Wagenführern; Beteiligung mit Uniformkosten“ wird mit Stimmenmehrheit abgelehnt.

Punkt 30 (Lins, Vogel): „Erläuterungen in der Diensterteilung der Heizer.“ Der Referent begründet seinen Antrag damit, daß die Heizer zur Beförderung dieser Arbeit eine drei- bis vierstündige Mehrleistung außerhalb des Turnus machen müssen und dadurch in der Ruhezeit verlorzt werden. In manchen Heizhäusern seien diese Arbeiten bereits dem Heizhauspersonal zugewiesen. Auch bei den t. t. Staatsbahnen sei dies so geregelt.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Punkt 31 (Märting, Paul): „Schriftliche Zusicherung der weiteren Gültigkeit jener Normen, die bei der De. N. W. B. gültig sind, als bei den t. t. Staatsbahnen, für den Fall der Verstaatlichung.“ Zu diesem Punkt erklärt der Herr Vorstehende, daß nach dem bereits vorliegenden Übereinkommen über die Verstaatlichung der De. N. W. B. und S. N. D. W. B. die wohl erworbenen Rechte des Personals vom Staate gewahrt werden. Eine Zusicherung in anderer Form sei daher in dem jetzigen Zeitpunkt weder nötig noch auch möglich; werde die Verstaatlichung vollzogen, so fallen den Bediensteten ohnedies die Vergünstigungen, die die Staatsbahnbediensteten haben, in den Schoß; trete die Verstaatlichung nicht ein, so werde aller Voraussicht nach der bisher betretene Weg weiter verfolgt werden, der dazu führe, daß die Einrichtungen der t. t. Staatsbahnen auch von der De. N. W. B. nach Maßgabe der Verhältnisse übernommen werden.

Darauf erwidert der Referent, daß entgegen der Zusicherung, die den Vertretern der Bediensteten bei den Verhandlungen im Eisenbahnministerium gegeben worden sei, die Bediensteten der De. N. W. B. die Vergünstigungen, die die t. t. Staatsbahnbediensteten haben und erhalten, nicht erhalten haben. So sei die im Jahre 1905 gegebene Zusicherung nicht zur Durchführung gelangt, daß die Unterbeamten und Diener den Höchstgehalt innerhalb ihrer Dienstzeit erreichen müssen; ferner sei das Sterbequartal entgegen den Bestimmungen der t. t. Staatsbahnen nur für die definitiven Bediensteten zugesichert worden und drittens sei die Wächterregulierung noch ausständig.

In der Erwiderung führt Herr Inspektor Dr. Zellner aus, daß die im Jahre 1905 gegebene Zusicherung vollkommen erfüllt und durch eine Zirkularbestimmung damals die Anfangs- und Höchstgehälter nach Maßgabe der Vereinbarungen mit den Bediensteten erhöht worden seien; eine Zusicherung, daß jeder einzelne Bedienstete innerhalb seiner Dienstzeit den Höchstgehalt auch wirklich erreichen müsse, sei nicht gegeben worden und erst jetzt, nach drei Jahren, tauche zum erstenmal diese neue Auslegung des Wortlautes jener Vereinbarung auf.

Die Bestimmungen über das Sterbequartal weichen zwar dem Wortlaut nach von den Bestimmungen der t. t. Staatsbahnen dadurch ab, daß das Wort „definitiv“ eingesetzt wurde, allein hierdurch sei kein sachlicher Unterschied, sondern im Gegenteil die merituelle Übereinstimmung mit den Bestimmungen der t. t. Staatsbahnen herbeigeführt worden.

Eine Verschlechterung sei gegenüber dem bisherigen Zustand nicht eingetreten, denn für die provisorischen Bediensteten bestand bei der De. N. W. B. wie bei den t. t. Staatsbahnen kein Anspruch auf Sterbequartal.

Bezüglich der Wächterregulierung sei Redner ermächtigt, offiziell mitzuteilen, daß die Wächter mit 1. Jänner 1909 in die Gruppe III eingereiht werden. Daß diese Einreichung nicht schon mit 1. Juli 1908 stattgefunden habe, habe darin seinen Grund, daß die De. N. W. B. einen Jubiläumstermin nicht kenne.

Es ergebe sich mithin, daß die Reformen, die bei der t. t. Staatsverwaltung durchgeführt wurden — und die Wächterregulierung sei die einzige Reform, die bei den t. t. Staatsbahnen schon durchgeführt ist — auch von der De. N. W. B. übernommen

wurden und Redner zweifle nicht daran, daß der Einfluß, den der große Organismus der t. t. Staatsbahnen auf ein kleineres Netzwerk naturgemäß ausüben müsse, auch in Zukunft seine Wirkung äußern werde.

Auf Grund dieser Ausführungen wird der Punkt 31 fallen gelassen, dagegen folgendes einstimmig angenommen:

1. Die Personalkommission richtet an die Direktion die Bitte, es möge in irgend einer Form erklärt werden, daß die Verwaltung geneigt sei, die Reformen, die auf Grund der neuen Vereinbarung bei den t. t. Staatsbahnen bevorstehen, bei der De. N. W. B. einzuführen.

2. Die Personalkommission spricht den Wunsch aus, daß für den Fall der Perfektion der Verstaatlichung vor der Einreichung des Personals eine außerordentliche Sitzung der Personalkommission einberufen werde.

Punkt 32 „Gebührennormale.“ Die einzelnen Neuerungen werden auf Grund vorgelegter Tabellen mit dem Bemerkten auseinandergesetzt, daß diese Angelegenheit nicht bloß dem Verwaltungsrat, sondern mit Rücksicht auf das bereits unterzeichnete Verstaatlichungsübereinkommen auch der t. t. Regierung vorgelegt werden müssen.

Die bezüglichen Ausführungen werden seitens der Personalkommission zur Kenntnis genommen.

Schluß um 3 Uhr nachmittags.

Inland.

Amnestie für Disziplinarvergehen. Wir haben in unserem Blatte vom 20. Dezember l. J. den Amnestieerlass des k. k. Eisenbahnministeriums veröffentlicht, mittelst welchem aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers allen Bediensteten der Staatsbahnen, welche vor diesen Tagen zu einer Disziplinarstrafe, ausgenommen die Dienstesentlassung, rechtskräftig verurteilt worden sind, diese Strafen nachzuweisen und die mit diesen Strafen verbundenen Rechtsfolgen unwirksam zu machen sind. Dieser Erlass ist wie mehrere an uns gerichtete Anfragen beweisen, vielfach unrichtig aufgefaßt worden. Nachzuweisen sind nämlich darnach bloß Disziplinarstrafen und Dienstvergehen, mit Ausnahme solcher, welche nach der Dienstordnung (§ 95, Absatz 3) mit Entlassung bestraft werden können. Bezüglich der letzteren hat die Einstellung nur dann zu erfolgen, wenn mittelst eines vom Staatsbahndirektor bestätigten, jedoch noch nicht in Rechtskraft erwachsenen Erkenntnisses der Disziplinar-kammer auf eine mildere Strafe als jene der Dienstesentlassung erkannt wurde. Darnach haben also Straf-solgen, wie Behinderung des Avancements, außer Wirksamkeit gesetzt zu werden, dagegen hat in Straf-fällen, wo die Disziplinarstrafe zu behandelnde Tat noch vor dem Tage des Erlasses begangen wurde, die Strafuntersuchung zu unterbleiben, wenn die Handlung, wegen der sie eingeleitet wurde, nicht unter die Bestimmungen des § 95 der Dienstordnung fällt. Ist die Strafe bereits ausgesprochen, so hat sie nur zu unterbleiben, wenn die Disziplinar-kammer auf eine mildere Straf-art als auf Entlassung erkannt hat.

Die Verstaatlichungsfrage. Die Bilanz der St. G. G. wird voraussichtlich für das Jahr 1908 einen größeren Ausfall ergeben, der vorwiegend dadurch hervorgerufen wurde, daß die Ausgaben eine sehr bedeutende Steigerung erfahren haben.

Bereits in den Verstaatlichungsverhandlungen war für das Jahr 1908 mit einem größeren Ausfall gerechnet worden, da damals das Ergebnis des österreichischen Nezes mit 27½ Millionen Kronen gegen 29 Millionen Kronen im vorigen Jahr veranschlagt worden war. Die Bilanz des Jahres 1908 steht noch nicht fest. Es gilt aber als wahrscheinlich, daß diese damaligen Annahmen zutreffen und das Ergebnis einen Ausfall von 1½ bis 2 Millionen Kronen liefern wird.

Die Frage, ob die Verstaatlichungsverträge bis zu dem vereinbarten Termin vom 31. März vom Reichsrat genehmigt werden, hängt von der Gestaltung der politischen Situation ab, die sich gegenwärtig nicht auf zwei Monate mit Sicherheit abschätzen läßt.

Aus dem Eisenbahnausschuß. In den parlamentarischen Eisenbahnausschuß wurde bei der am 25. d. M. vorgenommenen Wahl Abgeordneter Genosse Müller gewählt.

Reformen in der Staatseisenbahnverwaltung. Es scheint, daß man bei der Staatseisenbahnverwaltung bei der Geschäftsführung dem alten bürokratischen Schimmel ernstlich an den Leib rücken will. Man beabsichtigt nämlich eine Reihe von Maßnahmen zu treffen, die bestimmt sind, den Geschäftsgang der Staatseisenbahnverwaltung zu vereinfachen und zu beschleunigen. Mit den einschlägigen Maßnahmen wird vor allem der Zweck verfolgt, eine effektive Arbeitersparnis dadurch zu erzielen, daß die häufigen Doppelarbeiten vermieden werden, die sich daraus ergeben, daß rüchlich zahlreicher laufender Verwaltungsgeschäfte von geringerer Bedeutung die Staatsbahndirektionen in ihrem organisationsmäßigen Wirkungsbereich beschränkt sind. Es hat sich nämlich im Laufe der Zeit die Praxis herausgebildet, daß die Direktionen vielfach in solchen Angelegenheiten zunächst an das Eisenbahnministerium zu berichten, das Herablagen der ministeriellen Entscheidungen abzuwarten und erst dann zur Durchführung dieser Entscheidungen zu schreiten haben. Es ist nun beabsichtigt, in dieser Richtung dadurch Wandel zu schaffen, daß man Verwaltungsagenden, bei denen sich nach den gemachten Erfahrungen die fallweise Ingerenz des Eisenbahnministeriums als überflüssig erwiesen hat, rüchlich sämtlicher Dienstwege, den Staatsbahndirektionen zur selbständigen Erledigung nach Maßgabe der ihnen zu erteilenden strikten Direktiven überweist. Eine weitere Arbeitersparnis beabsichtigt man bei den Staatsbahndirektionen dadurch zu erreichen, daß die untersten exekutiven Dienststellen (Stationen u. s. w.) zur selbständigen Behandlung gewisser Agenden ermächtigt werden, bezüglich deren sie bisher die Entscheidung der Staatsbahndirektionen einholen mußten. Auch nach anderen Richtungen sollen erhebliche Vereinfachungen des Geschäftsganges zur Durchführung kommen, so insbesondere rüchlich der zahlreichen von den Staatsbahndirektionen an das Eisenbahnministerium vorzulegenden statistischen und sonstigen periodischen Ausweise, Berichte u. s. w. Gleichzeitig werden — unbeschadet der bereits in Angriff genommenen durchgreifenden Reform des Ranglistenwesens — auch im formellen Geschäftsgang Vereinfachungen Platz greifen. Vor allem ist beabsichtigt, den mündlichen (telephonischen) Verkehr zwischen den Abteilungen derselben Dienststelle zu verallgemeinern und bei dem jährlichen Verkehr einerseits jedes überflüssige Schreibwerk zu beseitigen, andererseits

einfachere, den kaufmännischen Gepflogenheiten entsprechende Formen einzuführen und alle modernen Hilfsmittel, vor allem Schreibmaschinen, Kopierapparate u. s. w. in weitem Umfang als bisher in Anwendung zu bringen. Die Vorarbeiten für die in Rede stehenden Maßnahmen, die in ihrer Zusammenfassung einen Schritt auf dem Wege der Vereinfachung der staatlichen Eisenbahnverwaltung bedeuten, sind dem Vernehmen nach bereits abgeschlossen und es soll beabsichtigt sein, die einschlägigen Maßnahmen nach Durchberatung derselben mit den Staatsbahndirektoren bereits ab 1. März d. J. in Vollzug zu setzen.

Verständigung der Wiener Stadtbahn? In der letzten Sitzung der Kommission für die Wiener Verkehrsangelegenheiten wurde der Beschluß gefaßt, mit der Gemeinde Wien wegen Übernahme der Stadtbahn in Verhandlungen zu treten. Die meritorischen Besprechungen über diese wichtige Verkehrsangelegenheit haben noch nicht begonnen, wohl aber dürfte eine finanzielle Fühlungnahme zwischen den Vertretern des Staates und der Gemeinde stattgefunden haben. Die Kommune würde die Stadtbahn in eine elektrische Bahn umwandeln und den Betrieb selbst führen. Für die Betriebskosten hätte die Kommune aufzukommen. Bisher ist das Projekt über eine prinzipielle Fühlungnahme nicht hinausgekommen; es gilt aber als wahrscheinlich, daß der Plan der Übertragung der Stadtbahn an die Kommune noch im heurigen Jahr der Verwirklichung zugeführt werden wird.

Ausland.

Das Koalitionsrecht der preussischen Eisenbahner. Gellart ist die Stellung der preussischen Eisenbahnverwaltung zum Koalitionsrecht ihrer nichtbeamteten Angestellten noch lange nicht. Seit Jahren hat die Verwaltung die Organisation der Eisenbahner sehr erschwert. Lediglich in der Form eines kleinsten Unterstützungsverbandes wurde der Verband deutscher Eisenbahnarbeiter und -Handwerker, Sitz Trier, geduldet. Darüber hinaus hatte der Verband eben nur das Recht, die „soziale Forderung“ der preussischen Eisenbahnverwaltung zu loben. Neuerdings machen sich nun die Führer der christlichen Gewerkschaften daran, diesen Verband zu zertrümmern, weil er den Anschluß an die ultramontanen Verbände verweigert. Sie gründen einen neuen Verband. Die Führer, die Herren Giesberts, Behrens, Bayer u. s. w., haben nun vor einigen Wochen beim Eisenbahnminister antichambriert und um „gut Wetter“ für ihren neuen Verband gebeten. Es scheint nun, sagt die „Lib. Korr.“, daß der preussische Eisenbahnminister seinen bisherigen Standpunkt modifiziert, zum mindesten spezialisiert. Das Koalitionsrecht will er den Arbeitern nicht mehr verweigern. Aber die Eisenbahnverbände müssen folgenden Voraussetzungen entsprechen: 1. sie dürfen weder direkt noch indirekt sozialdemokratisch sein; 2. sie müssen in ihren Satzungen ausdrücklich auf das Streikrecht verzichten. Der christliche Verband hat das zugesagt und hat verbreitet: Der Eisenbahnminister wünsche den Austritt aus allen anderen Organisationen und den Eintritt in den christlichen Verband. Einige nachgeordnete Direktionen haben diesen Wunsch als Befehl betrachtet und den ihnen unterstellten Arbeitern den Eintritt in den christlichen Verband nahegelegt. Nun sprachen dieser Tage zwei Vertreter des Verbandes der Deutschen Gewerkschaften im Auftrag des Gewerkschaftsrates der Eisenbahner (Sitz Gleiwitz) ebenfalls beim Eisenbahnminister vor. Bei dieser Gelegenheit soll der Minister erklärt haben, er wünsche an sich überhaupt keine Organisation, denke aber jedenfalls nicht daran, die christlichen Organisationen zu bevorzugen. — Also nach wie vor reaktionär.

Unterschied auf dem Schlachtfeld der Arbeit. 9815 Tote und 134.888 Schwerverwundete, darunter 61.449 dauernd in ihrer Erwerbsfähigkeit voll oder zum Teil Beeinträchtigte, lautet das amtliche Bulletin vom Schlachtfeld der Arbeit in Deutschland über das Jahr 1907. Nach dem Reichstag sollen zugegangenen Rechnungsergebnissen der Berufsgenossenschaften vom Jahre 1907 erreichte die Zahl der Opfer der Arbeit in dem einen Jahre 1907 die eben genannte grauenvolle Höhe. Als Schwerverwundete rechnen wir hierbei diejenigen, bei denen die Folgen des Unfalles über die Zeit von 13 Wochen hinaus sich erstrecken. Die Gesamtzahl der im Jahre 1907 in den der Unfallgesetzgebung unterliegenden Betrieben zur Anmeldung gelangten Unfälle beträgt 662.901! Welche Summe von Elend bergen diese Zahlen in sich! Die Zahlen sind gegen das Vorjahr 1906 erheblich gestiegen.

Die Unfälle auf den Eisenbahnen. Im Jahre 1906 wurden, wie die Zeitschrift „Die Lokomotive“ berichtet, von je einer Million Reisender auf den

	getötet	verletzt
deutschen Bahnen	008	039
Oesterreich-Ungarn	012	096
Frankreich	013	118
England	014	194
Schweiz	020	104
Belgien	022	302
Russland	033	393
Vereinigten Staaten von Amerika	045	638

Streiflichter.

Sozialpolitik auf der k. k. Staatsbahn. Die Zinger „Wahrheit“ schreibt: Nach hartem Kampfe ist es den Eisenbahnern gelungen, ihre wirtschaftliche Lage wieder etwas zu bessern. Es hat einen schweren Kampf gekostet, denn immer wird gejammert, daß kein Geld vorhanden ist, wovon aber durch nachstehende Zeilen das Gegenteil hervorgeht. Auf der Staatsbahn ist das Humanitätswesen angeblich mustergültig ausgestaltet. Sucht ein armer Bediensteter oder Arbeiter mit großer Familie um eine Unterstützung jährlich einmal an, so hat man ein Achselzucken oder höchstens 10 bis 15 Kr. übrig. Ebenso ergeht es den Witwen und pensionierten Arbeitern und Bediensteten. Dagegen erhalten pensionierte Oberbeamte 80 bis 100 Kr. Unterstützung zu Weihnachten, damit sie ihren Kindern etwas kaufen können. Man spricht immer von dem schönen Einkommen der Bediensteten und Arbeiter, predigt ihnen Zufriedenheit und will Ruhe haben. Wir sollen nichts dazu sagen, daß für alle zwölf Direktionsbezirke (ohne Nordbahn) jetzt abermals 564.000 Kr. zur Verteilung gelangt sind für — verschuldete Beamte. In Form verschleierte Angaben werden den einzelnen Herren 70 bis 800 Kr. Unterstützung gewährt und läßt man die-

selben weiter Schulden machen. Ist ein Bediensteter in Not und Elend und Schulden geraten, dann droht ihm Pfändung und der § 34 der Dienstordnung. Noch schlechter geht es den Arbeitern bei ihren kleinen Löhnen. Wir wollen nicht indiskret sein, aber es gibt Beamte, die man nicht mehr pfänden lassen kann, weil sie überschuldet sind. Zur Ehre der Beamten wollen wir konstatieren, daß nicht alle, aber ein großer Teil unter dieser Schuldenmisere leiden. Es kann auch ein Beamter unverschuldet in Not kommen, aber viele sind durch Leichtsin in Not geraten. Bei der Lohnaufbesserung für die Arbeiter herrscht die größte Knäuerlei, aber zum Schuldenzahlen der Beamten stehen Hunderttausende von Kronen zur Verfügung. Bei manchem Oberbeamten ist der Gehalt nicht mehr so klein, um verhungern zu müssen. Auch verstehen sie es, vorzeitig sich pensionieren zu lassen, um dann als Honorarbeamte mit einem Taggeld von 8 Kr. im Ministerium u. s. w. weiterzudienen. Ja, ja, davon wird der Öffentlichkeit nichts bekannt. Daß auch sonst vieles verschwiegen wird, ist nicht verwunderlich. Wenn ein Arbeiter bei der geringsten Unschicklichkeit erlappt wird, dann wird er entlassen, denn kleine Diebe hängen man. Ein Oberinspektor wurde vor kurzem, telegraphisch, wie es hieß, pensioniert. Warum? Wenn seine Dienstzeit vollendet ist, dann wäre diese Schnelligkeit — man bedenke: telegraphisch — nicht notwendig gewesen. Daß dadurch verschiedene Gerüchte entstanden sind, ist selbstverständlich. Wir wollen warren, aber in jeder Zeit wird Sonnenlicht über die berühmte Sozialpolitik auf den k. k. Staatsbahnen kommen. Insbesondere im Linzer Bezirk ist es notwendig, denn ein eigentümlicher Druck auf die Arbeiter und deren Organisation macht sich bemerkbar. Noch einige Pensionierungen und man wird für Not und Elend der Arbeiter und Bediensteten mehr Verständnis haben.

Nichtigstellung. In der in unsere Nummer 3 unter „Der nichtprotokollierte Stiefelzieher“ eingekleideten Notiz hat sich ein Fehler in der Angabe des Ortes eingeschlichen. Dieser Vorfall spielte sich nicht in Kremsier, sondern in der Zugbegleiterkaserne des krenfrierer Personals in der Station Friedel ab. Selbstredend bezieht sich der ganze Vorgang auf die Station Friedel und nicht auf die Station Kremsier.

Von der Lokalbahn Leipa-Steinschönau. Auf genannter Bahn sind zwei Stationen für Personen- und Frachtwagenverkehr, welche von der Verwaltung der B. N. B. mit sogenannten Wächterexpedienten besetzt wurden, und zwar aus Ersparungsgründen. Diese Expedienten hatten den gewöhnlichen Dienst, in den Rang der Mandulature eingereiht zu werden, da sie Arbeiten leisten, die sonst anderswo von Unterbeamten versehen werden. Infolge dessen erhielten dieselben zum Neujahr 1908 den Befehl, daß sie zum wirklichen Wächter ernannt sind, was auf die Leute eine Wirkung tat, wie ein Faustschlag ins Gesicht. Die Leute haben bei der k. k. Staatsbahn schon einen Erfolg zu verzeichnen, natürlich nach rückwärts. Weiter sind auf genannter Lokalbahn sogenannte Streckenbegehler, welche schon vor Bestand der Lokalbahn Leipa-Steinschönau bei der B. N. B. mehrere Jahre in Arbeit standen. Derzeit sind die Leute schon das sechste Jahr auf der Lokalbahn bedienstet und hoffen, daß auch sie dekretmäßig angestellt werden. Auf die Anfrage, warum sie nicht angestellt werden, wurde ihnen geantwortet, daß die Lokalbahn — welche nebenbei gesagt, nicht die B. N. B., sondern der Landesauskunft im Eisenwesen mit einigen Interessenten gebaut hat — mit Defizit arbeitet, daher überall wo möglich gespart werden muß. Ja, sind denn die Leute irgendwie daher versetzt worden, daß sie jetzt zugunsten des Landesauskunftes hängen müssen? Es sind brave Leute, welche nichts verbrochen haben, infolgedessen auch erwarten können, daß ihnen das zuteil wird, was die Kollegen auf der Hauptstrecke schon längst haben. Sollte die Anstellung bei der Lokalbahn unmöglich sein?

Weiter sind auf derselben Bahn vier Partien Oberbauarbeiter. Diese Leute müssen ein Haus haben, wo sie jetzt umsonst wohnen können. Dann müssen sie ein Feld haben, um Kartoffeln anbauen zu können, damit sie nicht verhungern. Denn sie haben bloß drei Tage in der Woche Arbeit. Sollten die Herren bei der Sektionsleitung nicht auch im Winter für diese Leute Beschäftigung finden, um nicht Familienväter samt ihren Kindern am Hungertode nagen zu lassen? Andere Beschäftigung finden die Leute jetzt nicht und wenn schon, so dürfen sie dieselbe nicht annehmen, da sie stets in Bereitschaft sein müssen, wenn sie gerufen werden.

Wer an strengen Wintertagen bei Schneeverwehungen die Leute arbeiten sieht, wie sie mit Sturm und Wetter zu kämpfen haben, der wird sagen, daß es ein großes Unrecht ist, wenn die Leute jetzt darben müssen und vielleicht in kurzer Zeit schon bei Schneesturm Tag und Nacht ihren Mann in den Dienst der Bahn stellen sollen.

Wenn gespart werden muß, warum bei den Armen der Armen?

Wichtig für das Lokomotivpersonal. Seitdem mit Dampfbetrieb gearbeitet wird, bemüht sich die Technik vergebens, einen sicheren Wasserstand zu erreichen, da bei dem jetzigen der Fehler besteht, daß sich die Kautschukdichtung am unteren Ende des Wasserstandglases hineinpreßt. Dadurch verlegt sich der Spielraum des Wassers teilweise oder auch gänzlich. Daher ist es ein unsicherer Wasserstand. Nun hat man zur Vorbeugung die Probierhähne, welche aber ebenso und besonders bei Nacht noch unsicherer sind, da man sich nicht nur die Augen verbrennen, sondern auch leicht (da man dazu mehr Zeit braucht, um sich von dem Stande des Wassers zu überzeugen) irgend ein Signal überfahren kann u. s. w. Es sind daher an den Dampfzesseln keine sicheren Wasserstandszeiger, sondern nur Scheinwasserstände zu verzeichnen. Wie viele Opfer unter dem Lokomotivpersonal durch diese Unsicherheit und Täuschung sich befinden, ist nicht zu sagen. Die Strafgelehrten und sonstigen Strafen, welche die Untauglichkeit dieser Wasserstände schon gebracht hat, gehen ins Ungeheuer. Es ist daher höchst an der Zeit, hier Abhilfe zu schaffen. Die hohe Generalinspektion hätte Gelegenheit, sich hier zu betätigen. Wir wollen ihr einen Fingerzeig geben auf welche Art. Seit Mai v. J. sind bei der k. k. Staatsbahndirektion in Triest bei vier Lokomotiven Kautschukdichtungsringe mit kupfernen Winkelscheiben in Verwendung, welche die Erfindung eines pensionierten Lokomotivführers sind und auf welche derselbe ein Patent hat. Die Scheiben samt der Dichtung bewahren sich laut Aussage des Personals sehr gut und werden damit große Ersparnisse an Wasserstandgläsern und Kautschukdichtungen erzielt. Dabei ist noch dar nicht zu bezahlende Vorteil, daß der Wasserstand vorzüglich funktioniert. Warum werden nun diese Dichtungen nicht eingeführt? Kommen sie zu teuer? Oder ist sonst etwas dahinter? Hier wäre es zur Sicherheit des Personals und des reisenden Publikums am Platze, wenn sich die hohe Generalinspektion einsetzen würde und die Einführung der Patentwinkelscheiben und die Einführung der Kautschukdichtungen würde vermieden werden, laufende

Kronen exportiert. Und aber dem Erfinder, weil er kein höflicher Techniker ist, nicht vielleicht etwas zahlen zu müssen, wird ganz einfach die Sache nicht eingeführt. Es werden lieber noch Tausende von Kronen für Mehrverbrauch an Wasserstandgläsern und Dichtungen hinausgeworfen, die Gistung vieler Bediensteten zugrunde gerichtet, Bäche von Anglistisch aus ihnen erpreßt, als etwas wirklich Gutes eingeführt. Also, hohe Generalinspektion, zur Sicherung des Personals und des Betriebes heraus!

Vom Lokomotivpersonal der Lokalbahn Ostrokoviz-Wisowitz. Die bereits übermenschlichen Anforderungen und die mangelhafte Einhaltung der notwendigen Ruhezeiten zwingen uns, endlich auf diesem Wege Abhilfe zu suchen. In der Station Ostrokoviz sind drei Lokomotivpersonale stationiert, die außer den Dienst auf der Lokalbahn, noch nach Gradisch zu fahren haben, um in der dortigen Station einen, mitunter zwei Züge zu rangieren.

Unser Turnus ist derzeit aufgestellt, daß wir uns am ersten Tage um 12 Uhr mittags zum Dienst melden. Hier beginnt die sofortige Zusammenstellung des Lokomotivzuges und Ausrangierung der vorhandenen Frachten. Nach beendeter Verschiebung Ausrichtung zweier Lokomotiven bei einem höchst unpraktischen Kohlenkutscheln. Um 1 Uhr 30 Minuten Abfahrt nach Kapagabl. Hier wird nun oft ungewöhnlich hin und her verschoben. Ein Auftrag von dieser, der nächste von jener Seite, mittlerweile kommt einer von dritter Seite. Minuter fällt es den Beamten ein, sofort in die Fabrik zu fahren. Alles andere muß natürlich unterbleiben, die Fahrt in die Fabrik kommt zuerst daran, schon wegen der Heizjahresremuneration. Auf solche Weise wird es 4 und 5 Uhr, manchmal auch 6 Uhr, bevor die Maschine nach Station Gradisch kommt.

Hier gibt es eine Unmasse von Arbeitern.

Sämtliches Brutto der St. G. G. muß stationsweise rangiert werden. Ein Auftrag drängt den anderen. Dieses Gassen und Jagen endet gewöhnlich um 10 Uhr nachts, doch sind Verlängerungen bis 12 Uhr durchaus keine Seltenheiten.

Trotzdem turnusgemäß die Maschine um 12 Uhr nachts in der Ausgangsstation Ostrokoviz sein mußte, so kommt es doch öfter vor, daß die Maschine natürlich samt dem Personal noch um 2 Uhr früh in Gradisch war. Bis man alles ordnungsgemäß übergeben hat, der Weg nach Hause, und richtig ist es schon 4 Uhr morgens. Um 7 Uhr 30 Minuten früh soll jedoch das Lokomotivpersonal zur Übernahme des Streckendienstes am Platz sein, der wiederum bis 9 und 10 Uhr abends dauert.

Nun fragen wir, wann sollen wir uns auschlafen? Leider hat diese späte Einrückung der Maschine noch einen anderen Nachteil, der ebenfalls berücksichtigt werden mußte. Durch die überschweren Lasten, die der Lokomotive oft angehängt werden, kommen öfter Reparaturen vor, die oft nur oberflächlich und mangelhaft durchgeführt werden können, da die Maschine am frühen Morgen wieder in Dienst kommt. Wird die Maschine defekt, dann kommt die übliche Heizhausleitung Prerau und will die Schuld dem Lokomotivpersonal anhängen.

Ein weiterer Uebelstand sind die Kasernenverhältnisse in der Station Wisowitz, wo wir trotz aller Bitten immer noch den kalten Steinboden finden. Insbesondere die Kaserne für die Heizer ist dort infolge des schädlichen Danks eine richtige Sechsfache und ziehen es auch diese Leute vor, lieber in der kalten und unbequemen Lokabahnkammer zu schlafen, als in dieser gesundheitsgefährlichen Kaserne. Wir erwarten, daß die Direktion endlich Abhilfe schaffen möge.

Lokalbahn Wien-Baden. Am 27. November v. J. tagte in Angersdorf eine Versammlung der dortigen Lokabahngruppe, bei welcher Gelegenheit auch der Beschluß gefaßt wurde, im Februar 1. J. einen Ball der Bediensteten zu geben, dessen Reinertragnis Unterstüßungszwecken zugeführt werden sollte.

Schon im Vorjahre hätte der damalige Ball in Baden bei Wien abgehalten werden sollen, doch fand derselbe über Veranlassung des damaligen Obmannes Fischler in Wiener-Neubau statt, mit der Motivierung, daß ein Sommerfest in Baden stattfinden soll.

Durch das Scheitern des Herrn Fischler aus dem Dienste entfiel leider das projektirte Gartenfest in Baden. Entgegen der Meinung der Mehrheit, den Ball heuer in Baden abzuhalten, traten mehrere Personen dafür ein, denselben bei Weigl, Wien, XII., abzuhalten. Bei der erfolgten mündlichen Abstimmung erklärten sich fast alle Anwesenden für Baden, da aber mehrere Herren, insbesondere Telegraphenmeister Bar und Revisor Benische schriftliche Abstimmung verlangten, wurde diesem Verlangen entsprochen. Bei abgegebenen 38 Stimmen entfielen 31 für Baden und 4 für Wien.

Auf Grund dieser Abstimmung wurde ein Komitee gebildet, welches beschloß, den Ball am 1. Februar 1909 im Hotel „zur Stadt Wien“ in Baden abzuhalten. Das Reinertragnis soll, wie erwähnt, dem Unterstüßungsfonds der Bediensteten zufließen; bemerkt wird hierzu, daß das Reinertragnis der Veranstaltung von 1907 und 1908, zirka 1100 Kr., in der Mödlinger Sparkasse liegt.

Bei der Direktion der Wiener Lokalbahn besteht wohl auch ein Unterstüßungsfonds, der sich aus den reichlich abgezogenen Strafgelehrten der Bediensteten zusammensetzt, von dem aber alle ein Jahresbericht oder irgend eine andere Art eines Ausweises erscheint; wenn aber einer der Bediensteten, was nicht selten der Fall ist, tatsächlich in Notlage kommt, so müssen leider die Bediensteten unter sich selbst Hülfe sammeln, um den unverschuldet in Not Geratenen über Wasser zu halten, da eben die Direktion in den meisten Fällen, speziell bei Organisierten, keine Unterstützung gewährt, ausgenommen solche, an welchen die Direktion ein besonderes Wohlgefallen findet. Hier ein Beispiel: Ein Expedient namens Kratochwil erhielt bald nach seiner Aufnahme in den Dienst der Gesellschaft auf sein Ansuchen eine Unterstützung, während ein Oberbauarbeiter namens Sierman, der bereits über ein Jahr der Gesellschaft dient, während dieser Zeit zwei Unfälle im Dienste erlitten hat, mit seinem Ansuchen abgewiesen wurde. Um diesem Unfug zu steuern, reichen die Bediensteten bei der Statthalterei Statuten zu einem Unterstüßungsverein ein, dessen Gründungskapital die vorher erwähnten 1100 Kr. sein sollten. Da dieser Betrag aber den Behörden als zu gering erschien, soll der Reingewinn des heurigen Balles denselben auf die gewünschte Höhe ergänzen.

Da nun einige nichtorganisierte Unterbeamte die ungerechtfertigte Angst hatten, daß vielleicht ein Ueberfluß der Ortsgruppe der Organisation zufließen könnte, gingen dieselben am Tage nach der erwähnten Versammlung zu Weigl nach Wien XII. und nahmen den dortigen Mädelischen Saal entgegen dem Versammlungsbereich für den 5. Jänner 1909 für den Ball der Bediensteten der Wiener Lokalbahn auf.

Interessant ist, daß unsere steten Feinde, welche dieses Vorgehen provoziert, sich nicht scheuten, uns Karten zu diesem Ballfest anzubieten und uns überall, auch auf der Strecke bis Baden, mit Kartenverkauf an die Privatpersonen oft mit Erfolg zuvorgelommen trachteten.

Doch unsere brav Organisierten kauften keine Karten und besaßen selbstredend auch das Ballfest nicht, sondern unterhielten sich im engen Kreise am Silvesterabend bei eigener Musik und

Gefang im Disziplinarstrafehof, wobei für die Disziplinierung ein Reingewinn von 30 Kr. erzielt wurde und dadurch einen neuerlichen Beweis der festen Solidarität auch für ernste Zeiten bewiesen.

Unter Obmann Fischer waren jene 1100 Kr. in der Verwaltung des seitdem verstorbenen Vorstandes Herrn Sendl, welcher vor seinem Ableben diesen Betrag an Herrn Schmid in Magleinsdorf übergab.

Wir nehmen ja ganz gerne an, daß das Geld in den Händen des Herrn Schmid in sicherem Gewahrsam ist, doch muß auch die Majorität von dieser Übergabe etwas wissen, und ist wohl unserer Meinung nach, ein Ausschuss von den Bediensteten der verschiedensten Kategorien zusammenzustellen, der über den Betrag jeweilig zu verfügen hätte?

Wir sind gewöhnt, solche Angelegenheiten in öffentlichen Versammlungen abzumachen, nicht aber in der dunklen Ecke irgend eines Dienstzimmers, vor Personen, die der großen Masse vollständig fremd sind, und unter der zwangsweisen Beziehung von einigen der Unserigen.

Da das von jenen Obermächtern am 5. Jänner veranlassete famose Stranzgen, bei welchem statt den beim Restaurateur Weigl angefragten 700 Personen, bloß höchstens 150 erschienen waren, wodurch sich der Wirt zu Schadensansprüchen veranlaßt sieht, ein ganz nettes Defizit ergeben soll, machen wir jene Herren heute schon aufmerksam, daß sie es ja nicht wagen mögen, zur Vertuschung ihres Durchfalles eventuell die 1100 Kr. anzugreifen.

Wir verlangen jetzt im Gegenteil, daß die löbliche Direktion den dort erliegenden Unterstufungsfonds herausgibt, damit derselbe verschmolzen mit jenem erliegenden Kapital seinem tatsächlichen Zweck zugeführt wird.

Nachmals auf die Ballgeschichte zurückkommend, geben wir den Herren B. S. Benischke und Konjorten, von denen sich der letztere äußerte, daß der Ball justament bei Weigl in Wien sein muß, den Rat, das Defizit halt hübsch aus eigener Tasche zu bezahlen.

Wir sehen uns bemüht, bei dieser Gelegenheit auch noch einige andere Herren dem Gedächtnis unserer Genossen einzuprägen. Es ist uns sehr wunderbar, daß nämlich eines unserer Mitglieder, Stationsvorstand Weichert in Wiener-Neudorf, ebenfalls sich dieser schwarzen Gesellschaft in der Ballangelegenheit anschloß. Ein Würdiger aber scheint Verkehrsinspektor Klupsberger in Bösendorf zu sein. Parteiisch Zettel der einen Veranstaltung abtragen und die einer ihm genehmen dafür antreiben lassen, werden wir künftig wohl zu verhindern wissen.

Wir können aber wirklich es auch nicht unterlassen, Herrn Offizial Franz daran zu erinnern, daß er als ein ehemaliger Hilfsarbeiter doch mit den Schmerzen eines Proletariats vertraut sein muß.

Unsere Organisation ist groß und stark und werden wir nicht ermangeln, bei weiteren Vorkommen stets den rechten Weg zu finden, um uns solche Elemente, welche uns übel wollen, in gebührendem Respekt und der dabei aber auch nötigen Entfernung zu halten. Die wenigen aber die heute noch abseits von uns stehen, sie mögen nicht säumen, endlich ihre Pflicht gegenüber dem Gesamtinteresse der Eisenbahnerschaft zu erfüllen.

Ereignisse von der Bauabteilung der Südbahn. Ein krasser Fall, wie er eben nur bei der Südbahn möglich ist, hat neuerlich ein großes Licht auf die unumschränkte Kaschawirtschaft des allgewaltigen Bauabteilungsleiters Pichler geworfen. Mit der Person dieses Herrn werden wir uns demnächst näher befassen und wollen wir uns heute zunächst mit seinem gewöhnlichen Werkzeug, dem jattam bekannten und von uns wegen seiner Borgangswiese bei Untersuchungen bereits gebrandmarkten Oberbibidenten Heinrich Jacobi beschäftigen. — Der Fall ist aus folgender Folge:

Der ehemalige Vorstand der Bahnerhaltungssektion Marburg (S. B.), Herr Fuchsel, wollte sich einen ihm unbenutzen gewordenen Bahnmeister vom Halse schaffen und erstattete gegen denselben durchwegs erdichtete Mitteilungen. Und wie gut der Mann seinen Direktor kannte, geht daraus hervor, daß der Bahnmeister auch tatsächlich Knall und Fall verfeßt wurde. Die Herren hatten sich aber doch einmal verrechnet. Der Bahnmeister verlangte ein Protokoll, welches nicht weniger als 16 Tage dauerte und deckte eine Unmasse derartig ständischer Zustände in der Sektionsleitung auf, daß den Herren angst und bange wurde. Was nun tun? Nachdem besagter Bahnmeister auch Andeutungen von einem Negierfrachtschwindel machte und dies durch die Angabe, daß er im Besitze des Originalfrachtbriefes sei, erhärtete, wurde der zu solchen Missionen vorzüglich geeignete Herr Jacobi herangezogen, um die Sache zu verwickeln. Glühend vor Eifer, traf besagter Herr auch richtig am 29. Oktober v. J. in Marburg ein, entließ dem Bahnmeister in erster Linie den Frachtbrief öffentlich vor allen Leuten schon am Perron und konnte nur mit Mühe dazu verholfen werden, hierüber wenigstens eine Empfangsbescheinigung auszustellen.

Anstatt nun mit dem Bahnmeister, wie es seine Pflicht gewesen wäre, ein Protokoll in der Sache aufzunehmen, verhörrte er bloß einen Arbeiter, welcher als Zeuge gemeldet war, und ging dann brüderlich mit dem in der Sache zunächst verwickelten Sektionsvorstand auf die Suche. Nach Rückkehr von derselben, sagte er in seiner bekannt objektiven Weise zum Bahnmeister: „Mit diesem Frachtbrief werden Sie kein Glück haben. Sie werden schon sehen, was dabei für Sie herauskommt.“ Da jedoch ein Schwindel sonnenklar zur Lage lag, nahm der Herr nun zu folgendem, echt jesuitischen Stillsitzen, seine Zuflucht. Der Sektionschreiber, dessen Handschrift auf dem von demselben vorchriftsmäßig in bianco ausgestellten Frachtbriefe leicht nachzuweisen war, wurde gerufen und demselben nach dessen eigenen Angabe mitgeteilt, daß der Bahnmeister in dem, mit demselben am 30. Oktober v. J. ausgenommenen Protokoll, welches in Wirklichkeit nie mit demselben aufgenommen worden ist, ihn als Täter beschuldige und er, wenn er seine Stelle nicht verlieren wolle, den Bahnmeister klagen müsse. Geschafft — getan. Der Bahnmeister, den die Person des Schreibers nicht im geringsten kümmerte, war auch bereit, dies bei Gericht durch Abgabe einer Ehrenerklärung zu beweisen. Obwohl besagter Stationschreiber bereits großjährig ist, entschied dessen Vormund (die Bauabteilung), daß die abgegebene Erklärung nicht genüge und der Bahnmeister vielmehr in seiner Ehrenerklärung ausdrücklich zu betonen habe, daß seine, über diese Angelegenheit in einem früheren Protokoll diesbezüglich gemachten Andeutungen, Lüge seien. Der Zweck, dies zu verlangen, ist klar. Durch diese famose Ehrenerklärung wäre man in die angenehme Lage gekommen, die ganze Sache vertuschen zu können. Aber die Herren waren allzu schlau. Der Bahnmeister, der sich durch Abgabe dieser Ehrenerklärung selbst zum Schurken gestempelt hätte, verweigerte hartnäckig die Unterschrift und hatten auch die Herren, welche sich nun aufs Handeln einließen, mit einer dritten demselben zur Unterschrift vorgelegten und rektifizierten Ehrenerklärung kein Glück.

Die Bediensteten ersehen aus der ganzen Sache, wessen sie sich, sobald der Herr als Untersuchungsorgan auftritt, zu versehen haben und gibt es nur eine Abwehr dagegen, denselben bei allen Disziplinarfällen im eigenen Interesse, hübsch, aber bestimmt zurückzuweisen. So weit reicht, Gott sei Dank, auch die Macht des Bauabteilungsleiters nicht, daß sich die Bediensteten einen Untersuchungskommissionär dieser Sorte aufdrängen lassen müssen.

Korrespondenzen.

Mittelsfeld. (Lebensmittelmagazin und Milchgeschäft.) Bekanntlich planten die Bauern in der Umgebung von Mittelsfeld eine Erhöhung der Milchpreise. Zur Abwehr gegen die Verteuerung eines der notwendigen Lebensmittel wurde nach vielen Güt und Wider vom Lebensmittel-

magazin mit einer größeren Käsegenossenschaft ein (was die Lieferungsbedingungen betrifft) wie es scheint nicht ganz einwandfreier Vertrag geschlossen. Ebenso wurde die Errichtung von mehreren Verkaufsstellen sowie die Einführung des Markensystems von Seiten des Lebensmittelmagazinsvorstandes nicht berücksichtigt und der Alleinvertrieb dem Genossen Schmid zugemutet. Trotz aller Querebenen war die Nachfrage und der Zubrang nach Milch enorm. Doch nur zu bald war man überzeugt, daß durch die unzulänglichen und ungleichmäßigen Lieferungen der Käsegenossenschaft Störungen eintreten müßten. Ueberdies war der Alleinvertriebler Schmid a nicht imstande, überall und zu gleicher Zeit dieses Quantum (bis 1000 Liter) an die Abnehmer abzugeben. Die Vertreibung wurde dadurch hervorgerufen, daß die Käseerei einen Tag mehrere tausend, den nächsten nur mehrere hundert Liter lieferte. Die Ungleichmäßigkeit in der Lieferung hatte naturgemäß die noch größere Skandalmittel in der Zustellung an die Abnehmer zur Folge und die Forderung nach Regelung der Lieferungen und Zustellung wurden immer lauter. Die Aufschreibung bei der Kreditfassung war infolge des bestehenden Wirrwarrs eine mangelhafte, die Aufzeichnung über Empfang und Belastung lückenhaft.

Geldbeträge bis 1000 Kr., die Schmid a abließerte, wurden auf einem Papierschnitzel bestätigt und vielleicht mangelhaft gebucht. Kopfschüttel überall.

Um einigermaßen Ordnung hineinzubringen, forderten wir abermals Einführung des kontrollierbaren Markensystems. Diese Forderung wurde vom Vorstand mit dem Hinweis, daß ein Aufseher nichts dreinsagen habe, abgelehnt. Was vorauszuheben war, trat nun faktisch ein. Durch die unregelmäßige Lieferung wurden die Abnehmer vertrieben, die Bauern lieferten zum alten Preis und dem Alleinvertriebler des Lebensmittelmagazins wurden 1000 Liter Milch sauer. Jetzt trat auf einmal der Vorstand des Lebensmittelmagazins in Aktion, doch nicht gegen die Hauptschuldigen, sondern gegen Genossen Schmid a, und forderte die Bezahlung einer angeblichen Schuld von 1700 Kr. Ein Kesseltreiben gegen die organisierten Arbeiter wurde arrangiert, wobei die Verleumdung Trumpf war. Um nun diesem ekelhaften Treiben von Seiten der Nationalen ein Ende zu machen und den Genossen Schmid a vor weiteren Angriffen zu schützen, wollten wir den fehlenden Betrag ersetzen. Unser Anerbieten wurde vom Vorstand nicht angenommen, das Lebensmittelmagazin sei hiñerfür gegen jeden Schaden von Schmid a gedeckt. Eine derartige Antwort hatte die Parteiververtretung von Mittelsfeld allerdings nicht erwartet.

Der seit Wochen als Ausbund aller Schlichtheiten verurteilte und von nationalen Radaubrüdern mit Verleumdungen überhäufte Sozi Schmid a war für den Vorstand des Lebensmittelmagazins mit einemmal für jeden Schaden ein sicherer Bürg. Selbstredend waren wir über diese Versicherung erlaunt, doch sagten wir uns: das ist die wahre Liebe nicht, da steht etwas dahinter.

Bei dieser Unterhandlung forderten wir abermals die Einführung der Marken und machten auf den Schaden aufmerksam, den das Institut erleiden würde, wenn die tägliche Lieferung unter 500 Liter sinkt. Anstatt mit der Käsegenossenschaft ein ernstes Wort zu sprechen, eventuell diese für den Schaden verantwortlich zu machen, beschließt der Vorstand, die Milch zu verteuern. Zum Donnermetter, wer könnte hier ruhig bleiben! Die Arbeiterchaft kämpft um billige Lebensmittel, fordert und errichtet Lebensmittelmagazine, Konsumvereine, um sich vor Auswucherung gewissermaßen zu schützen, und das eigene Institut erhöht ohne zwingenden Grund den Milchpreis. Die Verteuerung soll deshalb eintreten, um den Fehlbetrag vom Genossen Schmid a zu decken. Ist das nicht eine bodenlose Inzucht, mit den eigenen Mitgliedern so zu spielen? Durch unsere Intervention wurde dieses Attentat vorläufig abgewehrt.

Nun wird der Zwed dieses Treibens immer offensichtlicher. Genosse Schmid a ist Besitzer eines Hauses und dieses Haus möchte nun der Vorstand des Lebensmittelmagazins billig erwerben, um dortselbst eine Verkaufsstelle zu errichten. Darum diese infame Hege gegen Schmid a, der eine achtsöpfige Familie zu erhalten hat und durch die Vertreibung vom eigenen Hause zum Bettler gemacht werden soll.

Man ist bereits daran, gegen diesen armen bereits zur Verzweiflung getriebenen Menschen den letzten Trumpf auszuspielen.

Der Vorstand des Lebensmittelmagazins broht, daß, wenn die Abrechnung für Dezember nicht klappt, dann umgedreht wird.

Und die Dezemberabrechnung darf nicht klappen. Im Dezember war ein Umsatz von Kr. 3870.03. Genosse Schmid a hat im Dezember Kr. 4207.63, also ein Mehr von Kr. 337.30, die von dem offenen Rest für November im Betrage von Kr. 447.84 abgeschrieben wurden, so daß die Schuld für November nur noch Kr. 110.54 beträgt. Also der Mann hat in einem Monat Kronen 337.30 abgezahlt, hat Kr. 116.72 Fehlbetrag gezahlt und überdies mußte er 278 Liter Milch begleichen, die er überhaupt nicht übernommen hat.

Un so einem Menschen will man den Tragen umdrehen, damit sich jetzt, nachdem das Geschäft sich wieder zu heben beginnt, ein anderer hineinsetzen kann. Das sollte denn doch vermieden werden.

Aus dem Vorgehen des Vorstandes des Lebensmittelmagazins kann man deutlich ersehen, daß dessen Aufgabe nicht die Wahrung der Interessen der Mitglieder, sondern die stamm betriebene Bekämpfung der organisierten Arbeiter in Mittelsfeld ist.

Zu diesem sonderbaren Geschäft findet er reichlich Gefolgschaft unter den nationalen Radaubrüdern und organisierten Streikbrechern.

Für diesmal genug; sollten uns jedoch diese Herren noch einmal herausfordern, dann soll die wahre Gefinnung dieser Leute unbarmherzig der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden.

Bozen. (Warnung für Genossen in Kärnten und Tirol.) In den verschiedenen Stationen und Heilbädern in Kärnten und Tirol treibt sich ein Individuum, angeblich ein entlassener Lokomotivführeranwärter der k. k. Staatsbahnen herum, der sich bald Jordan, bald Kmetz nennt und auf obgenannte Namen bei Kollegen und Ortsgruppen Geldbeträge herauslockt.

Die Genossen werden ersucht, bei einer eventuellen Betretung, dieses arbeitsfähige Individuum dingfest machen zu lassen, da dieser Mensch bereits im Vorjahre denselben Schwindel praktizierte.

Brud a. d. Mur. (Ortsgruppe I.) Es diene dem gesamten Eisenbahnerpersonal zur Kenntnis, daß der am 10. Jänner 1909 zur Unterstufung hilfsbedürftiger Eisenbahner veranstaltete Eisenbahner-Familienabend ein Reinertatigkeits von Kr. 327.34 ergab. Hilfsbedürftige Eisenbahner im Rayon Brud a. d. M. wollen sich bezüglich einer Unterstützung an den Ausschuss der Ortsgruppe schriftlich wenden. Zum Schluß sei auf diesem Wege allen Freunden und Gönnern im Namen der Ortsgruppenleitung und der Hilfsbedürftigen für die rege Teilnahme und Unterstützung der wärmste Dank ausgesprochen.

Nied im Zankreis. Ein sonderbarer Hellscher in der Entbedung von Verkehrsbehindern scheint der Oberkondukteur Herr Schreiner zu sein. Vor kurzem behauptete dieser Herr, daß während der Fahrt auf der Strecke Holzleithen-Thomasroith ein Bahnwagen auf dem Geleise gewesen sein soll, der natürlich für seinen Zug ein gefährliches Hindernis darstellen sollte. Dank seiner übernatürlichen Gabe hatte er den Hebelkater bald herausgefunden und beschuldigte einen Vorarbeiter.

Nun stellte es sich heraus, daß zur fraglichen Zeit ein Bahnwagen auf dieser Strecke überhaupt nicht verkehrte und daß der vom Oberkondukteur Schreiner beschuldigte Vorarbeiter auf dieser Strecke nichts zu tun hatte.

Es wäre wünschenswert, wenn die k. k. Staatsbahndirektion durch den Herrn Verkehrsinspektor diese Sache untersuchen, eventuell die Eintragungen im Stundenpaß auf diesen Vorfall

hin einer eingehenden Prüfung unterziehen würde. Ueberhaupt scheint die Einhaltung der Fahrzeiten bei den Zügen, die Herr Schreiner führt, nicht genau genommen zu werden, da zum Beispiel Zug 2365 um neun Minuten zu früh in der Station Gersbach angekommen ist. Oder hat damals dieser Herr in seiner Phantasie ebenfalls ein gefährliches Hindernis bemerkt, dem der Zug durch ein tolles Fahren entkommen sollte. Die Zeit von Wundern und Märseln ist dank der erweiterten Volksbildung und Aufklärung bereits vorüber; wenn es trotzdem noch unsichtbare Hindernisse auf der Strecke Holzleithen-Thomasroith geben sollte, so doch nur im Gehirn des Oberkondukteurs Schreiner.

Söding. (Sonderbare Verhältnisse.) In Söding hat eine Wächtersfrau einen Kohlenhandel betrieben, um das Einkommen ihres Gatten als Wächter etwas damit zu vergrößern. Auch der Herr Stationschef Meißter spitzte auf dieses Nebeneinkommen. Es gelang ihm aber nicht, sogleich das Geschäft zu erhalten. Dies führte auch zu mancherlei Zwistigkeiten zwischen dem Wächter und Stationschef, bis es endlich endlich zu toll wurde und er in Krankenstand trat, um seinerzeit in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Aber auf einen kleinen Zehent an dem Kohlenvertrieb der Wächtersfrau glaubte der Herr Meißter denn doch Anspruch erheben zu können und ließ sich deshalb von der Frau 2 Kr. von jedem Waggon geben. Und wenn uns nicht alles täuscht, so auch etwas von der betreffenden Genossenschaft.

Endlich als der Wächter in den Krankenstand trat, gelang es dem Herrn, beziehungsweise seiner Gnädigen, den Kohlenvertrieb zu erlangen. Nun war er hahn im Storb und bemächtigte sich nahezu des ganzen Verlade-, beziehungsweise Ausladeplatzes, so daß eine andere Partei ihre Güter nur mehr gnadenweise dort ent- oder verladen konnte.

Die dortigen Bauern, die ihr Holz oder sonst dergleichen dort ablagern wollten, fingen schon zu murren an, weil der ganze Platz mit Kohlenhäufen vom Stationschef oder besser gesagt der Gnädigen belegt war. Der Kohlenvertrieb ist also perfekt, er trägt dem Herrn Chef einige Kronen ein und nun ist es wohl auch seine Pflicht (so meint er nämlich), sich bei der Bahnverwaltung, beziehungsweise seiner Direktion einzuschmeicheln, damit ihm diese Station recht lange erhalten bleibt. Wie aber das machen? Viel Umständ ist ja in dieser Station nicht nötig und wenn man sich populär machen will, muß man doch etwas Herborragendes leisten. Damit der Herr Meißter aber doch etwas leistet, was Wohlgefallen beim Inspektorat wie auch der Direktion hervorruft, so ist er auf die Idee verfallen, Fahrlegitimationen von Eisenbahnern zu konfiszieren und vom freigelegten Nachzahlungen einzubehalten. Das, glaubt Herr Meißter, dürfte ihm am ehesten die Gunst bei der Direktion und dem Betriebsinspektorat eintragen. Am 7. Jänner d. J., als die Familie des Herrn Meißter mit dem Zug 603 nach Krotendorf zum Roben fuhr, hat er eine respectable Anzahl Gepäcksstücke im Kammervagen zuladen lassen, was natürlich alles freigelegt war, weil es ja dem Herrn Stationschef gehörte. Da blieb die Südbahn mit ihren Ansprüchen schon im Hintergrund und man sollte meinen, daß der Herr Meißter ebenjagt in dieser Richtung der Gesellschaft gegenüber seinen Verpflichtungen hätte nachkommen sollen, wie er es von anderen verlangt hat, die auch Bedienstete derselben Gesellschaft waren. War in diesem Fall für ihn keine Gebühr vorgeschrieben, dann hat er auch von den anderen keine einzufordern. Das sind Schönmachereien einerseits und Hinterhältigkeiten andererseits. Solche Mitteln braucht Herr Meißter nicht anzuwenden, um Liebkind zu sein, es genügt der Bahnverwaltung vollständig, wenn er seinen Dienst gewissenhaft macht. Derartige Hebergriffe werden nicht verlangt.

Der Herr Meißter braucht aber seine Gunst nicht nur, um Chef in Söding bleiben zu können, er braucht sie auch, um dienliche Verdummnisse leichter auf seine Nachbarstationen abwälzen zu können. Die Südbahndirektion hat schlechte Veräter in Graz. Würde sie sich über die Verhältnisse solcher oder ähnlicher Stationen etwas näher informieren, so würde sie die Erfahrung machen, daß sie nicht immer die Wahrheit erfährt, und auch in Söding würde sie darauf kommen, daß Herr Meißter schon lange nicht mehr hingehört.

Sporis. Obwohl es gegen unsere Gepflogenheit ist, den Raum unseres Blattes wegen so kleinen örtlichen Verhältnissen in Anspruch zu nehmen, so können wir nicht umhin, der Deffentlichkeit zu zeigen, mit welchem fanatischen Haffe unsere Gegner in ihrer politischen Blindheit gegen den sozialdemokratischen Rechtschutz- und Gewerkschaftsverein in Sporiz erfüllt sind und beweist dies uns folgender Fall: In der Nummer 100 des in Komotau erscheinenden „Deutschen Volksblattes“ schreibt ein der Ortsgruppe sehr bekannter Herr (Tscheche und Sozialreffer) unter dem Namen Etkhart (?) über unsere Ortsgruppe allerlei Unfug, Lügen, Verleumdungen und Denunziation. Über diesen Artikel gelesen hat, der muß sich sofort sagen, daß aus ihm ein gewisses Gemeindefachschmittglied spricht, denn vor den kommenden Gemeindevahlen sehr hange ist, weil sich diesmal auch die Sozi beteiligen werden. Nun fragen aber viele Genossen, wer denn eigentlich dieser Etkhart ist. Wir wollen also die Gelegenheit benützen und diesen Etkhart und Konjorten ein hübsch näher beschreiben. Unsere Genossen werden es uns nicht verübeln, wenn wir unter dem Namen Etkhart zwei Personen vermuten, die bei unseren Nationalen in Sporiz mit ihrer Taktik eine große Rolle spielen. Haben ja doch die Sporitzer Agrarischen viele, viele Jahre gewartet, bevor sich zwei solche Klumpen gefunden haben. Der eine ist ein von der Direktion der B. E. B. schon einmal gewarnter Blocksignaliener, der schon jeder Partei angehört hat, bevor er in Sporiz die deutsche Eisenbahnerorganisation gegründet (!) hat, der andere, dem Namen (!) nach ein echter Deutscher, befindet sich ebenfalls bei der B. E. B. im Gültmagazin und wird von der Sporitzer Bevölkerung der „Brothändler“ genannt. Uns organisierten Eisenbahnern läge es fern, diese zwei echten Germanen der Deffentlichkeit bekanntzugeben, wenn sie im „Deutschen Volksblatt“ nicht die Ehre einiger Genossen vom Allgemeinen Rechtschutz- und Gewerkschaftsverein durch ihre Lügen und Verleumdungen mit dem deutschen Not bejudelt hätten. So wurde zum Beispiel Genosse Kandler, über dessen Gefinnung wohl keine Zweifel bestehen, als ein Stawierungsapostel hingestellt, der Mitglied und Obmann der Oberdorfer Weseda sein soll, was eine gemeine Lüge ist. Als zweiten Genossen haben sich diese Heilbrüder unseren Genossen Poniz ausersehen, der sich wohl noch nie etwas anzuhören kommen ließ, aber sich erstreckte, für die sozialdemokratische Partei in den Gemeindevahlen Vollmachten zu sammeln. Das hat aber die Salzgerianer außer Fassung gebracht. Denn wenn ein Roter Vollmacht sammelt, dann sind wir verloren, wir bekommen kein Mandat und unsere Hoffnung als Gemeindefachschmittglied, wird dann gar zu Wasser. Also helfe, was helfen kann! An den zwei roten mußte Rache genommen werden. Und man hatte es auch getan. Aber auf welche Art und Weise? Man ging erst germanisch vor und machte es wie ein Franko Stein. Mit Lüge und Verleumdung wurden unsere zwei Genossen durch das deutsche Schmutz-, pardon Volksblatt, bei dem Vorstand denunziert. Ja, so sind die richtigen deutschen Männer von Sporiz, die Anspruch auf Ehre erheben wollen. Wir möchten Herrn Salzger, Obmann vom Reichsbunde, auf diese Weise noch einmal einbringlich warnen. Auch möge er die Genossen vom allgemeinen Rechtschutz in Ruhe lassen, denn sonst könnte dies schlimme Folgen für ihn nach sich ziehen, wenn wir gezwungen werden, andere Maßregeln zu ergreifen. Nach der Taktik, die die Herren Salzger und Mrajet verfolgen, können wir es den Mitgliedern vom Reichsbunde nicht übelnehmen, wenn sie sagen: Solange die zwei an der Spitze stehen, besuchen wir keine Versammlung. Und mancher gut Deutschen von Sporiz haben die germanischen Medien und Phrasendreschereien dieser zwei Herren schon angeeifelt. Wir glauben, Herr Salzger, daß Sie die Reichsbundwahl genügend überzeugt haben, wie viele Anhänger Sie in Sporiz haben, so daß viele Mitglieder vom Reichsbunde ihre Stimme den Sozialdemokraten gaben. Wir sprechen diesen Reichsbundlern

unseren Dank aus. Und nun zum Schluß wollen wir Ihnen noch aus Herz legen, nicht so viel auf die tschechischen Sozi zu wettern, denn sonst müßten wir die tschechischen Mitglieder vom deutschen Reichsbund sowie die tschechische Damenriege beim deutschen Turnverein der Distanzhaftigkeit bekanntgeben. Heilo.

St. Johann im Pongau. Als im Frühjahr 1908 der Bau des zweiten Geleises zwischen Schwanbach-St. Veit in Angriff genommen wurde, wendeten sich die Oberbauarbeiter von St. Johann im Pongau bittend an den Herrn Streckenvorstand Inspektor Kertischer und an den Herrn Bahnerhaltungskontrollor Inspektor Liebig, um eine Baugelde während der Bauzeit. Als Grund wurde angeführt, daß während der Bauzeit die Wohnungsverhältnisse in der Höhe gehen werden. Inspektor Kertischer sowie Inspektor Liebig versprachen den Arbeitern die Baugelde. In der Arbeiter-Lokalversammlung, die im Sommer stattgefunden, wurde das Verlangen der Oberbauarbeiter von St. Johann im Pongau ürgert. Der Vorsitzende, Herr Ingenieur S. A. I., gab die Erklärung, daß die Oberbauarbeiter die Baugelde erhalten werden und der Betrag vom Beginn des Baues an nachgezahlt wird. Es kam der Herbst, es kam der Winter, die Oberbauarbeiter bekamen von der Baugelde nichts zu sehen. Die Oberbauarbeiter hatten bis 13. Dezember 1908 drei Zehntel zur Tagelohn zugerechnet erhalten. In der Zeit, als der Tag noch lange genug war, arbeiteten die Oberbauarbeiter diese drei Zehntel ab. Als der Tag hierzu zu kurz wurde und die Oberbauarbeiter noch immer keine Baugelde erhielten, waren sie in dem Glauben, man lasse ihnen die Zehntel an Stelle der versprochenen Baugelde. Am 15. Dezember 1908 beging der neue Herr Streckenvorstand Inspektor Liebig die Strecke und seine erste menschenfreundliche Tat war, daß er den Arbeitern die Zehntel wegnahm. Warum hat man ihnen nicht wenigstens zwei Zehntel gelassen? Bauunternehmer Herr Peter Hiebermann hat die Geleiselegung; er zahlt seinen Arbeitern Fr. 3.20 und mehr. Seine Arbeiter haben aber keine so schwere Arbeit zu verrichten als die Oberbauarbeiter. Vielleicht sagt man, daß die Oberbauarbeiter jetzt, da die Geleiselegung an die Baunternehmung vergeben wurde, keine dringenden Arbeiten zu verrichten haben; ja warum zahlt man dann die Oberbauarbeiter von allen möglichen Bahn-mechanikern herbei. Nun haben die Arbeiter während der Bauzeit weder das Versprochene erhalten, noch sind ihnen dafür die Zehntel verbüßt. Aber was sie von der Baugelde haben, ist, daß sie wohl schwere Arbeiten verrichten müssen, wie bei dem festgestellten Boden Geleise rücken, Schienen und Schwellen tragen und andere schwere Arbeiten, und daß fast jeder für seine Wohnung 1 bis 3 Kr. mehr zahlen muß. Inspektor Liebig er scheint übrigens sehr sehr großer Arbeiterfreund zu sein, die Sama will wissen, daß er verlangt, daß die Arbeiter an Sonn- und Feiertagen von früh 6 Uhr, respektive im Winter 7 Uhr, bis 4 Uhr nachmittags arbeiten sollen. Bis 3 Uhr ist ihm die Arbeitszeit zu kurz. Auch will er das Arbeiten an Sonn- und Feiertagen überhaupt nicht haben. Ja, Herr Inspektor, auch wir Oberbauarbeiter arbeiten an Sonn- und Feiertagen nicht gerne, auch wir wären froh, wenn mit der Woche einen Ruhetag hätten, auch wir möchten uns einen Tag in der Woche gerne als Menschen fühlen, aber wir müssen arbeiten, weil der Lohn zu klein und die Lebensverhältnisse zu teuer sind. Warum, Herr Inspektor, sind die Oberbauarbeiter von St. Johann im Pongau mit dem Lohn um 10 Heller zurückgesetzt gegen die in Schwarzbach-St. Veit und Schwanbach-St. Veit? Sind die Wohnungen oder sonstigen Lebensmittel in St. Johann billiger als dort? Antwort: Nein! Es ist hier alles genau so teuer als wie in Schwanbach-St. Veit und Schwanbach-St. Veit, manches sogar teurer; und was die Wohnungen betrifft, was für ein Loch bekommt man für 12 Kr. monatlich. Mit dem Brennholz, wiegele, da happele's erst, vom Stationsvorstand bekommt der Oberbauarbeiter überhaupt keine Kohlen, und wenn ein Wagen von der Bahn-erhaltung bestellt wird, soll man eine ganze Tonne nehmen, sonst bekommt man überhaupt keine. Doch wie viele haben das Geld und den Platz für eine ganze Tonne, und wie das Gewicht, davon wollen wir diesmal schweigen. Auch hier sollte Remedium dringend notwendig. Was die Baugelde und die Zehntel betrifft, so kann man wohl sagen: Versprechen und Halten ist zweierlei, und neue Beiden gehen gut.

Marburg. (Werktätigkeit.) Der letzte Artikel im „Eisenbahner“ hat einige Herren der Werkstätte in Aufregung gebracht, darunter den kürzlich zum Werkführer ernannten Herrn Spielvogel. Genannter Herr ist nach seiner Meinung nicht nur ein Arbeiterfreund, sondern rangiert auch als Genie unter den Erfindern. Hier einige Beispiele:

In der Abteilung III wurden die alten Leien, die bis jetzt mit dem alten Brennmaterial geheizt wurden, hinausgeschafft und dafür eine kostspielige Dampfheizung eingerichtet. Die Arbeiter wären mit diesem Fortschritt vollständig einverstanden, wenn die Dampfheizung die Arbeitsräume entsprechend durchwärmen möchte. Dies ist jedoch nicht der Fall. Aus der ehemals warmen Werkstätte ist eine kalte Höhle entstanden. Ferner wurde ein neuer Schmelzofen mit Gasbetrieb hergestellt, kaum war dieses Unikum kurze Zeit in Verwendung, mußte es als nicht verwendbar in die Kumpfkammer wandern, wo es einer von Herrn Spielvogel konstruierten Zagerasmaschine Gesellschaft leistet. Ebenso ist es mit den Stophmaschinen, deren frühere Aufstellung das Missfallen des Herrn Spielvogel erregte. Dieselben mußten genau wie bei den Veteranen in einer Reihe aufgestellt werden. Genießt für eine Aufstellung ein erhebender Anblick, doch für die Werkstätte höchst unpraktisch. Kommt ein langer Bestandteil auf diesen Maschinen zur Bearbeitung, so müssen die nebenstehenden Maschinen und Arbeiter einsteilen lassen, weil es an Raum mangelt. Von den Brennösen in der Abteilung II und weiter mitratenen Projekten Spielvogels gar nicht zu reden.

Diese Erfindungen und genialen Projekte kosten ein Heiden-geld und erweisen sich zumeist als unpraktisch. Kommt jedoch ein Arbeiter und verlangt anfängliche Werkzeuge oder eine kleine Erhöhung der Lohnes für irgend einen Bestandteil, dann heißt es sparen. Sparen an den Arbeitern, sparen mit den Werkzeugen, sparen mit Lohn, Raum und Zeit. Auch kommt es oft vor, daß der vorstellige Arbeiter von Herrn Spielvogel an den Vertrauensmann verwiesen wird. Was soll das heißen? Gaben Sie, Herr Spielvogel, in der Werkstätte einen so großen Einfluß an Recht und Macht, dann hängt die Gewährung von Ihrem Willen allein ab, so solchen Sachen dürften doch Sie als Werkführer kompetent sein. Oder ist mit Ihrer Ernennung zum Werkführer auch Ihr Innerstes umgewandelt worden? Es gibt viele Arbeiter in der Werkstätte Marburg, die sich an jene Zeit vor zwanzig Jahren erinnern können, wo und wie man zu jener Zeit gearbeitet hat.

Heute haben wir ein Heer von Vorgesetzten, einer treibt und jagt den anderen und diese wiederum treiben und schieben die Arbeiter, wobei es oft zu Schikanen, Bestrafungen und Entlassungen kommt. Es ist gerührt traurig, wenn Vorgesetzte, die selbst aus dem Arbeiterstand hervorgegangen, die früher sich sehr radikal gebärdeten und jedes Unrecht bekämpften, heute sich zu Handlangerdiensten herbeilassen.

Glücklicherweise sind nicht alle von gleichem Holz, wir haben noch eine Anzahl von gerechtführenden Vorgesetzten, von denen mancher Heißsporn vieles lernen könnte.

Marburg. (Eidbühnenverkäufe.) Ein hübscher Mann ist zweifellos Herr Walenta, der Chef der hiesigen Eidbühnenverkäufe. In der Montierung, eine Abteilung, in der es überhaupt nicht warm werden kann, nachdem den ganzen Tag die Türen und Tore auf- und zugehen, soll über Anordnung des Herrn Chef nicht mehr geheizt werden dürfen, weil ein paar Arbeiter im selben Moment beim Ofen standen und sich ihre halberfrorenen Finger wärmten, als zufällig auch der Herr Chef die Montierung mit seinem Besuch beehrte. Als Strafe dafür soll die ganze Montierung frieren. Der jetzige Chef mag seinen Abgang in der ungeheizten Abteilung wohl aushalten, erwartet ihn doch darauf eine warme Kängel. Anders geht es aber den Arbeitern, die bei der tiefsten Kälte mit kalten Eisenbeständen

den ganzen Tag zu tun haben und wo überdies noch die Kälte von außen überall eindringt. Dem Herrn Chef könnte es vielleicht nicht schaden, sich einmal einen Tag bei strenger Kälte in der ungeheizten Abteilung aufzuhalten. Die Kälte könnte wohl-tuend auf sein überhitztes Gehirn, dem solch unsinnige Anordnungen entspringen, einwirken.

Ung. (Zur Lage des Werkstättenpersonals.) Nach den Veröffentlichungen der Zugeständnisse des Eisenbahn-ministeriums hörte man von vielen Kategorien der Bediensteten, daß sie unzufrieden sind, was auch leicht begreiflich ist.

Das Werkstättenpersonal kann am allerwenigsten zufrieden sein. Es kann zwar nicht genug anerkannt werden, daß an Samstagen die Arbeitszeit verkürzt wurde, das ist aber auch schon das Ganze. Die Verkürzung der Automaten trifft nur einzelne, die ohnehin schon höhere Gehälter haben. Und was die Verkürzung der seinerzeit mit 600, respektive 700 Kr. Ange-stellten betrifft, sind ebenfalls in den Werkstätten nur einige. Die im Taglohn stehenden Professionisten wurden überhaupt ganz übersehen. Es hat den Anschein, als ob die Werkstättenprofessionisten von der Bahnverwaltung absichtlich materiell schlechter gestellt sein sollten, wo man doch glauben dürfte, daß ein Professionist, der sein Handwerk versteht, oft auch noch Gewerkschaft und seine Kenntnisse in der Fremde in unterschiedlichen Betrieben erweitert hat und bei der Bahn verwertet, speziell von der Bahnverwaltung besser entlohnt werden sollte. Das trifft aber nicht zu.

Gerade den Professionisten entlohnt man am schlechtesten. Der Anfangslohn ist schon niedrig genug und die späteren Lohn-erhöhungen hängen von so viel Gnade und Barmherzigkeit der verschiedenen kleinen und großen Vorgesetzten ab, daß einer von Glück sagen kann, wenn er dann halbwegs einen entsprechenden Lohn bekommt.

Wenn schließlich so ein armer Teufel von Professionist unter Hunger, Kummer und schlechter Luft noch halbwegs die Gesundheit erhält, wird er nach 7 bis 10 Jahren stabilisiert, was so eingerichtet wird, daß der Betreffende, der meist schon einige Jahre auf Lohnaufbesserung wartet, mit dem Anfangsgehalt von 900 Kr. angestellt wird, wobei der Verlust an Verdienst gewöhnlich 50 Kr. beträgt. Das Schöne dabei ist noch, daß die Montur auf be-läufig 33 Kr. angesetzt wird, laut Dienstordnung, § 30, aber von der Bahnanstalt inentgeltlich beizustellen wäre.

Man könnte die Verhältnisse der Professionisten noch weit mehr schildern, ja man könnte ein ganzes Blatt darüber vollschreiben, rooran die geringen Kenntnisse und Fähigkeiten mancher Werk-meister und technischen Beamten schuld sind. Aber dies würde zu weit führen.

Was die Professionisten entschieden verlangen müssen, ist, daß sich die Bahnverwaltung endlich auch einmal der Werkstätten-bediensteten erinnert. Sie müssen entschieden verlangen, daß die materiellen Verhältnisse endlich gebessert werden.

Warum kann man den Werkstättenbeamten und Unter-beamten jährlich Tausende von Kronen in Form von Zulagen auszahlen? Auch die Arbeiter verlangen mehr für ihre Leistung. Man könnte auch den Werkstättenbediensteten eine derartige Tagelohn geben, zum Beispiel per Tag und Mann 60 Kr., wenn er im Dienst ist. Im Falle von Erkrankung oder Urlaub fällt natürlich dieselbe weg.

Auch die Personalkommission wird sich mit der Sache be-schäftigen müssen, denn der jetzige Zustand ist eines Pro-fessionisten unwürdig. Helfen können wir uns nur durch die Or-ganisation, das muß doch jedem selbst einleuchten.

Waidhofen an der Ybbs. Die gänzliche Ausrottung der sozialdemokratischen Eisenbahner steht hierorts baldig bevor, und zwar durch die neu gegründete Ortsgruppe der deutschen Eisenbahner. Bei der am 5. Dezember v. J. stattgefundenen Gründungsversammlung mit einem Duzend Mitgliedern, wurde nach den Ansprachen einiger dieser Herren die erste Versammlung der hierorts sozialdemokratischen Eisenbahnerorganisation abge-: wir selbstverständlich bis heute jedoch noch nichts hörten, obwohl wir Tag für Tag auf den Gnadenstreich warten. In dieser Ver-sammlung, wo auch Herr Jung wieder die alten Wärdchen von dem Schwindel, welche unsere Genossen Betreter im Budget-ausflug, betreffs des 20 Millionen-Betrages für die Eisen-bahner befunden haben sollten, aufwärmete, kamen auch von den bürgerlichen Parteien, welche von dem Dienst eines Eisenbahners soviel verstehen, wie ein Regemaurer vom Klavierpielen, zum Wort, die auch die Wichtigkeit — des Dienstes bei den Eisen-bahnern als Hauptargument schützten, wobei sie aber ganz ver-gaßen, zu erklären, daß durch Heiligsprechen der Dienst nicht er-leichtert und auch die Bezüge nicht erhöht werden, damit die Nahrungsfragen verringert würden. Nun wir vergönnten ihnen diese theatralischen Vorstellungen und was anders sind doch solche Versammlungen nicht. Solche Eisenbahner, die sich nicht in den Schmutzreden der deutschen Eisenbahner einmischen lassen, werden als Schädlinge hingestellt. Ja, wenn durch das Heil-sprechen ein Druck auf den Herrn Finanz- und Eisenbahnminister ausgeübt werden könnte, dann wäre ein sicherer Erfolg schon längst vorhanden, jedoch der Finanz- sowie Eisenbahnminister und auch wir von den Heilssprechern bis jetzt noch keine Angst haben, denn so biertischpolitische Strafschreie laden keinen Hund hinter dem Ofen hervor. Es werden nach den goldenen Büfennabel-geheimnissen noch hier und da Ortsgruppen der deutschen Eisenbahner ans Tageslicht kommen, um dann nach kurzer Lebensdauer an Mitteilungsdröndschicht zu sterben was auch hier eintreffen wird; dann kann das Schrammelquartier, welches im Braubaus unter der Leitung eines deutschen Eisenbahners nach jeder Versamm-lung die Siegesweihen spielt, den Todesmarsch geigen und wir Sozialdemokraten werden die Grabrede halten.

Indig. (St. f. Staatsbahn.) Die Wächter der Strecke Pilsen-Saaz sind wohl erfreut über die Einreichung des Wächterpersonales in die Gruppe III der Diener, doch scheint Einreichung, insbesondere bei den älteren Wächtern nicht den be-rechtigten Erwartungen entsprechen zu haben. Es häufen sich die Beschwerden, daß Weichenwächter, die fünfzehn und mehr Dienst-jahre hinter sich haben und seit Jahren den Wochendienst anstands-los versehen, nicht zu Wochendienstern ernannt wurden.

Um so mehr sind diese Klagen berechtigt, wenn diese Leute sehen müssen, daß viele Kollegen mit weit weniger Dienstjahren zu Wochendienstern ernannt und den alten Bediensteten vorge-zogen werden.

Es wäre gewiß nur ein Gebot der Gerechtigkeit, wenn man die älteren im Dienst der Bahnanstalt ergrauten Weichenwächter bei der Einreichung berücksichtigen würde. Dadurch würde viel Enttäuschung auf der einen — viel Verdruß auf der anderen Seite eintreten.

Steindorf. Als ein Arbeiterfeind erster Sorte entpuppt sich immer mehr der Bahnrestaurateur in Steindorf namens Miglbauer. Nicht nur, daß er die Sozialdemokraten so viel als möglich zu diskreditieren sucht, befaßt selber sich auch jetzt als Landtagskandidat damit im Verein mit liberalen Bauern Versammlungen zu sprengen, wie es sich längst erst zeigte.

Genossen! Um aber diesem Menschen keine Gelegenheit mehr zu geben, uns herabzusetzen, lassen wir ihn im Kreise seiner Bauern sitzen, bis er sich wieder bessert.

Laibach. (Kollegen, Achtung!) Da unter den Laibacher Genossen noch vielfach die Meinung vorherrscht, daß die „Gewerkschaft der Tabakarbeiterinnen und -Arbeiter Oester-reichs“ eine liberale Organisation ist, wird hiermit bekannt ge-gelassen, daß dies nicht der Fall ist und daß selbe nicht mit der liberalen „Unterstützungsverein der Tabakarbeiter“ oder dem „Gewerkschaft christlicher Tabakarbeiter“ verwechselt werden darf. Die eigentliche Organisation steht auf dem Boden des Klassenkampfes und es ist daher jedem Eisenbahner, dessen Frau Tabakarbeiterin ist, zur Pflicht gemacht, sie in derselben organi-sieren zu lassen. Auch besteht kein Anstand, die Ver-anstaltungen der „Gewerkschaft“ zu unterstützen und zu besuchen.

Mährisch-Schönberg. Vor kurzer Zeit haben die Eisen-bahner von Mährisch-Schönberg ihren allseits geliebten und beliebten

Bahnarzt Herrn Dr. Korger durch Pensionierung verloren. Herr Dr. Korger war noch einer jener humanen und pflicht-berufenen Bahnärzte, deren es leider so wenige gibt.

Bei dem Scheiden aus seinem Wirkungskreis können wir nicht umhin, diesem edlen Menschenfreund nochmals für seine liebe und aufopferungsfreudige Pflichterfüllung in seiner Eigen-schaft als Bahnarzt zu danken.

Wäre es demselben beschieden sein, noch viele Jahre die wohlverdiente Ruhe zu genießen.

An seine Stelle folgte Herr Dr. Viktorin und wir hoffen, daß unter neuer Bahnarzt ein ebensolcher Charakter sei und uns als Arzt ebenso behandelt wie Herr Dr. Korger.

Die Bediensteten.

Falkenau an der Eger. (Von den Oberbau-arbeitern der Auslichter Eisenbahn.) Während wir überall sehen, daß die Arbeiter in ihrem Streben nach höherem Lohn und damit besseren Lebensbedingungen ein-sichtsvolle Arbeitgeber finden, ist es hier in Falkenau an der Eger das Entgegengesetzte. Anstatt den Arbeitslohn für die Oberbau-arbeiter zu erhöhen, hat die Bahnerhaltungssektion Falkenau den ohnehin fargen Verdienst ab 1. Oktober 1908 reduziert. So wurde manchem armen Teufel der Taglohn um 20 bis 30, ja auch um 40 Kr. gekürzt. Diese Verkürzung im Einkommen wirkt um so empörender als die meisten Bahnarbeiter eine Lohnerhöhung rückwirkend vom 1. Oktober 1907 bestimmt erwarteten.

Von seiten der Generaldirektion wird eine Lohnerhöhung ausgesprochen, jedoch die Bahnerhaltungssektion Falkenau an der Eger läßt den Lohn durch die Streckenverhältnisse und Bahn-meister reduzieren. Zudem ist Falkenau ein Industriebezirk, wo die Lebensmittelpreise und sämtliche Bedürfnisse in den letzten Jahren erheblich gestiegen sind.

Es sind hier Arbeiter mit 15 Dienstjahren, die wohl die besten Jahre ihres Lebens am Oberbau ausgebracht haben. Und diese armen Teufel, die von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends bei jeder Witterung ihren aufreibenden Dienst versehen, werden von der noblen St. B. mit Kr. 2.40 Taglohn abgeseigt.

Es wäre nur ein Akt der Notwendigkeit, wenn auch die Bahnerhaltungssektion Falkenau an der Eger den gewiß berech-tigten Wünschen der Arbeiter nachkommen würde und allen eine entsprechende Lohnaufbesserung zustimmen lassen möchte.

Ung. Die erst vor neun Monaten mit so viel Mühe und Beschwerden gegründete Zahlstelle Windischgarthens des Verkehrs-bundes, ist an der stark verbreiteten Krankheit Mäglingschwindel-sucht dahingegangen in jene Gefilde, wo es keine Hoffnung auf eine Auserlesung gibt.

So harmlos und bescheiden das Leben und Wirken dieser Zahlstelle gewesen, so einfach und armelig war der Tod und das Begräbnis. So ganz im geheimen, wie bei einem Bettler oder armen Selbstmörder, wo die Leidtragenden zu sagen pflegen: „Mein Gott, gut ist, daß es vorbei ist, wenn das arme Da-selbst auch am Leben geblieben wäre, Gutes hätte es doch nichts zu erwarten gehabt.“ An der Grube der nach so kurzer Lebens-dauer verendeten Schöpfung, stehen trauernd die beiden Gräber: Herr Pichl, Landesvertrauensmann des Verkehrs-bundes von Oesterreich, und der geistige Rat- und Drahtgeber, Herr Kooperator von Windischgarthen und murmeln sich gegen-seitig zu: „Es ist vollbracht!“

Widhofen. Am 20. v. M., nachmittags halb 3 Uhr, fand die Obduktion der Leiche des am 18. v. M. tödlich verun-glückten Genossen Johann Doppelr, Verführer der f. Staats-bahn in Widhofen statt. Der Obduktionsbefund lautete fol-gendermaßen: Obere Brust zwei Finger breit tief eingesunken; an der rechten Seite drei, an der linken Seite zwei Rippen ge-brochen; unter Zungenlängel sehr stark eingerissen; Herz sehr stark labiert; untere Vene abgerissen; Milz eingerissen; starke Blutungen im ganzen Innern.

Wir bitten in Zukunft bei derartigen traurigen Ereignissen mit dem Anteil über die Todesursachen etwas vorsichtiger zu sein und immer den von autorisierter Stelle vorzunehmenden Obduktionsbefund abzuwarten.

Budweis. Alljährlich bekommt das Eisenbahnpersonal von der Inzpragnierungsanstalt einen Gelbbetrag als Neujahres-geschenk. Dieser hat die Firma dem Bahnamt Budweis nebst diesem Gelbbetrag noch einen Ausweis übermittelt mit Aufzeichnung der zu Verteilenden. In diesem Ausweise waren auch die Revision-schloffer (Heute Wagenmeister und Aufseher) bedacht, doch wurden dieselben auf Betreiben des Offizials Herrn Petru von der Verteilung ausgeschlossen. Die Geschädigten ersuchen eine k. k. Staatsbahninspektion in Pilsen diese nicht ganz einwandfreie Manipulation näher zu untersuchen und den Herren Inspektor Fodermayer sowie Offizial Petru auszutragen, die von der Firma an die Revisionsschloffer gesendeten Gelder auszusagen.

Zägerndorf. (Werktätigkeit.) In der Abteilung II der genannten Werkstätte (Dreherei und Schmiede) wo auch viele Schloffer beschäftigt sind, ist ein Herr Stanzel Werkmeister. Nachdem diese Abteilung eigentlich nicht groß ist, hat es Herr Stanzel für notwendig befunden, noch eine Hilfskraft zur Be-aufsichtigung der Leute aufzustellen, und zwar seinen Neuling, den Oberwerkmeister Gröger. Dieser Herr Gröger, welcher zwar ein gelernter Dreher ist, hat nun schon seit Sommer die Aufsicht in der Dreherei und Schmiede, verteilt auch daselbst die Arbeit. Wir wollen hier nicht erörtern, welchen Begriff Herr Gröger von Schloffer- und Schmiedearbeiten hat, nur wollen wir bemerken, daß er, so lange er bei der Bahn arbeitet, nur immer Räder gedreht hat. Es erregt die Verwunderung aller Leute im ganzen Betrieb, daß die Heizhausleitung einen solchen Menschen als Aufsichtsmann oder besser gesagt als Unterbeir auf-stellen könnte, während es in der Werkstätte Leute gibt, die Werk-meisterstellen absolviert haben. Wahrscheinlich hat sich Herr Gröger das Vertrauen dadurch erworben, daß er mit allem, was er sieht und hört, zu Herrn Stanzel oder dem Herrn Abteilungsleiter läuft und pflichtschuldigst berichtet. Wir hoffen, daß die k. k. Direktion hier einschreiten und eine Aenderung herbeiführen wird.

Ung. Nach unserem in Nummer 36 des „Eisenbahner“ erschienenen Artikel droht der Beamte Herr Kollmann nun anders vorzugehen und wird in Zukunft alles anzeigen. Gut, Herr Kollmann, wenn Sie schon nach Ihrer Meinung alles anzeigen müssen, so möchten wir bitten, bei jeder Anzeige bei der Wahrheit zu bleiben und jede Provokation hierzu zu unter-lassen. Insbesondere möchten wir, daß Sie das Ihnen unter-stehende Personal in dienstlichen Angelegenheiten als vollwertige Menschen anerkennen und behandeln, sowie die stark an Wohlheit grenzenden Bernadungen unterlassen. Gleichzeitig fordern wir, daß Sie den Zugführern die notwendige Einsicht in den Stunden-paß und die Begleitpapiere zur Feststellung des Bremsbruttos nicht wie bisher mit groben Worten verweigern und dadurch den Dienst ungemein erschweren. Sollte jedoch eine Aenderung in der Behandlung des Personals nicht eintreten und die Disziplin noch mehr gelockert werden, dann allerdings müßten wir zur Selbsthilfe greifen.

Hariberg. Vor kurzer Zeit wurde von der Heizhaus-leitung Graz der f. k. Staatsbahn in Dienstauftrag heraus-gegeben, wo die Lokomotivführeramtärter das für die Station Aus-bau gehörige Wasserjäh täglich zulassen müssen. Daß zum Aus- und Zulassen auch Maschinenpersonal bestimmt wird, ist uns vollständig neu und dürfte bloß auf der Strecke Feitring-Kreitzberg vorkommen und nur ausnahmsweise, wenn der rait strengt avancierte Oberkondukteur Sammer den Zug führt. Genannter Herr ist eben mit dem Einkauf von Eisen, Butter, sowie als Gepäckträger für Herrschaften so beschäftigt, daß keine dienstlichen Funktionen erst in zweiter Linie kommen. Wir er-warten von diesem Herrn, daß er sich mehr mit seinen dienst-lichen Pflichten befassen möge, damit er nicht zu seinem aus-zwei Wagen bestehenden Güte noch Verschubaufseher, Aus- und Zu-lader und verschiedenes Personal benötigt. Das Gepäcktragen möge er den Stationsarbeitern überlassen, die können die paar Heller Zinsgeld, die hier und da abfallen, nicht gut entbehren.

Favoriten I. (Arbeiterjubiläum.) Vor kurzem feierte der bei der Südbahn bedienstete Dreher Franz Pietzch in voller Rüstigkeit sein 40-jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß hatten die Arbeitskollegen dem Jubilar im großen Saale des Favoriten Arbeiterheims ein schönes Fest bereitet. Für den musikalischen sowie gesanglichen Teil des Festes sorgten der Musikverein der Südbahnbediensteten sowie der Männergesangsverein „Südbahnklub“. Nachdem Genosse Glaser die Vertikalenleitung, welche mit Herrn Oberinspektor Bell erschienen war, die Werkführer und Beamten sowie den Reichsratsabgeordneten Kemmann und die zahlreich erschienenen Kollegen des Jubilars begrüßt hatte, nahm das Fest seinen eigentlichen Anfang. Nach einigen erst gezeigten Musikstücken der Kapelle trug der Männergesangsverein „Südbahnklub“ drei meisterhaft gesungene Lieder vor, welche Leistungen auch den verdienten Beifall fanden. Hierauf hielt Reichsratsabgeordneter Kemmann die Festrede, in der er treffend das wirtschaftliche Leben der Arbeiter von einst und jetzt und den Lebenslauf des Jubilars beleuchtete, oft unterbrochen von der Zustimmung der Anwesenden. Reicher Beifall lohnte den Redner. Nachdem Genosse Glaser im Namen des Komitees sowie im Namen der Vertikalenleitung sowie der Maschinenleitung den Jubilar und überreichte ihm die Ehrengabe der Südbahn-Gesellschaft. Mit einigen Musikstücken und Liedern der beiden obgenannten Vereine wurde das schöne Fest beschlossen.

Versammlungsberichte.

Ebensee. Am 3. Jänner 1909 hielten die Oberbauarbeiter der Bahnerhaltungsektion Bad Fischl und Nusse eine Versprechung über die geplante Aufbesserung statt. Der Redner erklärte, daß man sich in diesem Falle mit der bei der Lohnauszahlung vorgelegenen Erklärung nicht zufrieden geben kann, und schlägt vor, ein dreigliedriges Komitee zu wählen, welches die Aufgabe hat, im Namen der Oberbauarbeiter bei der Bahnerhaltungsektion Bad Fischl vorzulegen zu werden. Der folgende Redner, Genosse Fridwagner, besprach die wirtschaftliche Lage der Arbeiter im allgemeinen und zeigte an Beispielen, daß eine Verbesserung aller Verhältnisse der Bahnarbeiter nur durch ein gemeinsames Vorgehen erreicht werden kann. Nach dreistündiger Dauer wurde die Versprechung mit dem allseitigen Wunsche, recht bald wieder zusammenzukommen, von Genossen Loidl geschlossen.

Wien. Am 9. Jänner 1. J. fand im XV. Bezirk, Mariahilferstraße, eine zahlreiche Wächterversammlung statt, zu welcher auch von auswärts, und zwar von Meß, Säusenstein und Siegmundshergberg Wächter erschienen waren. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, Bericht über die Tätigkeit der Personal-Kommission für die Kategorie der Wächter, und welche Aufgaben haben, wir für die nächste Zukunft zu erfüllen? sprach Genosse Sommerfeld. Aus seinen vortrefflichen Ausführungen sei insbesondere hervorgehoben die Stellungnahme des Wächterpersonals zur Gewährung der Nachdienstzulage. Genosse Sommerfeld betonte unter dem Beifall der Versammelten, daß es nun an den Wächtern gelegen sei, um so treuer an der Organisation festzuhalten und die noch ausstehenden Kollegen derselben zuzuführen, als es nur durch eine gute Organisation um so eher möglich sein wird, für die Wächter die Gewährung der Nachdienstzulage zu erreichen. So wie die Wächter die Einreise in die III. Dienerkategorie nur durch den Einfluß und die Macht der Organisation erreicht haben, so werden sie auch, wenn die Wächter einig organisiert sind, durch die Organisation die ihnen gewiß gebührende Nachdienstzulage erreichen. Genosse Sommerfeld besprach auch in eingehender Weise die für die Wächter gemachten Errungenschaften. Die Wächter erhalten dieselbe Montur wie die übrigen Bediensteten der III. Dienerkategorie, weil ihnen durch die Einreise in die III. Dienerkategorie dieselben Rechte zukommen wie den übrigen Dienern. Nachdem Genosse Sommerfeld sein Referat beendet hatte, entspann sich eine lebhafte Debatte, in welcher mehrere lokale Beschwerden bekanntgegeben wurden. Genosse Hartl erteilte hierauf nach einer kurzen Erwiderung auf die in der Debatte vorgebrachten Beschwerden dem Genossen Adolf Müller, welcher von der Zentrale erschienen war, das Wort zum zweiten Punkt der Tagesordnung: Zweck und Nutzen des Vertrauensmänner-Systems in der Organisation. Nach dem mit stürmischem Beifall aufgenommenen Referat des Genossen Müller wurde die Wahl der Vertrauensmänner vorgenommen und die von der Versammlung vorgeschlagenen Vertrauensmänner einstimmig gewählt. Nachdem die Versammlung mit einem warmen Appell des Vorsitzenden Genossen Hartl, daß die Wächter der Organisation, die für sie so namhafte Erfolge erlangt hat, treu bleiben und in derselben mitarbeiten sollen, damit neue Erfolge erreicht werden können, geschlossen war, konstituierten sich die gewählten Vertrauensmänner und wurden zu Obmännern die Genossen Sommerfeld, Hartl und Schnobrich und zu Schriftführern die Genossen Luderbauer, Unterthan und Langl gewählt. Damit fand diese wichtige Versammlung ihr Ende, die, wenn die Wächter fest zur Organisation stehen, gewiß die erhofften Früchte zeitigen wird.

Graz. Eine mächtige Kundgebung der Solidarität des Wächterpersonals der Südbahn war die am 18. Jänner d. J. in den Juliussälen in Graz stattgefundene Wächterbesprechung. Aus allen Teilen des Landes waren die Wächter herbeigeeilt, um teilzunehmen an den Beratungen. Als Vertreter der Zentrale war Genosse H. Weigel und der bisherige Vertreter in der Personal-Kommission Genosse Gergig aus Wien delegiert. Auf der Tagesordnung stand nebst anderem die Lage der Wächter im allgemeinen, Titeländerung und die Überleitung der Wächter bezüglich der Gehaltsregulierung. Die beiden Redner Berger und Brandner kritisierten die mangelhafte Berücksichtigung der Kontroll- und Weichenwächter von Seiten der Südbahnverwaltung und erklärten, daß die materielle Verbesserung nur durch die Titeländerung zu erringen sei. Genosse Gergig schließt sich den Ausführungen seiner Vorredner an, meint aber, daß es kaum gelingen dürfte, die in Rede stehenden Wünsche zu verwirklichen, und schlägt vor, sich mit den Wächtern der L. Staatsbahnen durch eine Reichskonferenz ins Einvernehmen zu setzen. Ebenfalls in bereiften Worten schilderten die Genossen Sattler aus Pragerhof und Genosse Suppan die gegenwärtige Situation auf den einzelnen Linien. Zum Schluß ergriff Genosse Weigel als Vertreter der Zentrale das Wort und erläuterte den Anwesenden die Pläne, welche die Bahnverwaltung in Bezug auf Verklärung der Dienstzeit und Änderungen im Stendienst plant.

Nachdem noch mehrere Redner ihre Wünsche und Beschwerden zum Ausdruck gebracht hatten, wurde zum Schluß vom Genossen Kolleger folgende Resolution beantragt, die einstimmig angenommen wurde.

„Die heute den 18. Jänner 1909 in den Juliussälen in Graz tagende Wächterversammlung erachtet es als ein Gebot der Notwendigkeit, daß unter den Wächtern sowohl des Verkehrs als auch der Bahnerhaltung mit der nötigen Aufklärungsarbeit bezüglich ihrer Lage begonnen und mit dieser nach Möglichkeit auf allen Linien der Südbahn in Fühlung getreten wird. Zu diesem Behufe ist an die Zentrale des Allgemeinen Rechtsschutz- und Gewerkschaftsvereins für Österreich mit dem Ersuchen heranzutreten, daß mit ihrem Einverständnis Wächterbesprechungen in größeren Stationen der Südbahn abgehalten werden können, in denen über die derzeitige Lage der Wächter gesprochen, die nötige Aufklärung über die Haltung derselben gegeben und Material gesammelt wird, um ihre neuergewählten Vertreter in der Personal-Kommission mit entsprechenden Aufträgen anzufragen zu lassen, damit endlich das Versäumnis bei dieser Kategorie nachgeholt wird. Die versammelten Wächter, die

von nah und fern erschienen sind, sprechen sich schon heute dafür aus, daß ihre künftigen Vertreter in der Personal-Kommission alles daran zu setzen haben werden, daß die Nachtragsforderungen, beziehungsweise die Wünsche und Forderungen, die sich anlässlich der Gehaltsregulierung im Jahre 1907 ergeben haben, behoben werden und daß der Stand der Wächter endlich jene Beachtung findet, wie sie ihm schon längst gebührt hätte. Die versammelten Wächter beauftragen weiters ihre Grazer Kollegen, in dieser Richtung mit allen Kollegen der Südbahn durch Besprechungen, so weit dies möglich ist, in Fühlung zu treten, von denselben Wünsche und Beschwerden zu sammeln und sie aber auch zur gemeinsamen Mitarbeit in der Organisation aufzufordern. Von der Zentrale des Allgemeinen Rechtsschutz- und Gewerkschaftsvereins für Österreich wird verlangt, daß dieselbe nach durchgeführter Vorarbeit sofort eine Wächterkonferenz einberufen hat, in der endgültige Beschlüsse zu fassen sein werden.“

Dorfgraben. Am Sonntag den 24. Jänner hielt die Ortsgruppe Schwarzbach in Pongau eine 2-Versammlung ab, in welcher über Zweck und Nutzen der Organisation und die Erfolge der Eisenbahner referiert wurde. Erfreulicherweise hatten sich sechs Mitglieder in den Allgemeinen Rechtsschutz- und Gewerkschaftsverein aufnehmen lassen. Mögen sich recht bald wieder neue Kämpfer diesen anschließen.

Wiener-Neustadt. Sonntag den 24. Jänner um 3 Uhr nachmittags tagte in Langenkirchen eine 2-Versammlung mit folgender Tagesordnung: Zweck und Nutzen der Organisation und deren Erfolge. Genosse Sagmeister eröffnete die Versammlung und teilte den Versammelten mit, daß Genosse Weigl, welcher als Referent hätte kommen sollen, wahrscheinlich verhindert wurde. Genosse Sagmeister erklärte den Anwesenden den Zweck und Nutzen einer gut funktionsfähigen Organisation und erteilte derselben für seine gediegenen Ausführungen lebhaften Beifall. Nach demselben ergriff Genosse Haller das Wort und sprach über Einführung trefflicher Beispiele zur Tagesordnung. Mittlerweile erschien Genosse Weigl, welcher den Weg von Wiener-Neustadt bis Langenkirchen zu Fuß zurückgelegt hatte. Derselbe erklärte den Anwesenden die Erfolge und Errungenschaften durch die Organisation. Ferner gab er den Anwesenden, es waren zumeist Kohlenarbeiter, ihre in dem seinerzeit eingereichten Memorandum enthaltenen Forderungen bekannt, und streifte auch die Erteilung der Urlaube der Arbeiter und ersuchte die Anwesenden stramm zur Organisation zu halten, um die schon errungenen Rechte zu verteidigen und dafür zu kämpfen. Nachdem Genosse Weigl noch mehrere an ihn gerichtete Fragen erledigt und sich niemand mehr zum Worte meldete, schloß Genosse Sagmeister die Versammlung um 5 Uhr abends.

Aus den Organisationen.

Stanislaw. Am 9. Jänner fand die Generalversammlung im Lokal der Ortsgruppe statt. Zu der Versammlung war Genosse Kacranowski aus Lemberg erschienen. Nach Bericht-erstattung des scheidenden Ausschusses wurden in den neuen Ausschuss folgende Genossen gewählt: Jakob Haus, Reichsbau-aufscher, Obmann; Josef Wlita, Wertmann, Kassier; Stanislaw Kik, Schlosser, Schriftführer; Stephan Gorko, Oberwerkmann und Johann Kujal, Kondukteur, Kontrolle.

Sämtliche Aufschriften sowie Anfragen in Vereinsangelegenheiten sind an den Obmann Genossen Jakob Haus, Kriehin-Kolonie, Zielonagasse 1 in Stanislaw zu senden.

Jägerndorf. Bei der am 6. Jänner 1909 stattgefundenen Generalversammlung wurden folgende Genossen in den Ausschuss gewählt: Moriz Lich, Audolstraße 38, Obmann; Franz Kriest, Wischgasse 5, Kassier; Josef Felinet, Audolstraße Nr. 84, Schriftführer.

Die Mitglieder werden ersucht, in Vereinsangelegenheiten sich an die obgenannten Funktionäre zu wenden.

Komotau. Am 10. Jänner 1. J. nachmittags 3 Uhr, fand in Dics Gasthaus in Oberdorf die ganzjährige Generalversammlung der Ortsgruppe Komotau statt. Vorsitzender Genosse Blaha eröffnete um 3 Uhr nachmittags die Versammlung, indem er die erschienenen Genossen auf das herzlichste begrüßte. Die Tagesordnung lautete: 1. Bericht der Funktionäre. 2. Neuwahl. 3. Eventuelles.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung erstattete Genosse Blaha ausführlichen Bericht über die Vereinsstätigkeit. Sodann wurde vom Genossen Kaab das letzte Generalversammlungsprotokoll verlesen, welches die Anwesenden anstandslos zur Kenntnis nahmen.

Genosse Stüch brachte den Kasienbericht sowie die Mitgliederbewegung und wurden auch diese ohne jede Einwendung zur Kenntnis genommen.

Zur Kontrolle berichtete Genosse Danl, daß alles immer in größter Ordnung vorgefunden wurde und beantragt, dem scheidenden Ausschuss das Abkuratorium zu erteilen, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde.

Genosse Lippmann brachte den Bibliotheksbericht, welcher ebenfalls zur Kenntnis genommen wurde. Die Versammlungen waren mit Rücksicht auf den großen Mitgliederstand etwas schwach besucht. Der Mitgliederzuwachs war ein sehr erfreulicher.

Es wurde sodann zum zweiten Punkt „Neuwahlen“ geschritten und wurde Genosse Blaha per Akklamation einstimmig als Obmann wiedergewählt.

Ferner wurden gewählt die Genossen: Wenzel Thürmer, Obmannstellvertreter; Hugo Stüch, Kassier, Anton Wagner, Stellvertreter; Karl Kaab, Schriftführer, Ludwig Müller, Stellvertreter; Alois Lippmann, Bibliothekar, Gustav Quota, Stellvertreter; Wenzel Truta, Josef Tugly, Anton John, Franz Kohl, Franz Spiek, Josef Dante, Wenzel Antl, Josef Peter und Josef Slansky, Ausschüsse. Als Substituente wurden gewählt die Genossen: Karl Kaab und Anton Wagner für das Personal der B. E. B.; Raimund Vid und Eduard Sattler für das Lokomotivpersonal der B. E. B.; Franz Spiek für die A. E. B.; Josef Slansky, Thomas Schmidt, Eduard Weinert, Anton Fritsch, Rudolf Danl und Franz Kramak für das Wertstättenpersonal.

Schriftstücke sind an den Obmann Genossen Josef Blaha, Komotau, Bahnhofstraße 813, jene in Geldangelegenheiten an den Kassier Genossen Hugo Stüch in Oberdorf, Kapellengasse, zu richten.

Die Genossen mögen ferner zur Kenntnis nehmen, daß der Generalversammlungsbeschluss bezüglich der Krankenunterstützung aufgehoben, dagegen dem Ausschuss die Ermächtigung erteilt wurde, die statutarische Unterstützung je nach der Dürftigkeit der Bewerber durchzuführen. Die Monatsversammlungen finden wie früher jeden Sonntag nach dem 17. nachmittags halb 3 Uhr, in Dics Gasthaus in Oberdorf statt. Die Ausschreibungen werden bis auf weiteres durch Einladungen bekanntgegeben werden.

Napagedl. Die Eisenbahnbediensteten der L. E. Nordbahn der Strecken Ungarisch-Gradiß-Elmaschau und der Lokalbahn Orosowitz-Bigowitz werden auf die neugegründete Jahstfelte in Napagedl aufmerksam gemacht. Jeden ersten Montag im Monat findet in den Vereinslokalitäten „zum goldenen Stern“ um 8 Uhr der Vereinsabend statt, bei welchem die Beiträge eingezahlt und neue Mitglieder aufgenommen werden. Alle Aufschriften und Geldsendungen sind an Franz Stratos, Napagedl Nr. 19, zu richten.

Nieder-Endwiese. Sämtliche Mitglieder der Ortsgruppe werden hiermit veranlagt, daß die Ortsgruppe dank der tätigen Beihilfe unseres geehrten Reichsratsabgeordneten Rudolf Müller eine schöne, reichhaltige Bibliothek besitzt und werden die Genossen in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, dieselbe recht fleißig zu benützen.

Die Bibliothek befindet sich bis auf weiteres bei Genossen Schön, Haus Nr. 329. Die Bücher können jeden Sonntag von 11 bis 2 Uhr abgeholt werden. Gleichzeitig werden die Kollegen samt ihren Frauen zu dem am 14. Februar 1909 im Vereinslokal stattfindenden gemütlichen Abend herzlich eingeladen.

Gilli. Am 16. Jänner 1909 fand im Gasthaus „zur grünen Wiege“ um halb 8 Uhr die Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Kassiers und der Kontrolle. 2. Wahl des Ausschusses. 3. Vortrag. 4. Eventuelles. Beim ersten Punkt berichtete der Kassier Felician den Kasienstand vom 31. Dezember 1907 mit Nr. 50-59. Die Einnahmen betrugen im verfloffenen Jahre 1908 Kr. 1115-40, somit zusammen Kr. 1165-99. Die Ausgaben betrugen im Jahre 1908 zusammen Kr. 1054-67, somit verbleibt ein Kasienstand mit Ende Dezember 1908 Kr. 111-32. Die Kasiengebarung wurde in bester Ordnung befunden.

Bei der Neuwahl des Ausschusses wurden folgende Genossen gewählt: Josef Worn, Obmann; Karl Bidis, Kassier; Karl Felician, Schriftführer; Wilhelm Becker, Wladislaw Bremec, Julius Golob, Alois Kump, Alois Grad, Anton Orlnik, Ausschussmitglieder.

Genosse Worn dankte im Namen des neuergewählten Ausschusses und erteilte dem Genossen Kopač zum dritten Punkt der Tagesordnung das Wort. Genosse Kopač entledigte sich in anerkennendster Weise seines ausgezeichneten Referates. Da sich niemand mehr zum Worte meldete, so dankte der Vorsitzende für das zahlreiche Erscheinen und schloß die Versammlung.

Alle Aufschriften sind von nun an Genossen Josef Worn, Portier, Haus Nr. 34 in Gilli, zu richten.

Gmünd. Sonntag den 10. Jänner 1909 fand in den Vereinslokalitäten des Allgemeinen Rechtsschutz- und Gewerkschaftsvereins, Ortsgruppe Gmünd, in Unter-Wielands die ganzjährige Generalversammlung statt.

Die Berichte des Obmannes sowie des Kassiers wurden zur Kenntnis genommen und ihnen auf Antrag der Kontrolle das Abkuratorium erteilt.

Abgeordneter Genosse Sadenberg hielt einen längeren, sehr trefflichen Vortrag über Organisation und Presse, welcher mit Beifall aufgenommen wurde.

Bei der hierauf vorgenommenen Wahl wurden nachstehende Genossen in die Vereinsleitung gewählt: Rudolf Tegrich, Obmann, Franz Sulz und Komar, Stellvertreter; Johann Reiter, Kassier, Michael Gräns, Stellvertreter; Johann Reuteufel, Schriftführer, Franz Wagner und Lambert Albedinger jun., Stellvertreter; Franz Feiler und A. Kralj, Bibliothekar; Franz Schneider, Ignaz Salmetzschlager und Johann Bögl, Kontrolleure.

Zum fünften Punkt der Tagesordnung wurde von mehreren Rednern der Wunsch ausgesprochen, das Vereinslokal bei Herrn Karl Gadl sowie alle Veranstaltungen, welcher Art immer, besser zu besuchen und dadurch bessere Solidarität zu befördern.

Alle Aufschriften sind zu senden an den Obmann Genossen Rudolf Tegrich, Unter-Wielands Nr. 88.

Kriegenburg. Am 6. Jänner, halb 2 Uhr nachmittags, fand in Türes Restauration, IX., Borgellangasse 50, eine öffentliche Vereinsversammlung für Bedienstete der Bahnerhaltungsektion mit folgender Tagesordnung statt:

1. Die ungleichmäßige Aufteilung der Tagelöhnergehältern. 2. Eventuelles.

Zum ersten Punkt sprach Genosse Somitsch von der Zentrale, welcher ausführte, daß von dem vom Eisenbahnministerium bewilligten Zuschuß von 2½ Millionen Kronen für die Monate Oktober, November und Dezember 626.000 Kr. gleichmäßig an die Lohnarbeiter zur Verteilung hätten gebracht werden sollen, weil die isolierten Organisationen für diese gleichmäßige Aufteilung eingetreten waren. Als sich jedoch noch spät im Dezember von einer Auszahlung dieses Teilsbetrages nichts vernehmen ließ, erkundigte sich Abgeordneter Genosse Somitsch im Eisenbahnministerium, wo ihm mitgeteilt wurde, daß über Wunsch der Direktion eine gleichmäßige Aufteilung nicht erfolgen kann. Im Namen der Organisationen protestierte Genosse Somitsch gegen eine solche Anordnung und sprach die Befürchtung aus, daß wieder die größten Ungerechtigkeiten vorkommen werden. Und so ist es auch gekommen. Denn dadurch haben tatsächlich sehr viele Lohnarbeiter überhaupt nichts bekommen, während so mancher mit 30, etliche auch mit 40 Kr. beteuert wurden. Die meisten Lohnarbeiter erhielten nur 9, 10 und 13 Kr., etliche bekamen auch 20 Kr. Unter jenen, die mit 20 und 30 Kr. beteuert wurden, befinden sich viele, die erst im Jahr bedienstet sind. Es scheint, daß unsere Errungenschaften von den Direktionen zur Protektionswirtschaft ausgenutzt werden, weil wir wissen, daß Arbeiter, die seit vielen Jahren ihre Kräfte dem Unternehmen widmen, gar nichts bekommen haben. In einem Schreiben, das durch Zufall uns zugekommen ist, wird von der vorgesetzten Behörde behauptet, daß die mit unserer ganzen Kraft erkämpften Errungenschaften als außerordentliche Unterstützungen aufzufassen seien, wonach von den Vorständen verlangt wird, daß die zu beteiilenden Arbeiter genau zu erheben sind und daß es sich hauptsächlich um ständige Arbeiter handelt. Dann wird noch betont, daß die Familien- und Vermögensverhältnisse zu berücksichtigen wären. Diese Auslegung ist nicht nur irrig, sie ist überhaupt unzutreffend. Wir sind nicht um eine außerordentliche Unterstützung gekommen, sondern wir haben um eine Lohnregulierung gekämpft und sie auch durchgesetzt. Deshalb werden auch jene Organe, die diese Sache zum Schaden der Allgemeinheit verdrängen, als schuldig zu verurteilen sein und die Zentrale wird sich bei den, hier Ordnung zu machen. Wir protestieren entschieden gegen einen solchen Vorgang und richten an das Eisenbahnministerium die Aufforderung, endlich seine Autorität zu wahren. Sollen wir einen solchen unerhörten Vorgang nicht als Vertragsbruch auffassen, dann muß ein Nachtrag bewilligt werden, daß auch jene etwas bekommen, die diesmal leer ausgegangen sind. Unser Unmut richtet sich nicht gegen die Organisation, sondern gegen die Korruption der Staatsbahndirektion!

Es sprachen noch die Genossen Groval, Hofhansl und Schneider, worauf der Vorsitzende Genosse Hofhansl um 5 Uhr nachmittags die Versammlung schloß.

Obernitz. Bei der Neuwahl des Ausschusses in der letzten Generalversammlung am 15. Jänner wurden folgende Genossen gewählt: Franz Kout, Obmann, Adolf Mayer, Stellvertreter; Martin Molcar, Schriftführer, Matthias Martinet, Stellvertreter; Wenzel Zemlicka, Kassier, Josef Blhat, Stellvertreter; Franz Dvorak, Bibliothekar, Josef Popelat, Stellvertreter; Julius Müller, Ausschussmitglied; Josef Krcarel und Josef Müller, Redatoren. Sämtliche Aufschriften sind an Genossen Franz Kout, Oberndorfer in Böhmisch-Blatnik Nr. 88 bei Obernitz, zu senden.

Literatur.

Im Verlage von J. H. W. Dieck Nachfolger in Stuttgart ist soeben erschienen: „Vergarbeiter“, Schauspiel in einem Akt von Lu. Warten. Preis brochiert 1 Mk. Die in Arbeiterkreisen gut bekannte Dichterin Lu. Warten bietet in dem Schauspiel „Vergarbeiter“ ein ergreifendes Bild aus dem Vergarmannsleben, dessen erschütternde Wirkung kaum von Gerhart Hauptmanns „Weber“ übertroffen werden dürfte.

Der Anarchismus und die Arbeiterbewegung. Unter diesem Titel erschien soeben im Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, eine Broschüre aus der Feder des Genossen Simon Kagenstein. Aus dem Inhalt geben wir folgende Titelüberschriften wieder: Allgemeines. — Anarchistische Kritik. — Antiparlamentarismus. — Anarchismus und Gewerkschaftswesen. Dr. Preis ist 24 H. Zu beziehen durch alle Parteibuchhandlungen und Kolportage.

Eingelendet.

(Für die Redaktion übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Auf Verlangen der Ortsgruppe Saalfelden machte ich ein
Writter, worauf nach Einsendung nachfolgendes Schreiben ein-
langte.

Saalfelden, am 14. Dezember 1908.

Sehr geehrter Herr Köhler!

Pfeife und Brief erhalten, Pfeife schön und gut aus-
gefallen, benötigte 100 Stk. Dieselbe fand hier so starken Beifall,
daß ich an einem Tag 50 Bestellungen entgegennahm etc.

Mit Parteigrüß

Hup. Blagty.

Jeder Leser unseres Blattes erhält auf Verlangen von
der bekannten Uhrenfabrik Max Böhm, Wien, IV., Margarethen-
straße 27/9, einen schönen Kalender umsonst und portofrei zuge-
sendet. Man sende an obige Firma mittels Postkarte seine
genaue Adresse, worauf der Kalender sofort gratis und franko
zugehört wird.

Mitteilungen der Zentrale.

Zentralauskunft vom 14. Jänner 1909:
Entgegennahme der Berichte des Zentralsekretärs über die
gegenwärtigen Verhältnisse der Ortsgruppen, über die Durch-
führung der Zugeländnisse auf den f. f. Staatsbahnen
und auf der Südbahn sowie über die Ueberreichung und
Geltendmachung der Forderungen des Personals der
B. N. B., der B. G. B. und der A. T. G., Erledigung
des vorliegenden Einlaufes und Beantwortung der von
einzelnen Zentralauskunftmitgliedern gestellten Anfragen.

Mitteilungen des Zentralsekretariats.

Rechtschutzbureau.

Allen P. T. Funktionären und Mitgliedern diene zur
Kenntnis, daß die Abhaltung der Sprechstunde durch das
Ableben des Herrn Dr. G. Friedlmeier unterbrochen
erleidet, da sein Nachfolger Herr Dr. G. Harpner nach
wie vor diese abhalten wird. Die Sprechstunde findet jeden
Dienstag von 7 bis 8 Uhr abends in den Lokalitäten
des Rechtschutzbureaus, Wien V/1,
Bentagasse 5, 1. Stock Tür 17, statt und die Mit-
glieder werden im eigenen Interesse ersucht, von dieser
juristischen Sprechstunde zahlreich Gebrauch zu machen.

Fällt auf Dienstag ein Feiertag, so wird die
Sprechstunde tags zuvor, das heißt Montag ab-
gehalten.

Gleichzeitig ersuchen wir die geehrten Ortsgruppen-
funktionäre, bei Einsendung von Rechtsfällen und Unter-
stützungsgesuchen keine anderen Angelegenheiten (Organi-
sations-, Agitations-, Administrations- oder Redaktions-
angelegenheiten) zu vermerken und das Papier nur auf
einer Seite zu beschreiben, wenn auf einem Blatt Papier
mehrere Rechtsangelegenheiten aufgenommen werden. Des-
gleichen ersuchen wir dringend, bei Einsendung von Rechts-
fällen nicht nur den vollen Namen des Petenten, sondern
auch seine Dienstbezeichnung und Mitgliedsnummer anzu-
führen, wie auch nebst einem kurzen aber doch klaren
Bericht über den Rechtsfall alle auf diesen bezughabenden
Dokumente, als: Unfallfragebogen, Bescheide, Pensions-
und Provisionsbescheide etc. einzusenden.

Bei Unterstützungsgesuchen ist auch neben der Be-
gründung des Gesuches der Gehalt, Lohn und die sonstigen
Einnahmen sowie die Anzahl der Kinder anzuführen.

Die Redaktionen der Fachzeitschriften „Zeitschrift
für Eisenbahner“, „Kolejarz“ und „Zeitschrift für
Eisenbahner“ werden ersucht, vor-
stehende Notiz gefälligst abdrucken zu wollen.

Mit Parteigrüß

Das Zentralsekretariat

(Rechtsbureau)

J. A. Dusek.

Sprechsaal.

An das Personal der Eisenbahn Wien- Uspang.

Die Anträge für die im März 1. J. stattfindende Personal-
kommissionssitzung sind längstens bis 1. Februar an Herrn Ad-
ministrator Johann Petters, Wien, III/1, Erdbergstraße 48, II. 34,
einzusenden. Später eingelangte Zuschriften können keine Be-
rücksichtigung finden.

Eisenbahner, Achtung!

Allen Ortsgruppen und Zahlstellen wird hiermit bekannt-
gemacht, daß zur Errichtung eines Grabdenkmals für den Ge-
nossen: Glaser, Anstaltsarzt zum Preise von 10 S. per Stück
und eine größere Photographie zum Preise von 40 S. erschienen
sind. Bestellungen sind zu richten an das Brünner Eisenbahner-
sekretariat, Brunn, Josefsgasse 2.

Offene Anfragen.

An die f. f. Staatsbahndirektion Linz.

Ist es einer f. f. Staatsbahndirektion bekannt, daß die
Stationsarbeiter in Pragarten 24 Stunden Dienst und nur sechs
Stunden freie Zeit haben? Auch werden denselben keine Ueber-
stunden ausbezahlt und haben dieselben gar keinen freien Son-
ntag. Wir bitten eine f. f. Staatsbahndirektion, hier entsprechende
Abhilfe zu treffen. Die Betroffenen.

An die Verkehrsdirektion der Südbahn in Wien.

Das Verkehrs-, Transit- und Wächterpersonal der Station
Opicina erlaubt sich die höfliche Anfrage, warum das Gehalt
um Fahrgebühren für die Ueberführung der Verkehrsabzüge auf
und von der f. f. Staatsbahn sowie die Gewährung einer
Besoldung bis zum heutigen Tage nicht erledigt wurde, da
selbes bereits im Juni 1908 eingekündet erscheint. Die Betroffenen.

An die f. f. Staatsbahndirektion in Olmütz.

Ist es einer f. f. Staatsbahndirektion bekannt, daß bei
der Weihnachtsbescherung für arme Kinder von Eisenbahnerbedien-
sten große Ungerechtigkeiten vorkommen, so daß nur diejenigen
etwas bekommen, welche von ihrem unmittelbaren Vorgesetzten
gut befürwortet, beziehungsweise von demselben eingegeben
werden, wobei oft gar nicht in Betracht gezogen wird, wie viele
Kinder der betreffende Bedienstete hat. Es müge folgender Fall zu der oben angeführten Frage
dienen. Robert Kralic, Wächter bei der f. f. Bahnerhaltungs-
sektion in Parnsdorf, hat 800 Kr. Gehalt und vier schulpflichtige

Knaben; derselbe wurde noch kein Jahr von der Weihnachts-
bescherung ausgeschlossen, ausgenommen die letzten Weihnachten.
Als derselbe beim Herrn Inspektor anträte, warum er von der
Weihnachtsbescherung ausgeschlossen wurde, war derselbe ganz
erstaunt und sagte, „ja, Sie, Kralic, Sie waren von mir ein-
gegeben, ich weiß es ganz genau“. Nach weiterer Untersuchung
stellte es sich heraus, daß den Genannten Bahnmeister Klar
gestrichen hat und hierbei zum Herrn Inspektor meinte, ja der
Kralic war im Jahre 1907 vier Wochen im Bad. Nun fragen
wir an, ob solche Fälle gerecht sind und wie die armen Kinder
dazu kommen, wenn der Vater einige Tage nicht den Dienst
machen kann, von der Weihnachtsbescherung ausgeschlossen zu
werden? Es wird daher an eine f. f. Staatsbahndirektion die
Bitte gestellt, diesen Fall zu untersuchen, damit nicht jeder Be-
liebige machen kann, was er will. Die Betroffenen.

An die Direktion der Südbahn.

Die Portiere und Gültarbeiter in den Südbahnstationen
der österreichischen Linien, darunter auch Bruck an der Mur, erlauben
sich die höfliche Anfrage zu stellen, warum der 24stündige Dienst
immer noch aufrecht erhalten bleibt, trotzdem derselbe seit einem
Jahre von der Direktion abgestellt erscheint.

Wurden die Herren Stationschefs nicht beauftragt, die er-
forderlichen Kräfte aufzunehmen, um endgültig dem 24stündigen
Dienst den Garaus zu machen? Oder sollte es noch Vorgesetzte
bei der Südbahn geben, die ein Interesse an einer derartigen
Ausnützung der Arbeitskraft ihrer Nebenmenschen haben?

An die f. f. Nordbahndirektion.

Die Pumpenwärter, Drehscheibenwärter etc., für die der
Bezug der vollständigen Dienstleistung durch die Inspektionen
festgelegt wird, haben dieselbe bis heute nur teilweise, manche gar
nicht bekommen.

Wir erlauben uns, an die löbliche Direktion die Bitte zu
richten, die Ausfolgung der Dienstkleider zu veranlassen.

An die f. f. Nordbahndirektion in Wien.

Das gesamte Stationspersonal der Station Strau-
Wittowitz stellt an den Leiter der f. f. Nordbahndirektion
Herrn Baron Vanhans die Anfrage, warum die bereits zwei-
mal eingebrachte Bitte wegen Einführung des 24stündigen
Dienstes beim Stationspersonal der Station Strau-Wittowitz
bis nun nicht erledigt wurde? Oder wartet die löbliche Direktion,
bis größere Unglücke in dieser Station vorkommen? Rasche Ab-
hilfe ist notwendig.

Das gesamte Stationspersonal
Strau-Wittowitz.

An die löbliche f. f. Staatsbahndirektion in Prag.

Das Streckenpersonal der f. f. Bahnerhaltungssektion
Leptitz-Waldtor erlaubt sich die löbliche f. f. Staatsbahndirektion
zu fragen, warum den betreffenden Wächtern das Grundbelohnung
noch nicht ausbezahlt wurde, da bei anderen f. f. Bahnerhaltungs-
sektionen die Wächter das Grundbelohnung schon längst aus-
bezahlt erhielten.

Endlich erlaubt sich das Streckenpersonal derselben f. f.
Bahnerhaltungssektion zu fragen, warum ihnen niemals ein
Arbeitsblatt zum Lesen gegeben wird.

Um geneigte Aufklärung und Abhilfe ersuchen

Die Betroffenen.

An die f. f. Generalinspektion der öster- reichischen Eisenbahnen.

Die f. f. privilegierte Südbahngesellschaft verwendet beim
erzählten Verkehrsinspektionspersonal, welches den Prüfungs-
schriften nicht entspricht hat.

Es gibt dort Stationsaufseher, welche seit Jahren den
Zugspeditionsdienst und den gesamten Beamtendienst in den
Stationen der Hauptlinie als auch auf den Lokalbahnen auf
eigene Verantwortung versehen müssen, deren Fachprüfungen
aber, laut Angabe der Verkehrsinspektion, von so beschränktem
Umfang sind, daß es nicht tunlich erscheint, sie auf Grund ihrer
Fachprüfungen zu Unterbeamten zu ernennen.

Was bedeutet die f. f. Generalinspektion gegen die Süd-
bahn zu tun, die ein derartig ungeschultes Personal zu so ver-
antwortungsvollem Beamtenamt verwendet?

An die Direktion der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahngesellschaft.

Die ausstillweise zum Verschubdienst verwendeten Maga-
zinsarbeiter erlauben sich an die löbliche Direktion die Anfrage
zu richten, ob derselben bekannt ist, daß sie, trotzdem für Ver-
schieber der Minimallohn von Kr. 2.80 festgesetzt ist, nur Kr. 2.40
erhalten. Es sind unter diesen Ausstillverschiebern Leute, welche
bereits Monate und manche schon Jahre beim Verschubdienst
tätig sind, und ersuchen dieselben die löbliche Direktion, ihrem
Wunsch zu entsprechen. Die Betroffenen.

Allgemeiner Rechtschutz- und Gewerkschaftsverein für Oesterreich.

Ortsgruppe Eggenburg. Die Mitglieder von Sigmund-
herberg und der Hauptbahn, welche der Ortsgruppe Eggenburg
angehören, haben ihre Mitgliedsbücher behufs Abstempelung der
Ortsgruppenleitung sofort abzugeben und diejenigen Mitglieder,
welche mit dem Monatsbeitrag im Rückstand, diesen sind zu begleichen,
da sie zur neuen Zahlstelle oder Ortsgruppe nach Sigmund-
herberg übertreten können.

Ortsgruppe Weiskirchen. Den werten Mitgliedern
diene zur Kenntnis, daß infolge des Vereinsballes die
nächste Versammlung im Monat Februar ausfällt. Gleich-
zeitig werden die Genossen ersucht, so bald als möglich die Mit-
gliedsbücher und Interimskarten sowie Bibliotheksbücher behufs
Kontrolle abzugeben, welche sofort wieder ausgefolgt werden.

Gleichzeitig diene den werten Mitgliedern zur Kenntnis,
daß die ganzjährige Generalversammlung am
7. März, 7 Uhr abends, im Vereinslokal stattfindet; sollte die
Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet eine Stunde
später eine zweite statt. Tagesordnung: 1. Verlesung
des Protokolls der letzten Generalversammlung. 2. Berichte des Obmanns. 3. Kassier. 4. Kon-
trolle und Bibliothekare. 5. Neuwahl der Orts-
gruppenleitung und der Kontrolle. 6. Anträge
und Anfragen.

Werte Genossen! Erscheint daher zu dieser so wichtigen
Versammlung so zahlreich als nur möglich.
Bringt der Ortsgruppe noch fernstehende Kollegen sowie
eure Frauen mit und zeigt, daß ihr an dem Aufblühen unserer
Organisation ein wohlverdientes Interesse habt. Darum Ge-
nossen, forciert, daß auch das nächste Jahr so wieder gedeiht wie
das verfloßene.

Ortsgruppe Heiligenstadt. Die Ortsgruppe Heiligen-
stadt hält am Mittwoch den 3. Februar im Franz Pörsel-
meiers Gasthaus, Bachgasse 5, eine öffentliche Ver-
einversammlung mit der Tagesordnung: „Die ungerechte
Aufteilung des Nachtrages bei den Lohnarbeitern“ ab. Referent
Genosse Karl Müller.

Da auch noch andere wichtige Sachen zu erledigen sind,
so wird ersucht, die Mitglieder sollen sich zahlreich beteiligen.
Zahlstelle Oederberg. Sonntag den 7. Februar 1. J.,
abends 8 Uhr, findet in Herrn Jandlers Gasthaus (Vereins-
lokal), St. Gerzgan, eine Mitgliedsversammlung statt.
Die Genossen und Kollegen werden ersucht, bestimmt zu erscheinen,
da wichtige Sachen zu besprechen sind.

Zahlstelle Lichtenau. Laut Beschluß der Versammlung
vom 2. Jänner d. J. bekommt jedes Mitglied der Zahlstelle vom
1. Februar 1909 an sein Fachblatt durch die Zahlstellenleitung
zugehört. Eventuelle Reklamationen und Abänderungen sind
in Zukunft an die Zahlstellenleitung einzusenden. Ferner wurde
ab 1. Jänner die „Gewerkschaft“ abonniert und wird den Ge-
nossen bestens empfohlen.

Ortsgruppe Graz II. Die Genossen der Ortsgruppe
Graz II werden ersucht, die entliehenen Bibliotheksbücher zumeist
Revision längstens bis 20. Februar rückzustellen. Vom 28. Fe-
bruar angefangen findet die Ausgabe der Bibliotheksbücher
wiederum wie bisher an den Vereinsenden statt.

Ortsgruppe Jaromer. Den p. t. Mitgliedern wird zur
Kenntnis gebracht, daß zur Einlieferung der Mitgliedsbeiträge
auf der Strecke einzig und allein die Genossen Pospisil und
Bazant bevollmächtigt sind. Die Mitglieder werden ersucht,
um Mißverständnisse und Unannehmlichkeiten hintanzuhalten,
nur diesen obengenannten Genossen die Mit-
gliedsbeiträge auszuliefern.

Ortsgruppe St. Pölten. Die Ortsgruppenleitung erlaubt
sich ihren Mitgliedern bekanntzugeben, daß am 7. Februar
um 12 Uhr nachmittags in Gareis' Gasthaus in St. Pölten,
Bartpromenade 8, die diesjährige Generalversammlung
stattfindet. Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls der letzten
Generalversammlung. 2. Bericht der Funktionäre. 3. Erteilung
des Abschlusses. 4. Wahl des Obmanns. 5. Neuwahl des
Vizepräsidenten. 6. Wahl der Kontrolle. 7. Vereinsangelegenheiten.
8. Vortrag (Referent aus Wien). 9. Anträge und Anfragen.
Weiter werden die Mitglieder ersucht, behufs Inventur
die ausstehenden Bibliotheksbücher zurückzustellen.

Ortsgruppe Feldkirch. Es diene den geehrten Mit-
gliedern zur Kenntnis, daß im Monat Februar die Monats-
versammlung entfällt. Am 6. Februar findet im Gasthof
„Rose“ der Eisenbahnerball statt, wozu sämtliche Mit-
glieder eingeladen werden. Die Generalversammlung
findet im März statt.

Ortsgruppe Klostergrab. Den Mitgliedern der Orts-
gruppe Klostergrab des Rechtschutzbüros und Gewerkschaftsvereins
diene zur Kenntnis, daß die Monatsversammlung nicht
am 7. Februar, sondern den 14. Februar stattfindet, da am 7. Fe-
bruar der Arbeiterinnenball abgehalten wird, wozu die
Genossen ersucht werden, sich zahlreich zu beteiligen. Ferner findet
Sonntag den 7. März 1909 die Generalversammlung
im Vereinslokal statt, wozu die Mitglieder ersucht werden, recht
zahlreich zu erscheinen. Die Versammlung findet um 8 Uhr
abends statt, sollte die Versammlung nicht beschlußfähig sein,
so findet dieselbe eine Stunde später statt. Die Tagesordnung
lautet: 1. Verlesung des Protokolls der letzten
Generalversammlung. 2. Berichte: a) des Ob-
manns; b) des Kassiers; c) der Kontrolle. 3. Neu-
wahl der Ortsgruppenleitung. 4. Eventuelles.
Die ausgeliehenen Bücher sind wegen Kontrolle zu retournieren
und werden die Genossen höflichst ersucht, etwaige Rückstände zu
begleichen.

Werte Genossen, bringt zu den Versammlungen eure
Kameraden mit, welche noch indifferent sind, und erscheint
zahlreich.

Ortsgruppe Simberg. Die geehrten Mitglieder, be-
sonders die Ausstillverschieber, werden dringend ersucht, zu der
am 7. Februar 1909, um 5 Uhr, im Vereinslokal stattfindenden
Monatsversammlung pünktlich und bestimmt zur Besprechung
äußerst wichtiger Vereinsangelegenheiten zu erscheinen.

Ortsgruppe Sudweis. In Sudweis findet Sonntag
den 14. Februar 1909, um 9 Uhr vormittags, im Vereinslokal
„zum roten Herz“ die Generalversammlung der hiesigen Orts-
gruppe mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des
Protokolls der letzten Generalversammlung. 2. Bericht der Funktionäre. 3. Neuwahl der Orts-
gruppenausführer. 4. Eventuelles. Sollte die Ver-
sammlung zur festgesetzten Zeit nicht beschlußfähig sein, so findet
eine Stunde später eine zweite mit derselben Tagesordnung
statt, welche ohne Rücksicht auf die Anzahl der vorhandenen Mit-
glieder unbedingt beschlußfähig ist. Wir ersuchen die Genossen,
samt ihren Frauen zu dieser Versammlung vollständig zu erscheinen.

Ortsgruppe Pragerhof. Samstag den 20. Februar 1909,
um 8 Uhr abends, findet im Gasthaus des Herrn Ferdinand
Poschanko die diesjährige Generalversammlung statt: 1. Arbeit
und Glauben. Zu dieser Versammlung wird Referent
Kopac aus Triesl erscheinen.

Genossen! Erscheint zahlreich und nehmt eure Kollegen mit!

Zahlstelle Scharding. Es diene den geehrten Mitgliedern
zur Kenntnis, daß jeden ersten Sonntag im Monat die Monats-
versammlung stattfindet. Im Falle der erste Sonntag im Monat
auf den ersten des Monats fällt, ist die Monatsversammlung
am nächstfolgenden Sonntag. Tagesordnung: 5 Uhr abends bis
7 Uhr Ausschussung, von 7 Uhr bis 9 Uhr Monatsver-
sammlung.

Es wird ersucht, bei der am 7. Februar 1909 stattfindenden
Ausschussung und Monatsversammlung vollständig zu erscheinen,
weil wichtige Punkte zu erledigen sind. Die Versammlung
findet jedesmal in Salletmayers Gasthaus statt.

Zahlstelle Zell am See. Die Mitglieder werden ersucht,
ihre Mitgliedsbücher und Interimskarten zur Abstempelung ab-
zugeben.

Gleichzeitig diene denselben zur Kenntnis, daß für die
Strecke Krümmel-Zell am See Genosse Matthias Hannsman,
für die Strecke Gries-Zell am See Genosse Anton Steiner
als Subassessoren bestimmt wurden.

Ortsgruppe Bräu. Es diene den geehrten Mitgliedern
zur Kenntnis, daß zur nächsten Monatsversammlung, am
7. Februar 1909 ein Referent aus Prag den Vortrag halten
wird, und werden die Mitglieder ersucht, recht zahlreich zu er-
scheinen und ihre Frauen mitzubringen.

Ferner werden diejenigen Mitglieder, welche mit den
Monatsbeiträgen im Rückstand sind, ersucht, dieselben zu begleichen,
damit zur nächsten Generalversammlung alles in Ordnung ge-
bracht werden kann.

Ortsgruppe Mürsbach. Den geehrten Mitgliedern diene
zur Kenntnis, daß sich von nun an das Vereinslokal im Hotel
„zum goldenen Adler“ befindet. Die nächste Monatsversammlung
findet am 7. Februar 1909 um 8 Uhr nachmittags im neuen
Vereinslokal statt. Die nächstfolgende Ausschussung am 14. Fe-
bruar 1909.

Ortsgruppe Linz. Am Sonntag den 7. Februar um
1 Uhr nachmittags findet in Stegling (Pöhlbahn) im Gast-
haus Breibegg eine Eisenbahnerversammlung statt,
zu welcher alle dienstfreien Eisenbahner samt Frauen kommen
sollen, da sehr wichtige Sachen für alle Eisenbahner zur Sprache
kommen. Referent Genosse Weiser aus Linz.

Am gleichen Tage, präzis 9 Uhr vormittags, findet in
Linz eine öffentliche, freie Eisenbahnerversammlung
im städtischen Volksgartenhof statt.

Tagesordnung: Der Kampf der Eisenbahner
und die Lage der im Tagelohn stehenden Arbeiter.
Referent Genosse Hofbauer aus Wien. In Anbetracht der für
alle im Tagelohn stehenden Eisenbahner wichtigen Tagesordnung
wird ein Massenbesuch erwartet.

Husten

Schnupfen, Heiserkeit, Atembeschwerden vertreiben
wir durch Fellers Fluid m. d. M. „Elsafluid“ Probedruckend
5 Kronen franko. Bestellt von E. V. Feller in Stubica,
Elsaplatz Nr. 191 (Kroatien). Ferry.

Ortsgruppe Lundenburg. Montag den 8. Februar 1909, 8 Uhr abends, findet im Saal des „Hotel Giala“ die ganzjährige Generalversammlung der Ortsgruppe Lundenburg statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Obmannes und der Funktionäre. 2. Wahl des Ausschusses. 3. Vortrag. 4. Anträge und Anfragen. Die geehrten Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Ortsgruppe Kumburg. Den Mitgliedern wird zur Kenntnis gebracht, daß in der diesjährigen Generalversammlung nachfolgende Genossen in den Ausschuss gewählt wurden: Karl Svachna, Obmann, Rudolf Kizlic, Stellvertreter; J. Tomasch, Schriftführer, J. Wabra, Stellvertreter; J. Mencl, G. Polacek, Bibliothekar; A. Stajny, Hausverwalter.

Alle Ortsgruppenangelegenheiten betreffende Schreiben wolle man an die Adresse Karl Svachna, Puchynova ulice 676, einbringen.

Geldsendungen, Rechnungen, Bücher u. sind an den Ortsgruppenkassier Genossen Karl Svachna, Kumburg, Kolonie 370, einzuliefern.

Alle Mitglieder der Ortsgruppe werden ersucht, der Organisation mehr Interesse zuzuwenden und die Ausschusssitzungen zahlreicher zu besuchen. Dieselben finden immer Dienstag nach dem 20. eines jeden Monats um 7 Uhr abends statt.

Ortsgruppe Wien XV. Donauuferbahn-Verortelnie.

Die Jugendleiter der Donauuferbahn, welche der Ortsgruppe XV angehören, werden aufmerksam gemacht, daß Genosse Stwid ermächtigt wurde, Beitrittsgebühren und Monatsbeiträge entgegenzunehmen.

Ferner übernimmt dieser Genosse auf die Dauer der Erkrankung des Genossen Anderle auch die Beiträge der Genossen der Verortelnie.

Ortsgruppe Pulkersdorf. Es diene den Mitgliedern zur Kenntnis, daß wegen des Eisenbahnkränkchens der nächste Vereinsabend Samstag den 20. Februar 1909 stattfindet. Die Mitgliedsbeiträge können bei dem Kassier Genossen Wabra sowie den Ausschussmitgliedern zur Abführung an den Kassier übergeben werden. Gleichzeitig fordert die Ortsgruppenleitung die Mitglieder zur fleißigen Benutzung der reichhaltigen Bibliothek, sowie zum zahlreichen Besuche unseres am 6. Februar d. J. in Kierblers Saal stattfindenden Eisenbahnkränkchens auf.

Ortsgruppe Marchegg. Anlässlich des Scheidens unseres Obmannstellvertreters Herrn Friedrich Kallus, Adjunkt der St. G. G., spricht die Ortsgruppe Marchegg demselben für sein eifriges und unerschrockenes Eintreten den besten Dank aus und wünscht, daß die Ortsgruppe Laa a. d. Thaya, wohnin derselbe verlegt wurde, diesem Mitglied, welches stets für die Interessen der Bediensteten eintrat, das beste Vertrauen entgegenbringt.

Weiters findet am Freitag den 6. Februar in Herrn Teufels Gasthaus Vereinsabend mit Vortrag von Genossen Babuschek über die Revolution im Jahre 1848 statt. Die Mitglieder werden ersucht, die Frauen mitzunehmen.

Zahlstelle Kitzbühel. Den geehrten Mitgliedern diene zur gefälligen Kenntnisnahme, daß von nun an die Mitgliederzusammenkünfte, am 5. eines jeden Monats, um 8 Uhr abends, im Arbeiterheim stattfinden.

Die Mitglieder werden daher ersucht, die Mitgliederzusammenkünfte und alle Samstag stattfindenden Diskussionsabende fleißig zu besuchen. Ferner werden die Mitglieder auch ersucht, ihre Interimskarten und Mitgliedsbücher zur Kontrolle an die Zahlstellenleitung bis 15. Februar abzuliefern.

An unsere Genossen Kassiere!

Um die vielen unnützen Reklamationen abzustellen, welche sich auf die „Zahlscheiter“ (slowenisch) und „Kassier“ (polnisch) beziehen und zum großen Teil nur dadurch hervorgerufen werden, weil unsere Genossen Kassiere in der Eile auf dem Aufnahmestempel den Vermerk „Paket“ oder „Einzeln“ nicht machen, stellen wir an alle jene Ortsgruppenkassiere, wo diese zwei Zahlscheiter in Betracht kommen, die freundliche Bitte, und einen Ausdruck von dem polnischen sowie slowenischen Mitgliederverzeichnis mit dem Vermerk bei jedem einzelnen, ob das Blatt im Paket oder einzeln gewünscht wird, sofort zukommen zu lassen. In Zukunft ist bei Neuaufnahmen derselbe Vorgang genau einzuhalten. Die Administration.

Bekanntmachung der Administration.

I.
Folgende Ortsgruppen, respektive Zahlstellen sind mit 28. Jänner 1. J. mit ihrer Monatsabrechnung im Rückstand geblieben, obwohl für den Monat Dezember am 10. d. M. als äußerster Termin das Geld hätte einlaufen müssen.

Wichtig schadet für Dezember 1908, Borslavia für September, Oktober, November, Dezember, Budigsdorf für Dezember, Chraft bei Pilsen für September, Oktober, November, Dezember, Czernowitz für November, Dezember, Gullein für Dezember, Karlothal für Dezember, Meran für November, Dezember, Obertraun für Dezember, Passau für Dezember, Podgorze für Dezember, Sucha für September, Teichen für Dezember, Witzitz für Oktober, November, Dezember, Zell am See für Dezember.

Aufruf!

Obwohl wir an dieser Stelle zu wiederholtenmalen an die künftigen Ortsgruppenfunktionäre das Ersuchen gestellt hatten, uns den Fragebogen über den Mitgliederstand nach Kategorien getrennt für das Jahr 1908 in allen feinen Details ausgefüllt

einzuwenden, müssen wir leider konstatieren, daß dies bei nachfolgenden Ortsgruppen bis zum 28. Jänner 1909 keine Berücksichtigung gefunden hat.

Abelsberg, Ala, Bafom, Beneschau, Bielitz, Borslavia, Breznitz, Bruck an der Mur II, Budigsdorf, Chraft bei Pilsen, Cilli, Czarno, Czernowitz, Delatyn, Diavaca, Eger, Friedland, Gablonz, Geiersberg, Gdrz I, Gdrz II, Halicz, Innsbruck II, Klagenfurt, Kolomea, Kopyczynce, Korjow, Kremier, Krima, Krensdorf, Lundenburg, Marburg I, Murau, Napajedl, Neu-Wigen, Neu-Sandez, Oberfurt, Oswieczim, Podbrdo, Prohnik, Przemysl, Raubnitz, Rovereto, Rzeszow, Seblek, Sucha, Schönbrenn, Schwarzenau, Schwedat, Stauding, Strz, Tarnopol, Teplitz, Teichen, Triesitz, Wall-Meseritz, Wallern, Wien-Favoriten II, Wien-Favoriten IV, Wien-Meidling, Wien-Simmering, Witzitz, Zablotom.

Damit nun die Fertigstellung des Berichtes keine Verzögerung zu erleiden braucht, ersuchen wir die Befürder dieser Fragebogen um ehebaldigste Zusendung derselben.

III.

Es kommt öfters vor, daß die Genossen Funktionäre bei der Administration bestellten Druckschriften nach ihrer Angabe erst nach wiederholter Reklamation erhalten, was ihnen den Anlaß zu Schimpereien über das Auslieferungsbureau der Zentrale zu geben scheint. Wir können nicht unterzügen, wie weit die einzelnen Auslassungen gerecht seien, machen aber die Genossen Funktionäre aufmerksam, daß dies vermieden werden kann, wenn von ihnen die Bekanntmachungen der Administration jedesmal gelesen werden.

Wir machen sie weiter aufmerksam, daß eine Bestellung, die mit einem kurzen Vermerk einem langen Schreiben, das an das Sekretariat, Rechtsschutzbureau oder an die Redaktion gerichtet ist, beigefügt wird, bei der Fülle der Arbeit leicht übersehen werden kann und an die zuständige Stelle gar nicht gelangt. Diese Unannehmlichkeiten zu vermeiden, bitten wir die Genossen Funktionäre, die Bestellungen von nötigen Druckschriften auf einem separaten Blatt Papier unter Angabe der vollständigen Adresse des Bestellers einem Schreiben beizufügen und dahin zu trachten, daß mit einer solchen Bestellung der Vorrat aller nötigen Druckschriften für längere Zeit ergänzt wird und nicht, wie es in der Regel geschieht, jede Druckschrift separat im Abstand von einigen Tagen zu bestellen, wodurch eine Unmenge von Arbeitszeit und Postporto unnütz verloren geht.

IV.

An unsere Kalenderkolporteurs.

Indem die diesjährige Kalenderausgabe längst vergriffen ist und über unser an die Ortsgruppen ergangenes Ersuchen um Retourierung der nicht verkauften Kalender keine mehr retourniert werden, ersuchen wir, keine Bestellungen mehr an uns zu richten, und schließen die Bitte an, die an uns schon abgeforderten Bestellungen nicht zu reklamieren, weil wir aus den angeführten Gründen nicht in der Lage sind, dieselben zu effektuieren. Gleichzeitig ersuchen wir, die bereits verkauften Kalender ehebaldigst zur Verrechnung zu bringen.

Briefkasten der Redaktion.

A. R. in D. Nichts gezogen. — Wien. Anonymen Brief aus Schwedat-Stieberg erhalten. Nachdem derselbe nicht unterschrieben ist, können wir darauf nicht reagieren.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine Verantwortung. o o	Inserate	Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine Verantwortung. o o
---	-----------------	---

Dankagung.

Allen an dem Zeichenbegünstigte des Genossen

Adolf Glaser

beteiligten Personen, insbesondere aber den Mitgliedern des Brünner Arbeiter-Bildungsvereins, dem verehrlichen Chorpersonal des Brünner Stadttheaters sowie der Musikkapelle der Eisenbahner, den uniformierten Eisenbahnern, als auch für die zahlreichen und schönen Kranzspenden sprechen wir an dieser Stelle unseren innigsten Dank im Namen der hinterbliebenen Witwe und des Sohnes aus.

Das Brünner Eisenbahner-Sekretariat.

Die Böhmisches Bettfedern billigt!

5 kg neue, gut geschliffene K 9-60, bessere K 12-; 5 kg weisse, daunenweiche, geschliffene K 18-; bessere K 24-; 5 kg schneeweisse, daunenweiche K 30-; 5 kg K 36-; 5 kg allerfeinster Herrschaffschleiss K 48-; 5 kg schneeweisse, daunenweiche, geschliffene K 24-; 30-; die besten K 36-; Daunen (weisse) daunen, kolossal füllend, per 1/2 kg K 3-60, 4-80, 5-40, 6-; Versand franco per Nachnahme. Umtauch gegen Portovergütung gestattet. **D. SOEMMELACHER, Bettfedern-Versandgeschäft, Taus 276, Böhmen.**

Unentbehrlich für jeden Herrn Eisenbahner

ist eine gute Dienstuhr

wer also eine solche sich aneignen will, der schreibe an

Adolf Dirka, Uhrmacher in Krummau a. d. Moldau.

um **Doxauhr**, welche sich in eine Doxauhr, den Kreiser der Herren Eisenbahner allgemeiner Beliebtheit erfreut.

Preis einer Doxauhr wie Abbildung im Metallgehäuse, ordiert, zahlbar in 10 Monatsraten 26 Kr., dieselbe im glatten Metallgehäuse 22 Kr., gegen bar 10 Prozent Nachlaß.



Zeichner 70 mm.

Bechre mich dem P. T. Publikum sowie den geehrten Gästen anzuzeigen, dass ich ab 1. Februar 1. J. die Fleischhauerei in Assling (Filiale) auflassen, dafür ab 1. Februar 1. J. die

Werksrestauration

in Sava übernehmen werde. Das Gasthaus „beim Trebn“ führe ich weiter. Gleichzeitig bitte ich das mir entgegengedachte Wohlwollen auch ferner zu bewahren.

Es wird mein Bestreben sein, den geehrten Gästen bei aufmerksamster Bedienung mit vorzüglicher Küche und sehr guten Getränken zu dienen. „Arbeiterwille“, „Der Eisenbahner“ und andere deutsche und slowenische Zeitchriften liegen auf.

Meine P. T. Kunden von Assling und die Herren Kondukteure können das Fleisch von mir weiterbeziehen, und zwar stelle ich auf Wunsch den P. T. Kunden das Fleisch ins Haus und für die Herren Kondukteure bis auf den Bahnhof zum Portier.

Hochachtungsvoll

Herrmann, Gastwirt und Fleischhauer.

Günstiger Gelegenheitsverkauf

für Kaufleute, Hausierer und auch Private.

40 Meter Reste nur 15 Kronen!

Wunderbare Kleider-Zephyre, vorzügliche weisse Leinwand auf Wäsche, echtfarbige Bettzeuge (Kanevas) oo und doppelfarbigen 12 Oxford auf Hemden. oo

Restenlänge 6-12 Meter garantiert fehlerfrei, 1a und waschecht. Mindestabnahme 1 Paket = 40 Meter um 15 K gegen Postnachnahme.

Für Nichtpassendes sende sofort Geld retour.

Bei grösserer Abnahme 3 Prozent Nachlass.

S. Stein, Leinenweberei, Nachod, Böhmen.

Ball-Einladung. Die Ortsgruppe Jägerndorf des Allgem. Rechtsschutz-u. Gewerkschaftsvereines veranstaltet am 6. Februar 1909 im Arbeiterheim einen

Eisenbahner-Ball

Anfang 8 Uhr abends. Musik der organisierten Musiker. Entree per Person für Mitglieder 62 h, für Nichtmitglieder an der Kassa K 1'22. Eintrittskarten sind bei allen Subkassieren erhältlich. Um zahlreichen Zuspruch bittet Das Komitee.

Die Ortsgruppenleitung.

Am Samstag den 6. Februar 1909 findet in Kitzbühl, oo Gasthof „zum goldenen Greifen“ (Harisch) ein oo

Eisenbahner-Ball

verbunden mit Juxpost und anderen Belustigungen, statt. oo Auch kommen lebende Bilder zur Aufführung. oo Anfang 8 Uhr abds. Eintritt 60 Heller, eine Dame frei, jede weitere 30 Heller. Zum zahlreichen Besuch ladet höflichst ein Das Komitee.

Danksagung.

Ausserstande, auf alle Beweise liebevoller Teilnahme anlässlich des Todes meines innigstgeliebten Gatten und Vaters

Joachim Livar

im einzelnen erwidern zu können, bitte ich, meinen innigsten Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Bruck a. d. L., im Jänner 1909.

Maria Livar, Witwe.

Danksagung.

Ausserstande gesetzt, der geehrten Eisenbahnerschaft von Meran sowie allen Freunden und Gönnern persönlich für die Ehrung, welche meinem verstorbenen Manne, respektive Neffen anlässlich seines Leichenbegängnisses erwiesen wurde, danken zu können, sprechen wir auf diesem Wege dem Herrn Inspektor, den Herren Beamten und Kollegen für die Ehrung sowie für die Kranzspenden den verbindlichsten Dank aus.

Ulrich Anzengruber Gepäckträger, Salzburg.

Maria Lughofer Witwe, Meran.

Bettmässen.

Befreiung sofort! Glänzende Anerkennungen, ärztlich empfohlen. — Alter, Geschlecht angeb. Broschüre umsonst! **Institut „Aesculap“** Stadthof 101a, Bayern.

Telephon interurban 369

Eisenbahner Oberösterreichs!

Postsparkassen-Nr. 48.836

Die angenehmste Pflicht jedes Parteigenossen ist, die Verbreitung der

„WAHRHEIT“ zu fördern

Jeder Parteigenosse bringe einen Abonnenten.

Einsendung von Probeadressen erwünscht.

Mit Postzusendung oder Zustellung ins Haus: Monatlich 1 Krone
Vierteljährig 3 Kronen
Ganzjährig 12 Kronen

Die Administration der „Wahrheit“ Linz, Klamstrasse 1.

Möbelhaus Eduard Arnstein

18., Porzellangasse 60

gegenüber dem Franz Josefs-Bahnhof

Solideste und beste Einkaufsquelle! Politisierte Einrichtungen von K 110, 130, 210 aufwärts. Kitchens-einrichtungen K 30, 40, 60. Komplette Schlaf- und Speisezimmer, altdeutsch und modern, von K 280 aufwärts. Ottomanen, Diwans etc. Nur eigene Erzeugung.

Eisenbahner genießen besondere Ermässigung!

Provinzaufträge werden ebenso gewissenhaft expediert wie bei persönlicher Auswahl. Zufuhr zu allen Bahnhöfen und Bezirken kostenfrei. Preiskurante gratis und franko.

Den p. t. Ortsgruppen und Jagdvereinen der

Eisenbahner

empfehlen sich zur schleunigen und sorgfältigen Herstellung leglicher

Druckarbeiten

als: Zeitungen, Werke, Broschüren, Vereinsblätter, Statuten, Aufträge, Einladungen etc. etc., und zur Lieferung von Papier jeglicher Gattung, Anvers etc. etc. die

Druck- und Verlagsanstalt „Vorwärts“
Swoboda & Co.

Wien, VI., Mariahilferstraße 89 A.

Verleger der „Arbeiter-Zeitung“, des „Eisenbahner“ und vieler anderer sozialdemokratischer Blätter.

Danksagung.

Für die zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnis meines Gatten J. Röhl, Maschinführer, spreche ich auf diesem Wege dem gesamten Personal und allen übrigen Teilnehmern sowie für die Kranzspenden meinen tiefgefühlten Dank aus.

Theresia Röhl, Gattin.

Neuheit! Nur für die Eisenbahner!

Porzellanpfeifen

und

1/2l-Stammkrügel

fertigt nur allein

Jos. C. Köhler, Malerei in Braunsdorf
Post Chodan (Böhmen).

Mustergratis u. franko. Bestellungen v. Ortsgruppen 10% Rabatt.
(Verweise noch auf das Eingekleidet in diesem Blatte.)

Grammophonkäufer! Achtung!

Nebenstehender Apparat, Kasten 30x37x13 cm mit prachtvollem, goldverziertem Blumentrichter von 60x45 cm, ganze Höhe zirka 70 cm, mit Präzisionsaufwerk, während des Spielens seitwärts aufziehbar, große und kleine Platten geräuschlos und gleichmäßig ziehend, mit Tonarm u. Konzert-Membrane von kräftigster, reiner Wiedergabe, kostet jetzt nur

K 30.-

beziehungsweise mit 10 doppelseitigen, 25 cm grossen, garantiert neuen Hartgummipplatten (also kein Papiermüll) **K 55.-** gegen Nachnahme. Kolossales Platten- und Zubehörlager. Für Wiederverkäufer erste und billigste Bezugsquelle. — Konkurrenzlos.

Landstrasser Grammophon-Versandhaus
Wien, III/1, Thomasplatz 8.

Billige böhmische Bettfedern!

5 Stk neue, gefüllte Str. 900, bessere 12 Str., weiße, dunnere, gefüllte 18 und 24 Str., schwarze, dunnere, gefüllte 30 und 36 Str. Versand franko der Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Porto-versicherung gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 170
bei Pilsen (Böhmen).

Haben Sie schon einen Phonographen gratis bekommen?

Um meine vorzügliche neueste Stariton-Goldhornmarke überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, 2500 Phonographen zu verschenken. Verlangen Sie gegen Einsendung von 10 Pf. (in Briefmarken) Prospekt und Sie können einen prächtigen Konzert-Phonographen gratis und kollekt erhalten.

I. Sprachmaschinen-Export „Lowin“
Wien, VI., Mollardgasse 26, Tür 60.

10.000 K Belohnung

für Bartlose und Kahlköpfige



Bart und Haar tatsächlich in 8 Tagen durch echt dänischen „Mos Balsam“ hervorgerufen. Alt und Jung, Herren und Damen brauchen nur „Mos Balsam“ zur Erzeugung von Bart, Augenbrauen und Haar, denn es ist bewiesen worden, dass „Mos Balsam“ das einzige Mittel der modernen Wissenschaft ist, welches während 8 bis 14 Tagen durch Einwirkung auf die Haarpapillen dieselben derart beeinflusst, dass die Haare gleich zu wachsen anfangen. Unschädlichkeit garantiert.

Ist dies nicht die Wahrheit, zahlen wir

10.000 K bar

Jedem Bartlosen, Kahlköpfigen oder Dünnhäutigen, welcher Mos Balsam sechs Wochen ohne Erfolg benützt hat. Obs.: Wir sind die einzige Firma, welche eine derartige Garantie leistet. Aerztliche Bescheinigungen und Empfehlungen. Vor Nachnahmen wird dringend gewarnt. Betreffend meine Versuche mit Ihrem „Mos Balsam“ kann ich Ihnen mitteilen, dass ich mit dem Balsam durchaus zufrieden bin. Schon nach acht Tagen erschien ein deutlicher Haarwuchs, und trotzdem die Haare hell und weich waren, waren sie doch sehr kräftig. Nach zwei Wochen nahm der Bart langsam seine natürliche Farbe an und dann erst fiel die außerordentlich günstige Wirkung Ihres Balsams recht ins Auge. Dankend verbleibe ich I. C. Dr. Tverg, Kopenhagen. 1 Paket „Mos“ 5 Gulden. Diekr. Verpackung. Durch Vorauszahlung oder Nachnahme zu erhalten. Man schreibe an das größte Spezialgeschäft der Welt:

Mos-Magasin, Kopenhagen 308, Dänemark.

Postkarten sind mit 10 Heller-Marken und Briefe mit 25 Heller-Marken zu frankieren.)

Ich bitte, verlangen Sie franko

Prospekte und Muster von den besten steirischen

Herren- u. Damenloden

für Jagd, Forst und Touristik sowie über sämtliche Modestoffe für Herren- und Damenanzüge, Ueberzieher und Ullster von der billigsten bis zur hochfeinsten Qualität von der als reell bekannten ersten und grössten Loden-Exportfirma

Besonders passend als Weihnachts- u. Neujahrgeschenke!

Vinzenz Oblack, k. u. k. Hof-Tuchlieferant

GRAZ, Murgasse Nr. 9.

Ungeübte rasieren sich völlig gefahrlos mit meinen

Sicherheits-Rasierapparaten

Nr. 523, wie Abbildung, per Stück K 3.60. Nr. 536, einfache Konstruktion, per Stück K 2.60. Bei Nachnahme 25 Heller für Porto mehr. Versand nur unter Nachnahme oder Vorauszahlung. Katalog über alle Solinger Stahlwaren, Werkzeuge, Zigarrenspitzen, Leder-, Nickel-, Gold-, Musikwaren etc. unsonst und portofrei.

RICHARD KÜLLER

Stahlwarenfabrik und Versandhaus

Merscheid 9, Kreis Solingen (Deutschland).

Phonographen

verschenke wir, um unsere echten Hartgusswalzen überall einzuführen. Verlangen Sie gegen Einsendung von 10 Pf. Prospekt und Sie können einen schönen Konzert-Phonographen gratis erhalten.

Phonographenwerke Niederschütz Nr. 59 bei Dresden.

Die echten Original-Tigerdecken sind für jeden sparsamen Haushalt geradezu unentbehrlich, weil dieselben für jeden Zweck brauchbar sind.



Original Tiger-Schlafdecken

Grösse zirka 124 x 200 cm, Gewicht zirka 1000 g per Stück K 2.90. Gesäumt, fertig zum Gebrauch. Langjährig bewährte, sehr haltbare, wollige und kräftige Decke bester Qualität. Solide, prachtvolle Muster. Ein Postpaket = 4 Stück Decken liefert portofrei. Kein Risiko! Bei Nichtgefallen nehme Decken zurück und zahle Geld retour. Ungezählte Anerkennungen und tausende von belohnenden Nachbestellungen.

Drei Belobungsschreiben:

Es wundert mich, dass es Ihnen möglich ist, für einen derart niedrigen Preis solche elegante Decken zu liefern.

Postassistent Weiss in F.

Die vor zwei Jahren erhaltenen 125 Stück Tigerdecken haben sich bei allen Kollegen als haltbar und waschecht erwiesen. Die jetzt erhaltenen 30 Stück sofort vorgriffen, so dass ich heute sofort 30 Tiger ... bestellen kann. Wer sieht, kauft sofort.

O. N. Briefträger in Ch.

Die in den Vorjahren von Ihnen bezogenen Tigerdecken sind unzerreissbar und haben als eine gute Ware bei meinen Abnehmern allgemeine Anerkennung gefunden.

O. Bährleise, Bahnbeamter i. P.

Ein Zeichen der Realität ist das grosse Renomee meiner Firma, denn nicht weniger als zirka 30.000 Kunden aus den Kreisen der Herren Eisenbahn- und Postbeamten zählen zu meinen Abnehmern.

An die festangestellten Herren Eisenbahn- und Postbeamten liefere ich ohne Nachnahme gegen 1 Monat Ziel.

Theodor Müller, Versandgeschäft
Warnsdorf in Böhmen.

Verlangen Sie bitte Preislisten, dieselben sende portofrei.

Bettmöbelen

Befreiung garantiert sofort. Auskunft kostenlos. Alter und Geschlecht angeben! Glänzende Dankschreiben. Aerztlich empfohlen. Institut „Sanitas“ Velburg P. 103 Bayern.

Möbel

staunend billig. Politisierte Zimmer K 120, Altdeutsches Zimmer K 280, Küchenmöbel K 18, Kücheneinrichtungen von K 28 aufwärts, 2 Walzenbetten K 30, Doppelschiffen K 30. Dekorationsdivan K 44, eintüriger Kasten K 18, vieles andere spottbillig. Eider, Tischler- und Tapeziermöbel, Wien, XV., Sperrgasse 1. Strassenbahnhaltestelle Holzmarkt.

Warnung

vor Irreführung!



So mache die gekürzten Selen dieses Blattes aufmerksam, beh in jeder Zeit wieder meine Aufträge von fremden Händlern nachgemacht werden, welche ordinaire Blechuhren, die überall K 3.- kosten, als echte „Eisenbahn-Roskopf“ anpreisen. Die echten „Eisenbahn-Roskopf“-Uhren, welche ich seit vielen Jahren zur besten Aufrechterhaltung der f. t. Staatsbahnen liefere, sind nur mit obiger Schutzmarke von meiner Firma allein zu haben und sind alle anderen

Ankündigungen blumpe Nachahmungen. Meine Original „Eisenbahn-Roskopf“ kosten ohne Zehndenziger K 7.-, mit Zehndenziger K 8.-, — 3 Jahre Garantie. — Versand per Nachnahme.

Max Böhnel, Wien

IV., Margarethenstrasse 27/9

Uhrmacher, gerichtl. beid. Schätzmeister und Sachverständiger.

5000 Bilderkatalog umsonst und portofrei.

Um meine Waschmaschinen à 24 Kronen

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigen billigen und gros-Preis ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Ziel 3 Monat! Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit! Leichte Handhabung! Leistet mehr wie eine Maschine zu 70 Kronen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwundlich! Grösste Arbeitserleichterung! Schont die Wäsche wie bei der Handarbeit! — Schreiben Sie sofort an:

Paul Alfred Goebel, Innsbruck, Postfach.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht. Bitte nicht zu vergessen, die Bahnstation anzugeben, nach welcher die Maschine geschickt werden soll.

Aufruf an die Herren Eisenbahner!

Wiss für Möbelkäufer und Brautpaare! Wiens beste und billigste Einkaufsquelle für MOBEL ist die in Eisenbahnerkreisen allbekannte, langjährig bestehende

Fünfhäuser Möbelniederlage

M. Eisenhammer 142

Wien, XV., Mariahilferstrasse Nr. 142

politisierte Zimmereinrichtungen à Str. 110, 130, 150, 170, 200 u. 240. Kücheneinrichtungen von Str. 32 aufwärts. — Komplette Schlaf- und Speisezimmer von Str. 280. — Moderne Kücheneinrichtungen, grau, weiss, grün, à Str. 70. — Einzelne Gegenstände billigst in großer Auswahl. Keine Preisliste für die Provinz gratis. Großer Möbel-Katalog gegen 60 Heller Briefmarken franko.

Briefliche Bezeichnungen streng reell wie bei persönlicher Auswahl. Zufuhr zu allen Bahnhöfen und Bezirke Wiens kostenfrei.

Warnung! Achten Sie genau auf meine Firma Fünfhäuser Möbelniederlage, da eine Konkurrenz meine Hausnummer als Preis mißbraucht, um meine p. t. Kunden irreführen. Gelbe Firmatafeln vor dem Geschäft.

Kauf bei Kraus!

wer gediegene, schöne Leinwand schätzt!

1 Stück guten Hemden-Chiffon . . 54 cm breit, 20 m lang K 8.-
1 „ beste Irlander 80 „ „ 25 „ „ 11.-
1 „ Krausleinwand 90 „ „ 30 „ „ 15.-60

Krausleinwand (echtes Leinwandtuch) ist ein weicher, weisser Wäschestoff, durch jahrelange Haltbarkeit berühmt. 1 Dutzend Strapaz-Handtücher (Leinen), 40x100 cm gross, K 3.20, 6 Stück Leintücher ohne Naht, aus bester Flachleinwand, 150x200 cm gross, K 13.20 oder 160x225 cm gross, K 14.88.

Waschechte moderne Zephyre, Oxforde, Bettzeug, Tischwäsche etc.

überraschend billig, versendet an Private gegen Nachnahme:

Mechanische Weberei und Leinenfabrik

JOS. KRAUS, Nachod VII, Böhmen.

Muster jeder Art Webwaren für Haushalt und Ausstattung **kostenlos.**

Fertige Betten

aus rotem Bettlaken, gut gefüllt, 1 Dudenst über 1 Unterbett 180 cm lang, 110 cm breit, 10, 12, 15 und 18 Str., 200 cm lang, 140 cm breit, 15, 18, 18 und 21 Str. 1 Kopfkissen 80 cm lang, 55 cm breit, 3 Str., Str. 3.50 und 4 Str., 90 cm lang, 70 cm breit, Str. 4.50 und Str. 5.50. Anfertigung auch nach jeder beliebigen Abmessung. Dreiteilige Federbetten auf ein Bett à 27 Str., bessere 33 Str. Versand franko per Nachnahme von 10 Str. aufwärts. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 908 bei Pilsen (Böhmen).

WILHELM BECK & SÖHNE

k. und k. Hof-Uniformierungsanstalt und Uniformsortenfabrik.

Uniformen, Kappen, Uniformsorten, Pelze

Pelzblusen und Zivilkleider.

Filialen:

Zentralwarenhaus SARAJEVO **Fabrik:**

WIEN, BUDAPEST, INNSBRUCK, WIEN,

VIII/1, Langgasse 1. Burggraben Nr. 31. VI/2, Hirschengasse 25

LEMBURG, Wlawa 11 etc. etc.

Preiskataloge und Massanleitungen gratis. Provinzaufträge werden sofort effektiert.

Herausgeber Josef Tomisch. — Verantwortlicher Redakteur Franz Zill.

Druck- und Verlagsanstalt „Vorwärts“ Swoboda & Co., Wien, VI., Mariahilferstraße 89a.